

DIPLOMARBEIT

Frauen im Weinviertler Dreiländereck: Interventions- empfehlungen zum Bleiben und (Zurück-)Kommen

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines / einer
Diplom-Ingenieurs/ Diplom-Ingenieurin
eingereicht an der Technischen Universität Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Alicia Steiner

Matr.Nr.: 01505683

unter der Anleitung von

Univ.-Ass.in Dipl.-Ing. Dr.techn. **Petra Hirschler**

Institut für Raumplanung
Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung
Technische Universität Wien,
Karlsplatz 13, A-1040 Wien

Wien, September, 2022

Unterschrift

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass die vorliegende Arbeit nach den anerkannten Grundsätzen für wissenschaftliche Abhandlungen von mir selbstständig erstellt wurde. Alle verwendeten Hilfsmittel, insbesondere die zugrunde gelegte Literatur, sind in dieser Arbeit genannt und aufgelistet. Die aus den Quellen wörtlich entnommenen Stellen, sind als solche kenntlich gemacht.

Das Thema dieser Arbeit wurde von mir bisher weder im In- noch Ausland einer Beurteilerin/einem Beurteiler zur Begutachtung in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt. Diese Arbeit stimmt mit der von den Begutachterinnen/Begutachtern beurteilten Arbeit überein.

Wien, September, 2022

Unterschrift

Kurzfassung

Anfang der 2000er Jahre wurden bereits Gender Mainstreaming und Gender Budgeting Projekte in ganz Niederösterreich, der EUREGIO Weinviertel – Südmähren – Westslowakei und in Poysdorf durchgeführt. 2022 sind in der Betrachtungsregion Weinviertler Dreiländereck keine Effekte dessen zu erkennen und die Rollen von Frau und Mann scheinen sich unwesentlich verändert zu haben. Wie sich anhand des Rückgangs in der weiblichen Bevölkerung der Kleinregion schlussendlich zeigt, bevorzugen gutausgebildete Frauen den urbanen Raum. Setzt sich der Trend der Bevölkerungsentwicklung fort, wird die Bevölkerung vorrangig durch die Abwanderung von Frauen schrumpfen und Auswirkungen nach sich ziehen. Entwicklungstrends wie diese sind nicht nur im Weinviertler Dreiländereck, sondern in ganz Österreich im ländlichen Raum zu erkennen.

Im Zuge der Literaturrecherche, der Durchführung eines standardisierten Fragebogens und Stakeholder:inneninterviews konnten sieben Herausforderungen im Weinviertler Dreiländereck bezüglich der Gleichstellung von Frauen und Männern erkannt werden. Um diesen Problemen entgegenwirken zu können, wurden nach einer Auseinandersetzung mit Good-Practice-Beispielen Interventionsempfehlungen erarbeitet. Durch die Stärkung der emotionalen Verbundenheit, das Aufzeigen der unzureichenden Gleichstellung in der Gesellschaft, die Zunahme des Frauenanteils als Vollzeitarbeitskraft und die Diversifizierung an Wohnformen wurden Interventionsfelder gebildet, die inhaltlich zusammengehörige Interventionen clustern.

Die Forschung zeigte, dass einzelne Interventionen aufgrund der breiten Problemsituation nicht ausreichen. Es benötigt mehrere Interventionen in verschiedensten Bereichen und auf allen räumlichen Ebenen. Außerdem sollten sowohl infrastrukturelle als auch Sensibilisierungsinterventionen realisiert werden.

Abstract

In the early 2000s, gender mainstreaming and gender budgeting projects were already implemented throughout Lower Austria, the EUREGIO Weinviertel - South Moravia - West Slovakia and in Poysdorf. In 2022, no effects of this can be seen in the Weinviertler Dreiländereck and the roles of women and men seem to have changed insignificantly. As the decline in the female population of the small region ultimately shows, women prefer the more urban areas. If the trend in population development continues, the population will shrink primarily due to the migration of women. Development trends like these can be seen not only in the Weinviertler Dreiländereck, but also in rural areas throughout Austria.

Through literature research, the implementation of a standardised questionnaire and stakeholder interviews, seven challenges regarding gender equality in the region were identified. In order to be able to counteract these problems, intervention recommendations were developed after a discussion of good practice examples. By strengthening the emotional bond, pointing out the insufficient equality in society, the increase in the share of women as full-time workers and the diversification of forms of housing, fields of intervention were formed. These cluster interventions that belong together in terms of content.

The research showed that single interventions are not sufficient due to the broad problem situation. Multiple interventions are needed in a wide range of areas and at all spatial levels. In addition, both infrastructural and awareness-raising interventions should be realised.

Danksagung

Hiermit danke ich allen Frauen, die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben, allen voran meiner Betreuerin Petra Hirschler, die stets für einen Austausch bereit war und mir mit ihrer Expertise zur Seite stand. Auch möchte ich Karin Peter, Sabine Hilbert und Doris Bichler vom Land Niederösterreich danken, die den Handlungsbedarf erkannten, das Thema auf der Themenbörse veröffentlichten und für eine Zusammenarbeit bereit waren.

Ein besonderer Dank geht außerdem an einige besondere Frauen in meinem Leben: meine beiden Schwestern, meine Oma und meine Mama. Der größte Dank geht dennoch an einen Mann, meinem Freund Marco. Nicht nur seine fachliche Expertise, die mich an einigen Stellen unglaublich weiterbrachte, war wertvoll. Auch seine emotionale Unterstützung während meiner nahezu gesamten Studienzeit war etwas ganz Besonders.

„Weinviertler:innen“

Diese Arbeit beschäftigt sich zwar mit Frauen und Männern, es soll hiermit aber klargestellt werden, dass die Bevölkerung diverser ist, als es in dieser Arbeit scheinen mag. Eine einfache Differenzierung zwischen Frauen und Männer wird heute als unzureichend betrachtet. Dennoch sind die beiden gesellschaftlich anerkannten Geschlechter Frau und Mann selbst im Jahr 2022 noch nicht gleichgestellt. Aus diesem Grunde legt diese Arbeit einen ersten Schritt in diese Richtung und leistet eine „Vorarbeit“ für eine noch inklusivere und diversere Gesellschaft, die nicht nur zwischen zwei Geschlechtern unterscheidet. Jene, die sich als Frauen identifizieren und als solche gelesen werden möchten, sollen in dieser Arbeit unabhängig ihres biologischen Geschlechtes mitgedacht werden.

Inhalt

1.	Einleitung.....	9
2.	Methodik.....	13
3.	Hintergrund.....	18
3.1.	Das Weinviertler Dreiländereck.....	19
3.1.1.	Lage der Kleinregion.....	19
3.1.2.	Bevölkerungsstruktur.....	22
3.1.3.	Siedlungsstruktur.....	27
3.1.4.	Verkehr.....	30
3.1.5.	Wirtschaft.....	37
3.1.6.	Soziale Infrastruktur.....	39
3.1.7.	Akteur:innen.....	40
3.2.	Die Frau.....	43
3.2.1.	Begriffsdefinitionen.....	43
3.2.2.	Historischer Aufriss zur Rolle der Frau.....	45
3.2.3.	Heutige Rolle der Frau.....	48
3.2.4.	Verhaltensökonomie der Frau.....	52
4.	Wohnortwahl im Weinviertler Dreiländereck.....	56
5.	Herausforderungen der Frauen in der Region.....	64
5.1.	Abnahme der emotionalen Verbundenheit (H.1).....	65
5.2.	Das Einfamilienhaus als Reproduktion der Geschlechterrollen (H.2).....	66
5.3.	Desinteresse von Frauen an der Politik & unsensibilisierte Politiker:innen (H.3).....	67
5.4.	Schlechte Jobchancen für gut ausgebildete Frauen (H.4).....	68
5.5.	Mangelnde soziale Kohäsion (H.5).....	69
5.6.	Das öffentliche männliche Leben & fehlende Freizeitmöglichkeiten (H.6).....	70
5.7.	Familiengründung & Care-Arbeit als Rückschritt (H.7).....	72
6.	Interventionen zur Gleichstellung.....	73
6.1.	Good-Practice-Beispiele.....	74

6.1.1.	GesiR – Gendersensible Regionalentwicklung	75
6.1.2.	GEKO – Gendersensible Kooperation	76
6.1.3.	Get the most – Bleib mit dem Mostviertel verbunden!	77
6.1.4.	Frauen gestalten: Gesellschaft und Zukunft	78
6.1.5.	Frauen unterwegs – Regionsmanagement Osttirol	79
6.1.6.	Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung	80
6.1.7.	Innovative Maßnahmen für Frauen im ländlichen Raum.....	81
6.1.8.	Gender Mainstreaming Kreis Nordfriesland	82
6.1.9.	Verein zur nachbarschaftlichen Unterstützung.....	83
6.1.10.	Gemeinschaftliches Leben am Belehof	84
6.2.	Interventionsfelder: Gleichstellung im Weinviertler Dreiländereck	85
6.2.1.	Die emotionale Verbindung stärken (IF.1)	87
6.2.2.	Die Frau sichtbar machen (IF.2).....	96
6.2.3.	Frauen im Berufsleben (IF.3)	101
6.2.4.	Diversifizierung der Wohnformen (IF.4).....	107
7.	Conclusio	111
7.1.	Umsetzungsempfehlungen	112
7.2.	Erkenntnisse: Frauen im Weinviertler Dreiländereck	113
7.3.	Zukunft: Frauen im Weinviertler Dreiländereck	116
8.	Verzeichnisse	118
8.1.	Abkürzungsverzeichnis	119
8.2.	Abbildungsverzeichnis	119
8.3.	Tabellenverzeichnis	120
8.4.	Literaturverzeichnis	121
8.5.	Anhang.....	130

I. Einleitung



Abbildung 1: Weingarten Wilfersdorf, eigene Aufnahme

Das Weinviertler Dreiländereck ist eine Kleinregion im niederösterreichischen Weinviertel. Es liegt an der nördlichen Grenze zu Tschechien und ist sowohl mit dem Zug als auch mit dem Auto rund eine Stunde von Wien entfernt. Weingärten durchziehen die Landschaft, die rege Vereinskultur bestimmt das Zusammenleben der über 17000 Menschen, die in den Straßendörfern und Einfamilienhaussiedlungen ihr Zuhause finden.

Problemstellung

Trotz Gender Mainstreaming Projekte in ganz Niederösterreich, der EUREGIO Weinviertel – Südmähren – Westslowakei Anfang der 2000er Jahre und dem ETC-Projekt mit Fokus auf Gender Budgeting aus dem Jahre 2011, in dem Poysdorf eine Pilotgemeinde war, sind 15 Jahre später noch immer keine positiven Effekte zu erkennen. Wie sich anhand des Rückgangs in der weiblichen Bevölkerung schlussendlich zeigt, waren die Gender Mainstreaming Maßnahmen nicht ausreichend oder zielführend. So ist im Weinviertler Dreiländereck in den Bevölkerungsdaten der Statistik Austria in der Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen einen deutlicheren Rückgang als in jeder anderen Alterskohorte (STATISTIK AUSTRIA, 2022a) zu erkennen. Setzt sich der Trend der Bevölkerungsrückgangs der letzten 19 Jahre bis 2040 fort, so wird es nicht nur einen Männerüberhang, sondern auch eine generelle Schrumpfung der Bevölkerung um 3%, vorrangig verursacht durch Abwanderung von Frauen, geben (ebd.).

Diese Problematik zeigt sich jedoch nicht nur in der Betrachtungsregion dieser Arbeit. In ganz Österreich zeichnet sich punktuell eine zunehmende Landflucht gut ausgebildeter junger Frauen ab. Ein wesentlicher Grund für das Verlassen der ländlichen Regionen für Frauen sind u.a. die fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze (Oedl-Wieser et al., 2018, S. 155). Bei den Geburtenbilanzen sind jedenfalls die Geschlechter unabhängig vom Ort ausgewogen. Der Männerüberhang am Land und der Frauenüberhang in der Stadt basieren demnach auf Wanderungsbewegungen (Oedl, 2017, S. 2 nach Ifl 2013).

Die bewussten Wohnortentscheidungen der Frauen in den urbanen Raum und der Männer in den ländlichen Raum zu ziehen führen aufgrund der allgemein sinkenden Bevölkerungszahlen nicht nur zu geringeren Einnahmen für eine ländliche Region, sondern auch zu einer immer kleiner werdenden weiblichen Perspektive in der ländlichen Gesellschaft. Auswirkungen am Arbeitsmarkt (insbesondere im Sozialbereich), eine Schrumpfung der sozialen Netzwerke und ein Braindrain (Abwanderung gut ausgebildeter Arbeitskräfte) sind die Folge. Gebliebene werden wiederum stigmatisiert, da sie es „nicht aus der Region geschafft hätten“. Anschließend verschlechtert sich die Stimmung und der Zusammenhalt in der Region. Die weiteren Folgen sind fehlende Mütter, sinkende Geburtenzahlen, eine sinkende Nachfrage nach weiblichen Gütern und Dienstleistungen und einhergehend damit ein sinkendes Angebot (ebd., S. 4 nach Dax et al. 2009; Weber und Fischer 2012; Ifl 2013; Faber et al. 2015). Haushalte

verlieren ihre finanzielle Kraft und öffentliche Investitionen reduzieren sich. Somit kann von einer weiblichen Abwärtsspirale gesprochen werden (Schwarzinger & Lindermayr, 2015, S. 5).

Frauen und Jugendliche stellen entschlossene Arbeitskräfte in der Bevölkerung dar und sind jene, die Wanderungs- und Migrationsbewegungen anstoßen. Ihre Wohnortentscheidungen sind wesentlich, da sie Innovationen in wachstumsstarke Regionen bringen. Gehen Frauen und Jugendliche vermehrt in den urbanen Raum, werden im ländlichen Raum somit weniger Entwicklungen stattfinden (Höflechner & Meyer, 2016, S. 151).

Die Debatte rund um die Gleichstellung von Frauen und Männern wird heutzutage allgegenwärtiger. 1998 fand die Gleichstellung Einzug in die österreichische Bundesverfassung, ebenso wie 2009 das Gender Budgeting. Auch auf europäischer Ebene wurde die Chancengleichheit als Ziel deklariert. Der ländliche Raum als solcher ist nun auf regionaler Ebene ebenso gefragt, sich mit diesen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Frauen mit ihren Kompetenzen und ihrem Wissen stellen wichtige Ressourcen dar. Diversität (auch der Geschlechter) trägt nachweisbar zur Innovation bei, daher können sie fehlende Glieder in Organisationen und Regionen sein (Fidlschuster, 2021, S. 3).

Diese Situation erkannte auch das Land Niederösterreich und veröffentlichte auf der Themenbörse für Abschlussarbeiten das Thema der Gleichstellung von Frauen und Männern im ländlichen Raum. Diesem widmet sich diese Arbeit und zeigt anhand des Fallbeispiels Weinviertler Dreiländerecks auf wie Kleinregionen mit der Problemsituation der unzureichenden Gleichstellung von Mann und Frau und einhergehender Abwanderung der Frauen im ländlichen Raum umgegangen werden kann.

Ziel der Arbeit

Das Ziel dieser Arbeit liegt einerseits darin herauszufinden, warum Frauen die Kleinregion Weinviertler Dreiländereck verlassen. Es geht darum zu ergründen, was Frauen von Beginn an dazu veranlasst in der Region zu bleiben, in diese zurückzukommen, oder erstmals in diese Region zu ziehen. Ziel ist es aufzuzeigen, welche Herausforderungen und Probleme den Nährboden der verbesserungswürdigen Gleichstellung und der folgenden weiblichen Landflucht darstellen. Außerdem gilt es in dieser Arbeit darzulegen, mit welchen Interventionen diesen Herausforderungen entgegengewirkt werden kann. Die Interventionsfelder, die ein Bündel einzelner Interventionen zu einem jeweiligen Thema darstellen, skizzieren Möglichkeiten für wesentliche Akteur:innen der Region aktiv zu werden.

Die wesentliche Fragestellung der Arbeit ist demnach:

Wie können Frauen in der Region Weinviertler Dreiländereck motiviert werden zu bleiben oder (zurück-)zukommen?

Weitere Fragestellungen sind:

- *Welche Motive veranlassen Frauen aus der Region, in dieser zu bleiben oder zurückzukommen?*
- *Wie können Frauen aus anderen Regionen motiviert werden, in diese zu ziehen?*
- *Welche Rahmenbedingungen benötigt es, damit sie bleiben und (zurück-)kommen?*
- *Wer sind auf regionaler als auch auf kommunaler Ebene Schlüsselakteur:innen, die frauensensible Maßnahmen umsetzen können und wie müssen sie dementsprechend intervenieren?*

Gliederung der Arbeit

Mittels verschiedenster Methoden, die im nächsten Kapitel erläutert werden, wurde dem Erkenntnisinteresse nachgegangen. Der erste Teil der Arbeit widmet sich den Hintergrundinformationen, die dem Thema einen Kontext geben und eine Basis für die weitere Auseinandersetzung darstellen. Es handelt sich dabei um eine erste theoretische Befassung mit dem Thema. Dazu gehören eine räumliche Analyse der Kleinregion sowie eine Darlegung der Stellung der Frau. Hierbei geht es darum, wichtige Begriffe zu definieren, die Geschichte der Frau und ihrer Verhaltensökonomie zu verstehen sowie die derzeitige gesellschaftspolitische Relevanz abzugrenzen.

Nach der theoretischen Untersuchung folgt der Teil der Arbeit, der stärker auf empirischen Erkenntnissen beruht. Ausgehend von einer Darlegung der Ergebnisse des Fragebogens zur Wohnortwahl, werden anschließend die sich herauskristallisierenden Herausforderungen bezüglich der Stellung der Frau im Weinviertler Dreiländereck benannt. Diese sind, gemeinsam mit einer Recherche zu Good-Practice-Beispielen, die Basis für die formulierten Interventionsempfehlungen.

Unter Interventionen werden in dieser Arbeit Maßnahmen verstanden, die sowohl auf lokaler, als auch regionaler Ebene von verschiedenen Akteur:innen gesetzt werden können. Sie „intervenieren“ in den Status-quo mit dem Ziel, diesen so zu verändern, sodass eine Gleichstellung für Frauen und Männer unterstützt wird. Mögliche Interventionen, die erkannte Herausforderungen adressieren, werden im sechsten Kapitel der Arbeit veranschaulicht.

2. Methodik



Abbildung 2: Kirchengasse Poysdorf, eigene Aufnahme

Dieses Kapitel gibt einen Aufschluss über die Methoden, die im Zuge dieser Arbeit angewandt wurden. Diese betreffen sowohl den theoretischen als auch den empirischen Teil der Arbeit.

Bei Forschungsarbeiten wird zwischen deduktivem und induktivem Zugang unterschieden. Deduktiv basiert auf einer Theorie, die ausschlaggebend für eine Hypothese ist. Dies wird mittels der Forschung getestet. Ausgegangen wird vom Detaillierten und Erkenntnisse werden hin zum Grundsätzlichen gefunden. Induktives Arbeiten ist genau das Gegenteil. Zu Beginn wird etwas beobachtet und anschließend eine eigene Theorie konstruiert. Bereits bestehende Theorien werden hier nicht vernachlässigt, sie können inkludiert werden (Baum, 2021, S. 19f.). Dieser Masterarbeit liegt ein induktiver Ansatz zugrunde. Es wurden mittels der Studie von Literatur, Beispielen und der Region sowie der Durchführung von Interviews und eines Fragebogens Erkenntnisse zum Bleiben und (Zurück-)Kommen der Frauen gewonnen.

Literaturrecherche

Vor allem für die Grundlagen zum Thema Frau war eine ausführliche Literaturrecherche maßgebend. Doch auch für die Auseinandersetzung mit der Kleinregion im Zuge der räumlichen Analyse waren Internetquellen von Bedeutung, um alle wesentlichen Aspekte zu erarbeiten.

Räumliche Ortsanalyse

Bei der Methode der Ortsanalyse handelt es sich genauer genommen um ein Bündel mehrerer Methoden. Diese variieren stark und reichen von Dokumentanalysen bis hin zu Medienanalysen. Meist sind sie wesentlich für Bestandaufnahmen, die wiederum für weitere Planungsprozesse von Bedeutung sind (Tabacková, 2021, S. 275). Mittels räumlicher Ortsanalyse war es möglich Wissen zur derzeitigen Situation im Weinviertler Dreiländereck zu generieren. Es wurden verschiedenste relevante Bereiche näher betrachtet. Begonnen bei der Lage der Region, der Bevölkerung, der Siedlungsstruktur bis hin zum Verkehr, der Wirtschaft, der sozialen Infrastruktur sowie der Akteur:innenlandschaft wurde eine breite Analyse durchgeführt. Wesentliche Daten stammten von der Statistik Austria und ermöglichten es quantifizierbare Vergleiche aufzustellen. Mittels Geodaten wurden in einem Geoinformationssystem kartographische Darstellungen erstellt, deren Interpretationen wesentlich für Aussagen zu den räumlichen Zusammenhängen sind. Literatur- und Internetrecherchen unterstützten diesen Prozess.

Ortsbegehung

Die Methode der Ortsbegehung ist von der zuvor genannten Ortsanalyse zu unterscheiden. Bei der Ortsbegehung handelt es sich um eine bloße Beobachtung vor Ort. Im Fokus steht zwar die gebaute Umwelt, es geht jedoch nicht nur um die Gebäude per se. Die Wahrnehmung des Ortes mit allen Sinnen ermöglicht es, Wissen zu erlangen, das anderwärtig nicht erlangt werden kann (ebd., S. 275f.).

Die Betrachtungsregion wurde zwei Mal im Zuge einer Ortsbegehung besucht. Die erste Begehung fand im November 2021 statt. Ein bedeutender Teil davon war das Aufsuchen des Raumes mittels öffentlicher Verkehrsmittel. Die erste Recherche diesbezüglich gab schon einen Aufschluss darauf, wie schwierig es ist, alle zwölf Gemeinden mittels Zug- und Busfahrten zu erreichen. Eine genauere Begehung fand in der Gemeinde Bernhardsthal statt, bevor es mit dem Zug zurück nach Wien ging. Dokumentiert wurde die Reise mittels Fotos und einzelner Videos.

Im August 2022 wurde die Region erneut aufgesucht. Dieses Mal wurde versucht, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln vorzugsweise die Gemeinden im Süden zu erkunden. Ein längerer Aufenthalt und somit eine detailliertere Erkundung zu Fuß wurde in Wilfersdorf und Poysdorf unternommen. Auch hier wurde die Begehung mittels Fotos festgehalten.

Im Zuge der Interviews wurde die Gemeinde Bernhardsthal ein weiteres Mal besucht. Weiters fand im Bezirkshauptort Mistelbach ein Interview statt. Auch wenn diese Gemeinde außerhalb der Kleinregion liegt, ist sie dennoch ein zentraler Ort im nördlichen Weinviertel und tägliches Ziel vieler Personen aus dem Weinviertler Dreiländereck.

Standardisierter Online-Fragebogen

Diese Methode ist allgemein der Gruppe der quantitativen Befragung, welche in verschiedensten Weisen ausgeführt werden kann, zuzuordnen. Eine standardisierte Form, wie sie in dieser Arbeit durchgeführt wurde, ist die Häufigste. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass alle Fragen klar gegeben und ausformuliert sind. Auch die Reihenfolge der Fragen ist vordefiniert. Offene oder geschlossene Antwortmöglichkeiten werden bewusst gewählt (Braunecker, 2021, S. 35f.).

Der Fragebogen wurde auf der Website „Limesurvey“ erstellt und so ausgestaltet, dass ihn sowohl Personen aus dem Weinviertler Dreiländereck als auch jene aus anderen Regionen ausfüllen können. Das Hauptaugenmerk lag dennoch bei der Gruppe aus der Kleinregion.

Die Zielgruppe waren junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 34 Jahren, dennoch hatte der Fragebogen keine Altersbeschränkung. Das Ziel des Fragebogens lag darin, Motive für die Wohnortwahl junger Erwachsener herauszufinden. Nachdem zu Beginn grundsätzlich die Herkunft und Wohnsituation abgefragt wurde, wurde mit spezifischeren Fragen das Stimmungsbild der Teilnehmer:innen abgefragt. Mit einem Schulnotensystem sollten sie angeben, wie sehr sie den Aussagen zu verschiedensten Themen zustimmten. Am Ende gab es noch eine offene Frage nach ihren Anmerkungen zum Thema.

Der Link des Online-Fragebogens wurde über E-Mail an alle Gemeinden der Region, das Regionalmanagement und die LEADER-Region Weinviertel Ost herangetragen mit der Bitte, den Link über Social-Media zu verbreiten. Nachdem der Link zunächst nur über Facebook geteilt wurde, galt es aufgrund

der Zielgruppe der jungen Erwachsenen noch eine Reichweite unter den jüngeren Social-Media Nutzer:innen zu generieren. Über Instagram wurden im nächsten Schritt weitere Gruppen und Vereine kontaktiert, die den Link teilten. Insgesamt konnten so 65 Antworten erzielt werden, wovon 45 vollständig ausgefüllt wurden. Der Online-Fragebogen wurde von der Website exportiert und mittels Microsoft Excel statistisch ausgewertet. Die Ergebnisse dieses Fragebogens seien insofern zu deuten, dass durch die gezielte Kontaktaufnahme über Social-Media ein Selection Bias vorliegt. Personen, die weggezogen sind und keine Verbindung mehr zur Region haben, konnten auf diesem Weg von Beginn an nicht erreicht werden, wie im Kapitel 4 ausführlicher erklärt wird.

Leitfadengestützte Interviews

Leitfadengestützte Interviews sind im Vergleich zu narrativen oder offenen Interviews stärker standardisiert. Der Leitfaden enthält Fragen, die in jedem Interview auf jeden Fall gestellt werden. Die Reihenfolge ist nicht zwingend. Die interviewte Person hat Freiheit in ihren Antworten. Unter den leitfadengestützten Interviews gibt es noch weitere Differenzierungen. So stellen in dieser Arbeit durchgeführte Variationen von Expert:innen-, Stakeholder:inneninterviews (Thierbach, 2021, S. 184 nach Gläse, Laudel 2010) und das problemzentrierte Interview dar (ebd., S. 184 nach Witzel 1985). Besonders wichtig ist es, beim leitfadengestützten Interview, die interviewte Person bezüglich ihrer Antworten nicht zu sehr einzuschränken, sowie tiefer in dessen spezifische Bedeutung einzutauchen. Außerdem ist der Kontext, der sich durch die Person und ihr soziales Umfeld ergeben, nicht zu vernachlässigen (ebd., S. 185 nach Hopf 1978).

Es wurden Erkenntnisgewinne mittels zwei Expert:inneninterviews, fünf Stakeholder:inneninterviews und einem problemzentrierten Interview generiert. Der Auswahl der **Expert:innen** liegt eine Auseinandersetzung mit Good-Practice-Beispielen zu Grunde. Diese führten bereits Interventionen mit Gender- oder Frauenschwerpunkt durch und eigneten sich somit eine Expertise an, die für weitere Interventionsempfehlungen relevant ist.

Die **Stakeholder:inneninterviews** fanden vor allem statt, um abzugleichen, welche Problemfelder erkannt werden und inwiefern welche Interventionsempfehlungen in der Region geeignet sind. Zu den interviewten Personen zählen zwei Personen aus der Regionalentwicklung, zwei Personen aus der Politik und eine Person aus dem kulturellen Bereich.

Bei dem **problemzentrierten** leitfadengestützten Interview handelt es sich um ein Interview mit einer Frau aus der Region. Zu Beginn wurde davon ausgegangen, dass Interviews mit dieser Gruppe tiefe Einblicke über die unerfüllten Bedürfnisse der Frauen in der Kleinregion hinsichtlich der Geschlechtergleichstellung geben könnten. Nach dem ersten Interview wurde jedoch deutlich, dass diese Methode zu wenige Erkenntnisse liefert. Die Frauen leben in den bestehenden Strukturen, die durch Geschlechterstereotype geprägt sind. Eine Reflektion über diese Strukturen geschieht eher im beruflichen

Kontext und im Zuge der Zusammenarbeit mit der Bevölkerung. Aus diesem Grunde wurde der Schwerpunkt auf Expert:innen und Stakeholder:inneninterviews gelegt. Diese beschäftigen sich ausführlicher mit den Strukturen innerhalb der Region und können daher tiefere und reflektierte Einblicke geben.

Die Interviews wurden folglich paraphrasiert und wichtige Erkenntnisse herausgearbeitet. Um die Anonymität der Interviewpartner:innen zu gewährleisten und dennoch eine Transparenz hinsichtlich der Informationsquelle sicherstellen zu können, wurde angegeben, ob es sich um ein Expertinnen- oder Stakeholder:inneninterview handelt. Bei zweitem wurde ebenfalls dargelegt, aus welchem Bereich diese Person stammte. Dennoch wurde für die notwendige Anonymität innerhalb der Gruppe der Stakeholder:innen nicht nach dem jeweilige Geschlecht gegendert.

Die Quellen der Interviewpartner:innen werden daher folgendermaßen angeführt:

- Expertin Good-Practice-Beispiel 1
- Expertin Good-Practice-Beispiel 2
- Stakeholder Politik 1
- Stakeholder Politik 2
- Stakeholder Regionalentwicklung 1
- Stakeholder Regionalentwicklung 2
- Stakeholder Kultur
- Frau aus der Region

Das Feedback und die Erkenntnisse aus den Interviews wurden laufend in die Konzeption der Interventionsempfehlungen eingearbeitet.

3. Hintergrund



Abbildung 3: Ausblick Poysdorf, eigene Aufnahme

In diesem Kapitel wird die Thematik der mangelnden Gleichstellung und Chancengleichheit von Frauen und Männern im Weinviertler Dreiländereck in Kontext gesetzt. Zunächst gilt es, den räumlichen Bezugsrahmen der Kleinregion zu analysieren und darzulegen, um räumliche Zusammenhänge besser verstehen zu können. Anschließend wird neben Begriffsdefinitionen zur Frau auch die historische und heutige Rolle der Frau dargelegt. Die Verhaltensökonomie der Frau wird ebenfalls am Ende dieses Kapitels aufgezeigt und diskutiert.

3.1. Das Weinviertler Dreiländereck

Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit dem Weinviertler Dreiländereck. Zu Beginn wird die Lage der Region erläutert. Anschließend folgt eine Beschreibung der Bevölkerungs-, Siedlungs- und Verkehrsstruktur. Auch die Wirtschaft, soziale Infrastruktur und die wesentlichen Akteur:innen der Region werden dargestellt.

3.1.1. Lage der Kleinregion

Die Kleinregion Weinviertler Dreiländereck befindet sich im Weinviertel (NÖ), nördlich von Wien und markiert mit einigen Gemeinden die Grenze zum Nachbarstaat Tschechien (Abb. 4). Den Namen „Dreiländereck“ verdankt die Region nicht zuletzt der Nähe zu einem weiteren Nachbarstaat – der Slowakei, auch wenn zwischen der Kleinregion und der slowakischen Staatsgrenze die Gemeinde Hohenau an der March, zugehörig zu einer anderen Kleinregion, liegt. Besonders an der Lage der Region ist die Nähe zu den Großstädten Wien und Brunn (Tschechien). Doch auch die slowakische Hauptstadt Bratislava ist nicht weit entfernt.

Zu Zeiten der Monarchie galt der Raum des nördlichen Weinviertels und Südmährens als reiches Gebiet, bis nach Ende des Zweiten Weltkrieges der Eisernen Vorhang das Gebiet zerteilte. Nach Fall des Eisernen Vorhangs verschwand diese Barriere und eine Kooperation der Staaten wurde wieder möglich (REV Weinviertler Dreiländereck, o. J.).

Die Kleinregion Weinviertler Dreiländereck wurde schließlich 1997 gegründet und durch das Regionsmanagement Weinviertel und der NÖ Dorferneuerung mitinitiiert (ebd.). Der Zusammenschluss auf kleinregionaler Ebene ist in Niederösterreich freiwillig. Eine solche Kleinregion muss zwischen sechs und zwanzig angrenzende Gemeinden inkludieren und Organisationsstrukturen aufweisen (Amt der NÖ Landesregierung, o. J.-b).

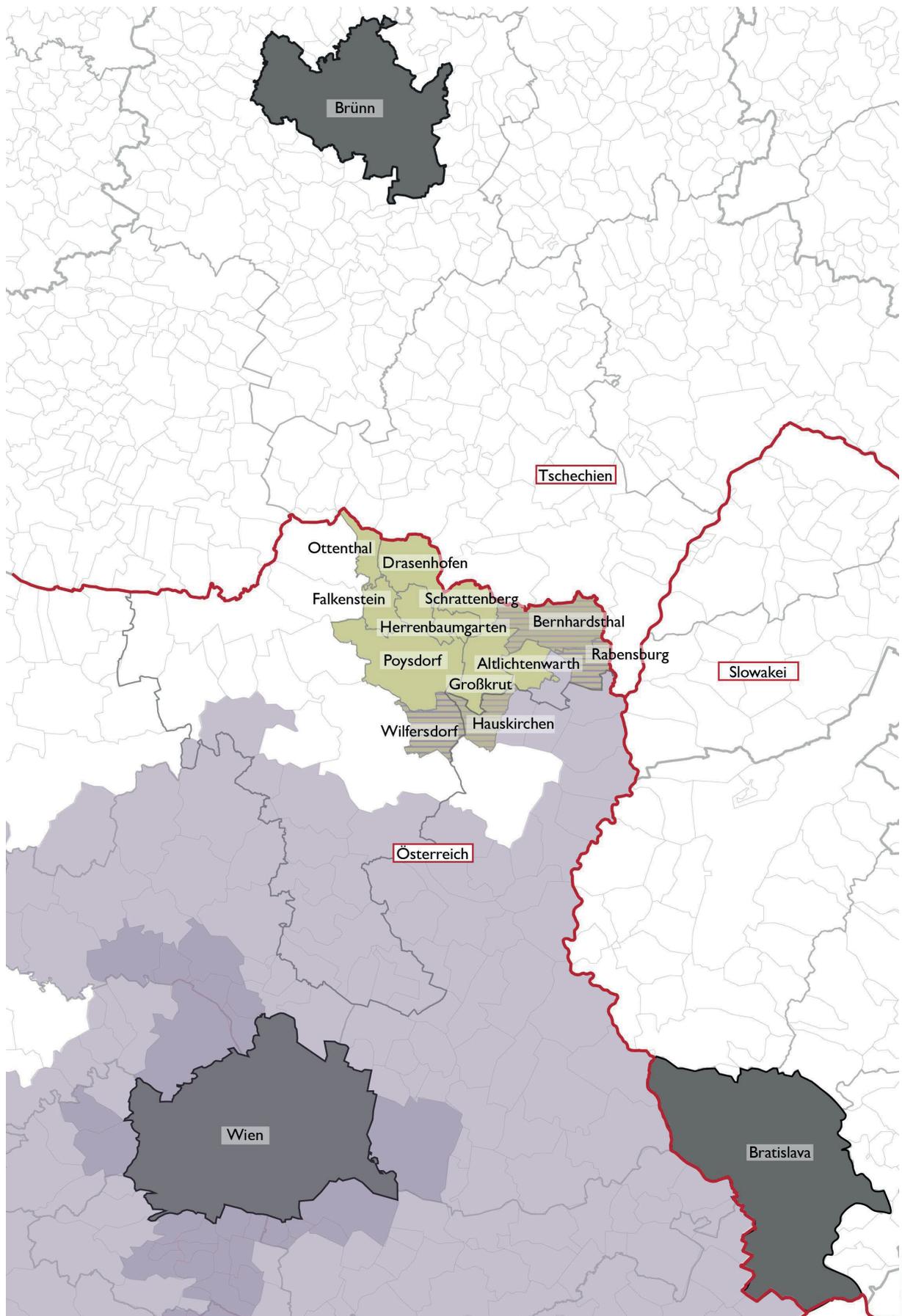


Abbildung 4: Lage Weinviertler Dreiländereck, eigene Darstellung

Elf der zwölf Gemeinden liegen im Bezirk Mistelbach: Ottenthal, Drasenhofen, Falkenstein, Poysdorf, Herrenbaumgarten, Schrattenberg, Bernhardthal, Rabensburg, Altlichtenwarth, Großkrut und Wilfersdorf. Lediglich Hauskirchen gehört dem Verwaltungsbezirk Gänserndorf und dennoch der Kleinregion Weinviertler Dreiländereck an.

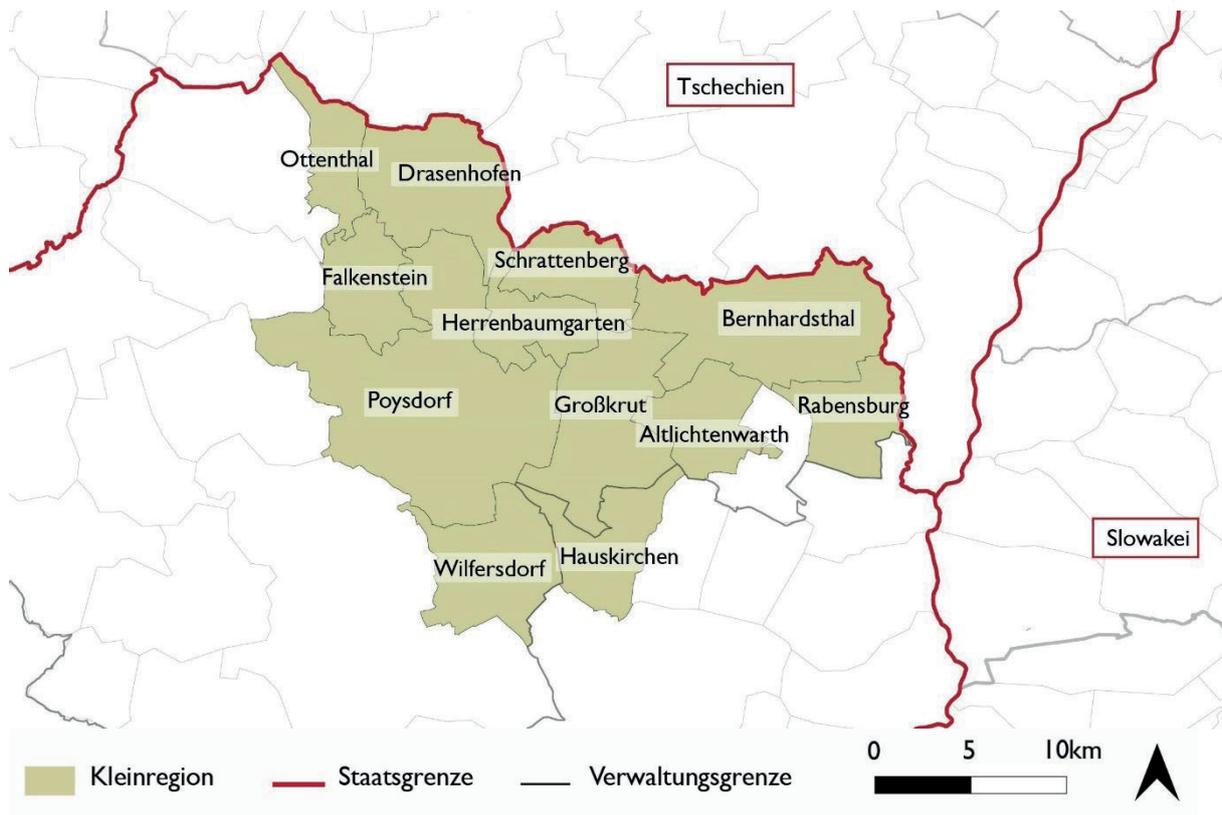


Abbildung 5: Lage Weinviertler Dreiländereck im Detail, eigene Darstellung

Neben dem Bezirkshauptort Mistelbach, der für viele Personen ein tägliches Ziel darstellt und wichtige Verwaltungseinrichtungen beherbergt, ist Poysdorf der Ort mit der höchstrangigen Zentrumsfunktion (Stufe 2) in der Region. Laut dem Zentrale-Orte-Raumordnungsprogramm Niederösterreichs ist ein solcher Ort ein Standort, der die Grundversorgung in einem größeren Ausmaß abdeckt, als es ein zentraler Ort der Stufe 1 tut. Er hat außerdem weitere Einrichtungen wie Lehranstalten, Veranstaltungssäle und Sportstätten (Zentrale-Orte-Raumordnungsprogramm, 1992, S. 3–11). Grundsätzlich kann aber von einer sehr ländlich geprägten Kleinregion gesprochen werden, die sich durch landwirtschaftliche Nutzungen wie etwa dem Weinbaubetrieb auszeichnet. Dies spiegelt sich auch in den urban-rural-Typologisierung der Statistik Austria wieder, wo auf Gemeindeebene versucht wurde Gebiete Österreichs in städtisch-urbane und ländliche-rurale Gebiete zu kategorisieren, mit dem Ziel die Bandbreite beider Raumtypen aufzuzeigen (Saul, 2021, S. 4). Demzufolge handelt es sich bei der Kleinregion Weinviertler Dreiländereck sowohl um einen ländlichen Raum im Umland von Zentren (peripher und intermediär) als auch um ländlichen Raum (intermediär und peripher). Bis auf die Gemeinden Ottenthal,

Drasenhofen, Schrattenberg, Herrenbaumgarten, Falkenstein und Poysdorf werden die östlicheren Gemeinden der Region der Außenzone des urbanen Zentrums zugewiesen (ebd., S. 22ff.).

Topographisch gesehen handelt es sich um eine flache Region verglichen mit den restlichen Regionen Österreichs. Die höchste Erhebung des Weinviertels mit einer Höhe von 491 Metern stellt der südöstlich gelegene Buschenberg im Naturpark Leiser Berge dar. Das restliche Gebiet kennzeichnet sich durch kleine Hügel. Eine Besonderheit ist der im Weinviertel aufzufindende Löss: ein Staub der Eiszeit, der aus dem Alpenvorland in die Region verweht wurde und bedeutsam für den landwirtschaftlichen Anbau ist (REV Weinviertler Dreiländereck, 2012 nach Hoffmann 2012).

3.1.2. Bevölkerungsstruktur

Die Verteilung auf die Bevölkerungsgruppen in 15-Jahres-Kohorten gestaltet sich folgendermaßen:

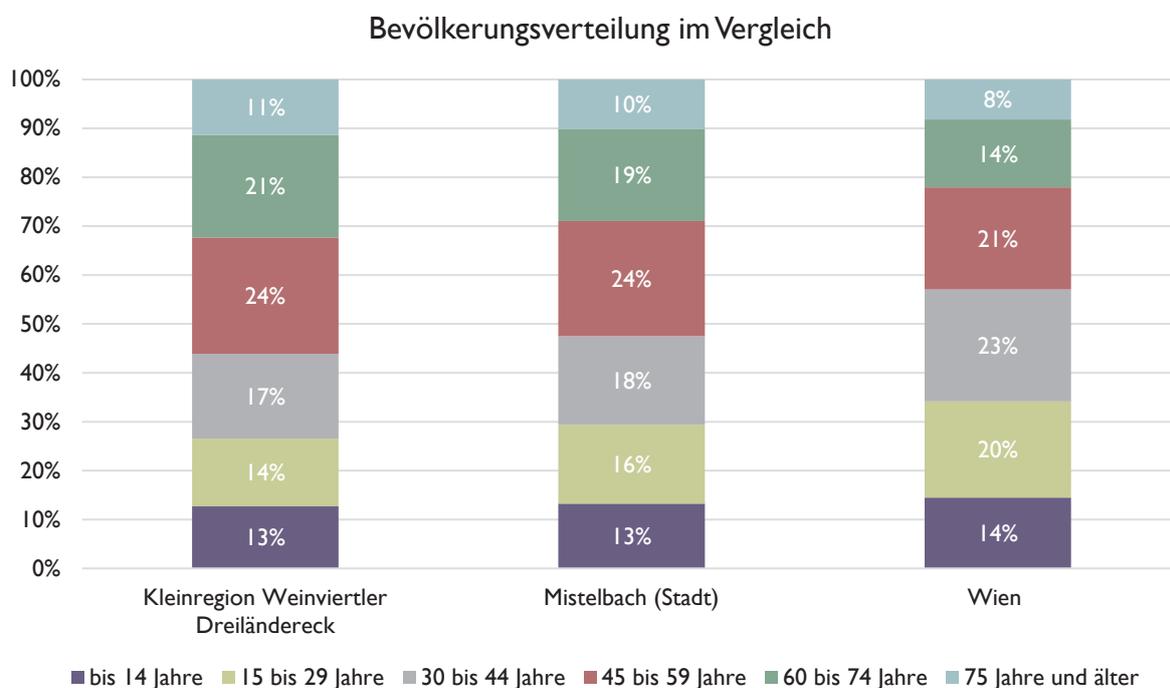


Abbildung 6: Bevölkerungverteilung im Vergleich, eigene Darstellung nach Statistik Austria 2020

In der Region leben insgesamt 17837 Personen (Stand 2021). Im Vergleich zu Mistelbach und insbesondere zu Wien lässt sich eine leichte Tendenz hin zur Überalterung feststellen. In der Alterskohorte bis 14 Jahre sind die Anteile noch nahezu ident. Im jungen Erwachsenenalter verzeichnet die Kleinregion eine Abnahme im Bevölkerungsanteil und Wien einen Zuzug, was vermutlich auf das breitere Ausbildungs- und Jobangebot im urbanen Raum zurückzuführen ist. Auch in der Alterskohorte der 30- bis 44-Jährigen bleibt dieser Unterschied zwischen der Kleinregion, Mistelbach und Wien bestehen. In der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen gibt es jedoch eine Wendung: 24% der Bevölkerung sowohl im Weinviertler Dreiländereck als auch in Mistelbach sind dieser Gruppe zuordenbar, wohingegen es in Wien

nur mehr 21 % sind. In den Altersgruppen mit fortschreitendem Alter verstärkt sich zunächst dieser Trend, bis er sich im Höchstalter wieder reduziert (STATISTIK AUSTRIA, 2020b). Dieser Rückwärtstrend könnte sich durch das Zurückkommen junger Erwachsener, die für eine Ausbildung zwischenzeitlich die Region verlassen haben, ergeben. Vermutlich ist der höhere Anteil der Bevölkerung ab 45 Jahren jedoch durch das Verlassen der jüngeren Generationen zu erklären.

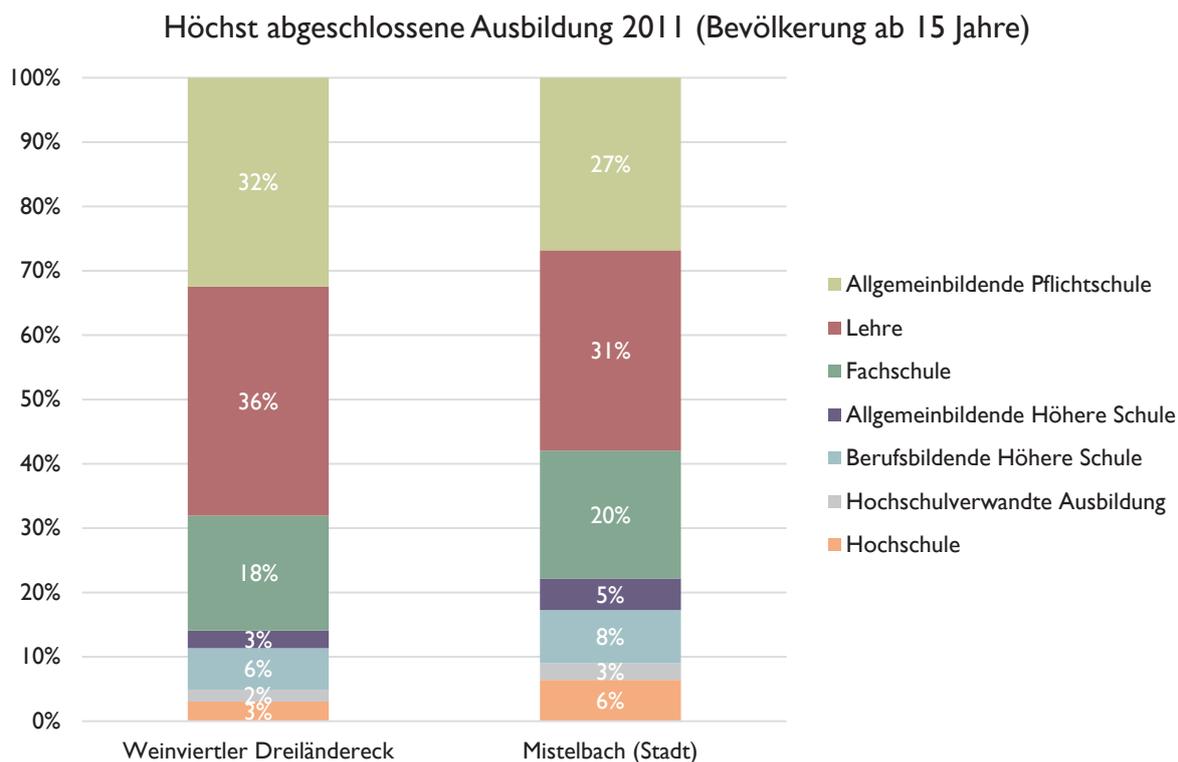


Abbildung 7: Bildungsstand 2011, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2021a

Auch bezüglich der höchst abgeschlossenen Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren sind Unterschiede zwischen der Kleinregion Weinviertler Dreiländereck und der Bezirkshauptstadt Mistelbach zu erkennen. Sie sind in erster Linie bei älteren Personen auf den Urbanisierungsgrad zurückzuführen, wie eine Schweizer Studie zeigt. Dieses Auseinanderklaffen der höchst abgeschlossenen Ausbildungen je nach Stadt-/Landtypus wird sich aber mit kommenden Generationen reduzieren (Stamm & Lamprecht, 2005, S. 27). In dieser Untersuchung ist der Anteil der Personen mit einem Abschluss der allgemeinbildenden Pflichtschule oder Lehre in der Kleinregion (zusammen 68%) deutlich höher als jener in der Stadt Mistelbach (zusammen 58%). Hingegen ist der Anteil der Personen mit Fachschule, allgemeinbildender höheren Schule, berufsbildender höheren Schule, hochschulverwandte Ausbildung oder einer Hochschule als höchst abgeschlossene Ausbildung in Mistelbach höher (42%), als in der Kleinregion (32%) (STATISTIK AUSTRIA, 2021a).

Relative Bevölkerungsveränderung nach Geschlecht im Vergleich zu Österreich

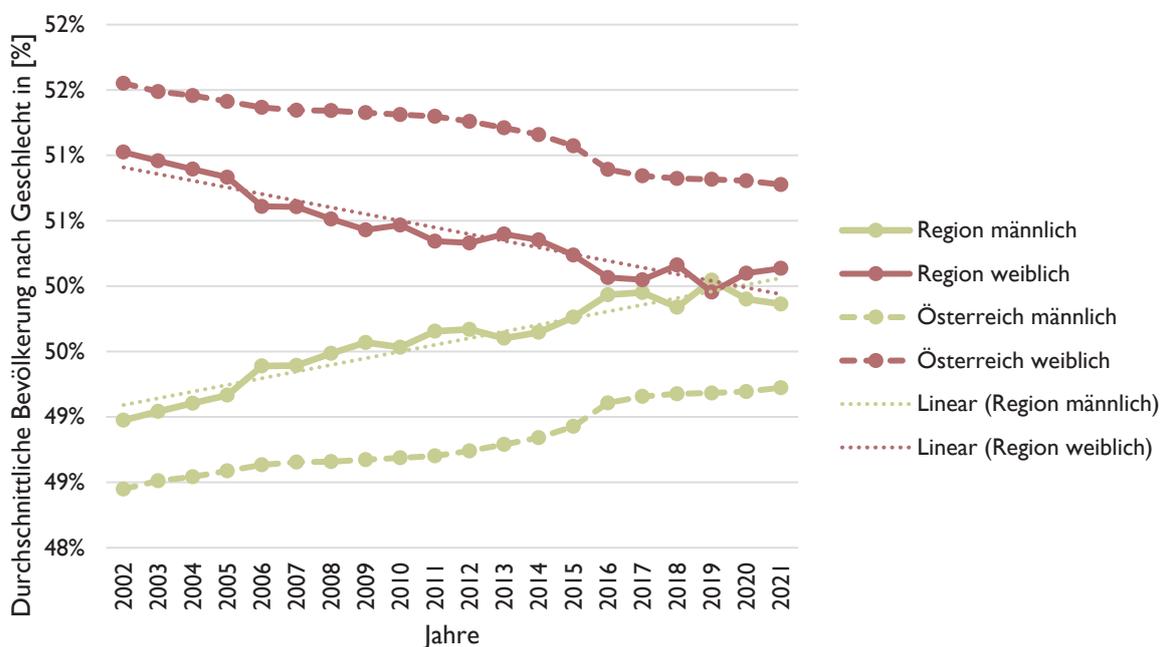


Abbildung 8: Bevölkerungsveränderung nach Geschlecht, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2020

In der Kleinregion nähert sich der Anteil von Frauen und Männern in der Region an. Waren es zu Beginn der 2000er Jahre noch mehr Frauen in der Region (51%), obwohl es in Österreich sogar 52% waren, sind es 2021 nur mehr 50,21%, während es in Österreich 50,78% sind. Noch gibt es also einen leichten Frauenüberhang. Dennoch reduzierte sich der absolute Anteil der Frauen in der Region in den letzten 19 Jahren von 9280 auf 8941 (-339 Frauen), wohingegen die Zahl der Männer von 8865 auf 8896 (+30) stieg (STATISTIK AUSTRIA, 2020a).

Um genauere Schlüsse auf die Gründe der sich verändernden Geschlechteranteile ziehen zu können, wurden detailliertere Daten zur Bevölkerung aus dem Weinviertler Dreiländereck, **getrennt nach Geschlecht und Alterskohorten**, herangezogen. Zur leichteren Interpretation der Daten wurden die Zahlen dabei auf die Ausgangswerte aus dem Jahr 2002 mit einem Wert von 100 indexiert. Nachfolgende Tabelle zeigt durch diese Indexierung die Entwicklung der Bevölkerung genauer. Dabei wird deutlich, dass die Bevölkerung der ersten drei Alterskohorten (bis 14 Jahre, 15 bis 29 Jahre, 30 bis 44 Jahre) bei beiden Geschlechtern eine Reduktion verzeichnen, am stärksten im Alter von 30 bis 44 Jahren. Doch selbst wenn es hier in den letzten 20 Jahren einen starken Rückgang gab, so geschah dieser bei den Frauen hauptsächlich bis 2014. Seither bleibt der Anteil der Frauen rechtähnlich. Diese Bevölkerungsgruppe dürfte an der Region mehr gefallen finden als in den Jahren davor. Zur Zeit der Wirtschaftskrise 2008 nahm die Bevölkerung der Frauen im Alter von 45 bis 59 deutlich zu. Auch der Anteil der Männer stieg, wenn auch nicht so stark wie jener der Frauen (STATISTIK AUSTRIA, 2022a).

	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
	bis 14	bis 14	15-29	15-29	30-44	30-44	45-59	45-59	60-74	60-74	75 +	75 +
2021	81	79	82	80	72	75	125	133	130	109	166	106
2020	81	78	84	83	71	75	126	134	125	105	175	107
2019	82	78	87	85	71	75	130	136	120	102	179	111
2018	80	77	88	87	70	75	132	137	117	99	175	113
2017	81	80	91	87	72	75	134	139	113	96	172	114
2016	82	79	91	90	73	75	133	139	111	94	170	114
2015	82	77	88	91	72	75	132	141	111	93	160	112
2014	83	78	88	92	73	76	132	139	110	95	155	106
2013	82	77	90	93	74	78	132	138	108	95	150	104
2012	83	79	91	96	77	80	132	137	107	92	142	104
2011	82	80	95	96	78	82	131	134	104	91	136	102
2010	85	82	94	97	81	83	130	134	101	90	135	103
2009	87	82	93	96	83	86	129	131	97	90	133	101
2008	89	88	94	95	88	89	125	126	96	90	127	100
2007	90	89	95	96	91	92	121	122	94	90	122	100
2006	92	91	98	97	92	95	116	116	97	92	119	100
2005	95	94	97	95	92	97	110	110	99	95	114	101
2004	96	97	97	96	96	98	106	106	100	96	107	100
2003	99	99	96	98	98	98	104	103	100	99	103	100
2002	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 1: Bevölkerung nach Geschlecht und Alter, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2022a

Ab der Gruppe der 45 bis 59-Jährigen ist hingegen wieder ein Anstieg zu erkennen. Personen dieser Gruppe befinden sich teilweise sogar zweimal in der Tabelle. Zuerst Anfang der 2000er Jahre als junge Erwachsene in der Gruppe der 15-29-Jährigen, 20 Jahre später in der Gruppe der 30-44-Jährigen oder 45-59-Jährigen. Dasselbe gilt für Kinder zu Beginn der Zeitreihe, die in den letzten Jahren bereits zu den Erwachsenen zählten. Den stärksten Zuwachs machte die Gruppe der mindestens 75 Jahre alten Männer. 2002 waren in dieser Gruppe der Kleinregion nur 486 Männer zu verzeichnen (im Vergleich zu 1147 Frauen), 2021 erreichte die Zahl einen Wert von 809. Diese Bevölkerungsgruppe, die um die Jahrtausendwende rund 75 Jahre alt war, wurde demnach 1925 geboren und war im Zweiten Weltkrieg mindestens 13 Jahre alt. Der Tod dieser jungen Männer im Krieg kann ausschlaggebend für die damals niedrigen Zahlen und den rasanten Anstieg sein (STATISTIK AUSTRIA, 2022a).

Um eine aussagekräftige **Bevölkerungsprognose für 2040** berechnen zu können, wurde die Gruppe der über 75-Jährigen aus dem Datensatz entfernt. Die stark steigenden Zahlen der männlichen

Bevölkerung seien auf das Ableben der letzten Kriegsjahrgänge zurückzuführen. Erst wenn mehrere Geburtenjahrgänge nach ca. 1930 ein Alter von 75 Jahren und älter erreichen, ist der Anteil der männlichen Bevölkerungsgruppe wieder mit jenem der Frauen vergleichbar, da diese zu Kriegsende erst 10 Jahre alt waren und nicht im Krieg kämpften. Ausgehend von einem Maximalalter von heutzutage 90 Jahren, ist mit einem vollständigen Ableben der aktiven Kriegsgeneration erst ab 2020 zu rechnen. Demnach ist dieser Datensatz von 2002 bis 2021, der die Basis für die Berechnung der durchschnittlichen jährlichen Steigerung/Reduktion der Geschlechteranteile darstellt, nicht geeignet und nicht für diese Berechnung heranzuziehen. Ebenso wird die Alterskohorte der unter 15-Jährigen nicht in den Datensatz mit einbezogen, da diese Personen in ihrer Wohnortwahl noch von ihren Eltern abhängig sind und somit nicht frei entscheiden, ob und warum sie in dieser Region leben. Die Basis der Bevölkerungsprognose stellen somit Daten zu Frauen und Männern, die zwischen den Jahren 1947 (max. 75 Jahre alt, Stand 2021) und 2007 (max. 14 Jahre alt, Stand 2021) geboren wurden.

Wird diese Entwicklung nun bis 2040 extrapoliert, wie die nachstehende Abbildung veranschaulicht, zeigt sich ein anderes Bild. Bei einer vereinfachten und linearen Fortführung des Trends, wo keine äußeren Umwelteinflüsse wie Kriege und Pandemien, die zu einem Schwanken in den Zahlen führen könnten, mit einbezogen werden, ist eine grundsätzliche Schrumpfung der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren zu erkennen. Diese ist größtenteils auf einen Rückgang der weiblichen Bevölkerung zurückzuführen, auch wenn bei den Männern ebenfalls ein rückläufiger Trend erkennbar ist. 2040 würden den Berechnungen zufolge 425 mehr Männer als Frauen in der Region leben. 2021 liegt der Unterschied bei 331.

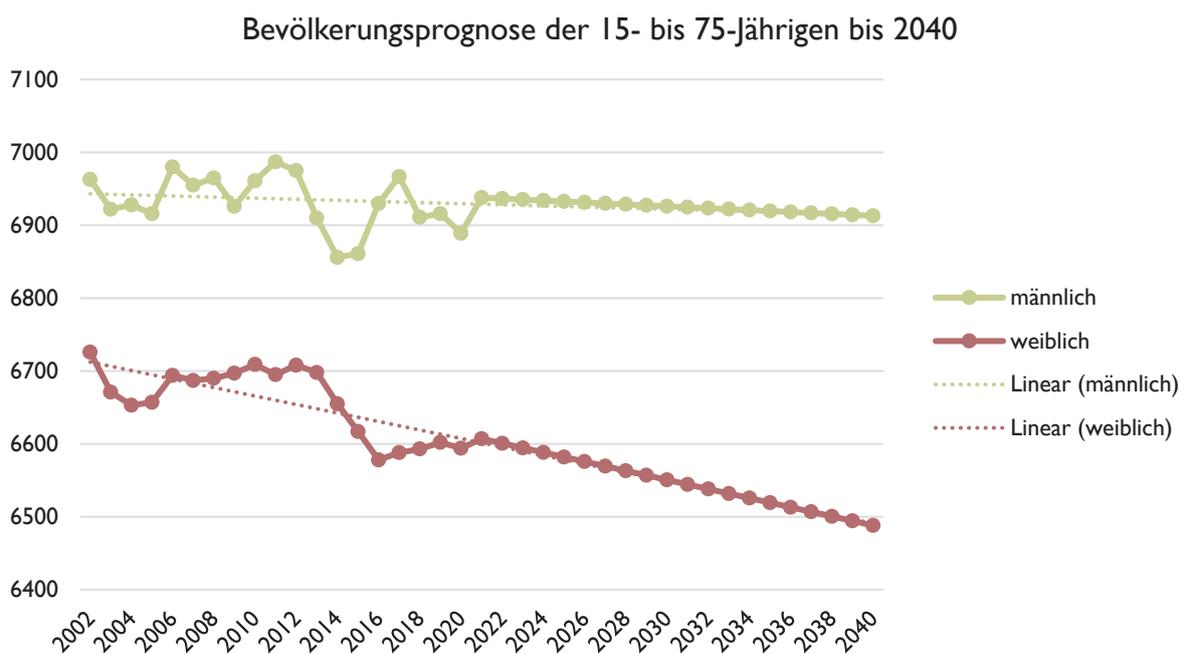


Abbildung 9: Bevölkerungsprognose, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2022a

3.1.3. Siedlungsstruktur

Wie Daten der Statistik Austria zeigen, handelt es sich um eine dünn besiedelte Region. Auf eine Fläche von 386 km² kommen lediglich 17837 Einwohner:innen, was weniger als der Hälfte der österreichischen Bevölkerungsdichte entspricht und auch unter dem bezirksweiten Durchschnitt liegt.

2019 waren von den 17837 Einwohner:innen (Stand 2021) 25% Nebenwohnsitze, indexiert auf 100 Einwohner:innen entspricht es einem Wert von 30,1. Im Vergleich mit dem österreichweiten Durchschnitt von 13,6, dem niederösterreichischen von 18,8 oder sogar mit dem Durchschnitt des Tiroler Bezirks Kitzbühel von 34,9 lässt sich die Region eindeutig als eine Region mit hohem Nebenwohnsitzanteil einordnen (STATISTIK AUSTRIA, 2021c).

	EW 2021 (inkl. NWS)	Fläche in km ²	EW/km ²
Altlichtenwarth	750	22,09	34
Bernhardsthal	1585	20,43	78
Drasenhofen	1091	51,93	21
Falkenstein	488	35,20	14
Großkrut	1640	19,19	85
Herrnbaumgarten	946	38,46	25
Ottenthal	537	16,56	32
Poysdorf	5500	97,27	57
Rabensburg	1091	20,02	54
Schrattenberg	834	19,15	44
Wilfersdorf	2092	30,48	69
Hauskirchen	1283	15,40	83
Kleinregion gesamt	17837	386	46
Mistelbach Gemeinde	11592	131,44	88
Mistelbach Bezirk	75655	1291,72	59
Niederösterreich	1690879	19179,76	88
Österreich	8932664	83882,56	106

Tabelle 2: Bevölkerungsdichte, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2022b

Maßgebend für die Entstehung der Besiedlung sind die sogenannten Flure. Dabei handelt es sich um eine spezielle Form der Parzellierung der Grundstücke und Felder. Im Weinviertler Dreiländereck liegt überwiegend die Struktur der Gewinnflur (Abb.10) vor. Dabei sind die Grundstücke schmal und linear aufgereiht (Moser et al., 1988, S. 53).

Eine für die Region typische Siedlungstypologie, die sich durch die Flure ergibt, ist jene der Anger- bzw. Straßendörfer. Hierbei sind die aneinandergereihten und geschlossen bebauten Parzellen entlang von Zeilen kennzeichnend. Ergebnis dieser linearen Erschließungsform ist eine klare Abfolge von privaten,

halböffentlichen und öffentlichen Räumen (Moser et al., 1988, S. 77f.). Diese Zeilen liegen sich meist gegenüber und bilden somit eine Einfassung der inmitten liegenden (Haupt-)Straße. Befindet sich zwischen den Zeilen ein Anger, also eine gemeinschaftlich genutzte Grünfläche, wie es bspw. in Reinthal (Gemeinde Bernhardsthal) der Fall ist, wird aus dem Straßendorf ein Angerdorf (Klaar, 1930, S. 4–8). Auch wenn Angerdörfer in der Region auffindbar sind, macht den Großteil der Siedlungstypologien das Straßendorf aus.



Abbildung 10: Gewanne, nach Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 2022

Die konkreten traditionellen Bebauungstypologien in der Region stellen überwiegend Streck-, Haken- und Zwerchhöfe dar. Sie zeichnen sich durch eine schmale Parzellierung, eine geschlossene Bebauung an der Straßenfront und eine durchgehende Traufstellung aus (Moser et al., 1988, S. 77-80). Der Hof, der zwischen der schmalen Bebauung an der Straßenflucht und zwischen der

Längsbebauung des eigenen und des Nachbargrundstückes liegt, wird meist über ein Tor betreten. Ein weiteres kennzeichnendes Merkmal stellt der Wirtschaftsbereich des Streckhofes dar.

Eine besondere Typologie, die auf ihre wirtschaftliche Nutzung zurückzuführen ist, sind Presshäuser, die gemeinsam in sogenannten Kellergassen angeordnet sind. Die Gebäude wurden selbst von Weinbaubetreiber:innen meist am Ortsrand gesammelt errichtet. Sie entstanden zunächst im 19. Jahrhundert, um den produzierten Wein zu lagern. Als



Abbildung 11: Anger Bernhardsthal, eigene Aufnahme

Mitte des 19. Jahrhunderts unter Maria Theresia Bauern zum eigenständigen Wirtschaften ermächtigt wurden, ging man dazu über den Wein in den Presshäusern zu produzieren. Durch weitere Einrichtungen wurden die Kellergassen folglich nicht nur zur Produktion genutzt. Mit der Zeit entwickelte sich

auch die Nutzung für Feierlichkeiten und Beisammensein, was die Kellergassen vor allem in heutigen Zeiten des strukturellen Wandels überwiegend prägt (Leierer, 2004, S. 10).



Abbildung 13: Kellergasse Poysdorf, eigene Aufnahme

Doch in der Region Weinviertler Dreiländereck gibt es nicht nur historische, traditionelle Bebauungstypologien, sondern auch neuzeitliche Bauten. Aufgrund des Bedürfnisses, die eigene Selbstständigkeit auszudrücken, ging der Trend in den letzten Jahrzehnten weg von der geschlossenen Bauweise hin zur offenen Bauweise der Einfamilienhäuser. Ausgestaltungen dessen hängen ab von Bau-

alter, Kapital und Motivation der Bauherr:innen. Die Priorisierung eines einheitlichen Ortsbids und dem gemeinsamen Zusammenleben im Dorf scheint abzunehmen (Mötz, 2019, S. 147f.). Die Einfamilienhäuser werden überwiegend am Siedlungsrand gebaut und verkörpern den eben genannten Trend, der über das Weinviertler Dreiländereck hinaus erkennbar ist. Sie ähneln sich in ihrer Gestaltung durch Flachdächer und helle, gedeckte Fassadenfarben. Die Gärten werden eingezäunt, um die Privatsphäre zu sichern.



Abbildung 12: Moderne Bauweisen am Siedlungsrand, eigene Aufnahme

3.1.4. Verkehr

Die Kleinregion ist über die Nordautobahn A5 an das hochrangige Straßennetz angebunden. Kommend über die S1 aus Wien führt die A5 vom Knoten Eibesbrunn über Poysdorf bis zur tschechischen Grenze, indem die Gemeinde Drasenhofen umfahren wird (ASFINAG, 2021).

Mit dem Pkw ist es von Drasenhofen, der nördlichsten Gemeinde, aus möglich, innerhalb einer Stunde im Zentrum Wiens zu sein. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln Bus und Zug sind Google Maps zufolge zwei Stunden nötig. Auch Brünn, die nächste größere Stadt in Tschechien, ist mit dem Pkw in ca. 1,5 Stunden wesentlich schneller zu erreichen als mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, wo die Fahrt rund 3 Stunden beträgt. Bratislava ist über die tschechische Autobahn ebenfalls in 1,5 Stunden erreichbar, wohingegen die Reise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sogar 4 Stunden dauert (Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) GmbH, o. J. nach OpenStreetMap).

Die Schnellbahn S2 bringt einen stündlich von Mistelbach nach Wien und sogar direkt weiter nach Mödling. Auch von Laa an der Thaya gibt es eine stündliche Verbindung mit dem REX2 (Laaer Ostbahn) nach Wien. Kommend aus dem tschechischen Breclav, das einen wesentlichen Umsteigeort für Weinviertler:innen nach Tschechien darstellt, wird der Wiener Franz-Josefs-Bahnhof mit der Nordbahn (REX1) von Bernhardsthal und Rabensburg aus im Stunden-Takt erreichbar (Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) GmbH, 2020, S. 8–10).

Das öffentliche Verkehrsnetz innerhalb der Kleinregion besteht hauptsächlich aus Regionalbussen. Mit der Linie 580 besteht eine wichtige Nord-Süd-Verbindung, mit den Linien 560, 562, 568 und 582 wesentliche Ost-West-Achse.

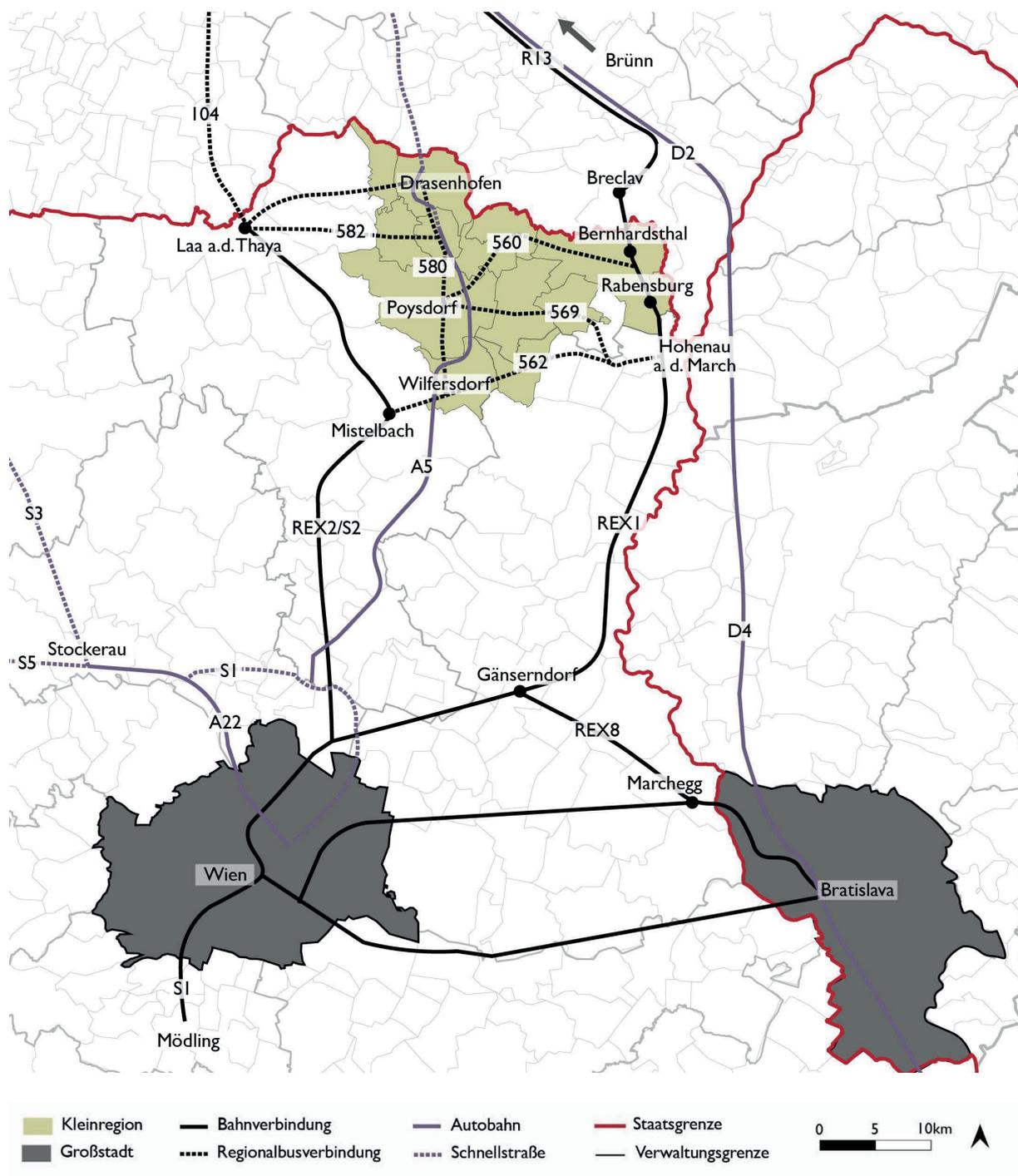


Abbildung 14: Höherrangige Verbindungen, eigene Darstellung

Überregionale **Radverbindungen** durchziehen außerdem die Region. Dabei handelt es sich um den Iron Curtain Trail, den Euro Velo 9 und die Kamp-Thaya-March-Radrouten. Insbesondere Letztere verbindet die Orte Laa an der Thaya und Hohenau an der March, weshalb die Region durchquert wird. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Radrouten hauptsächlich für Freizeitzwecke genutzt werden. Hinweise darauf gibt die Modal Split auf Seite 35.

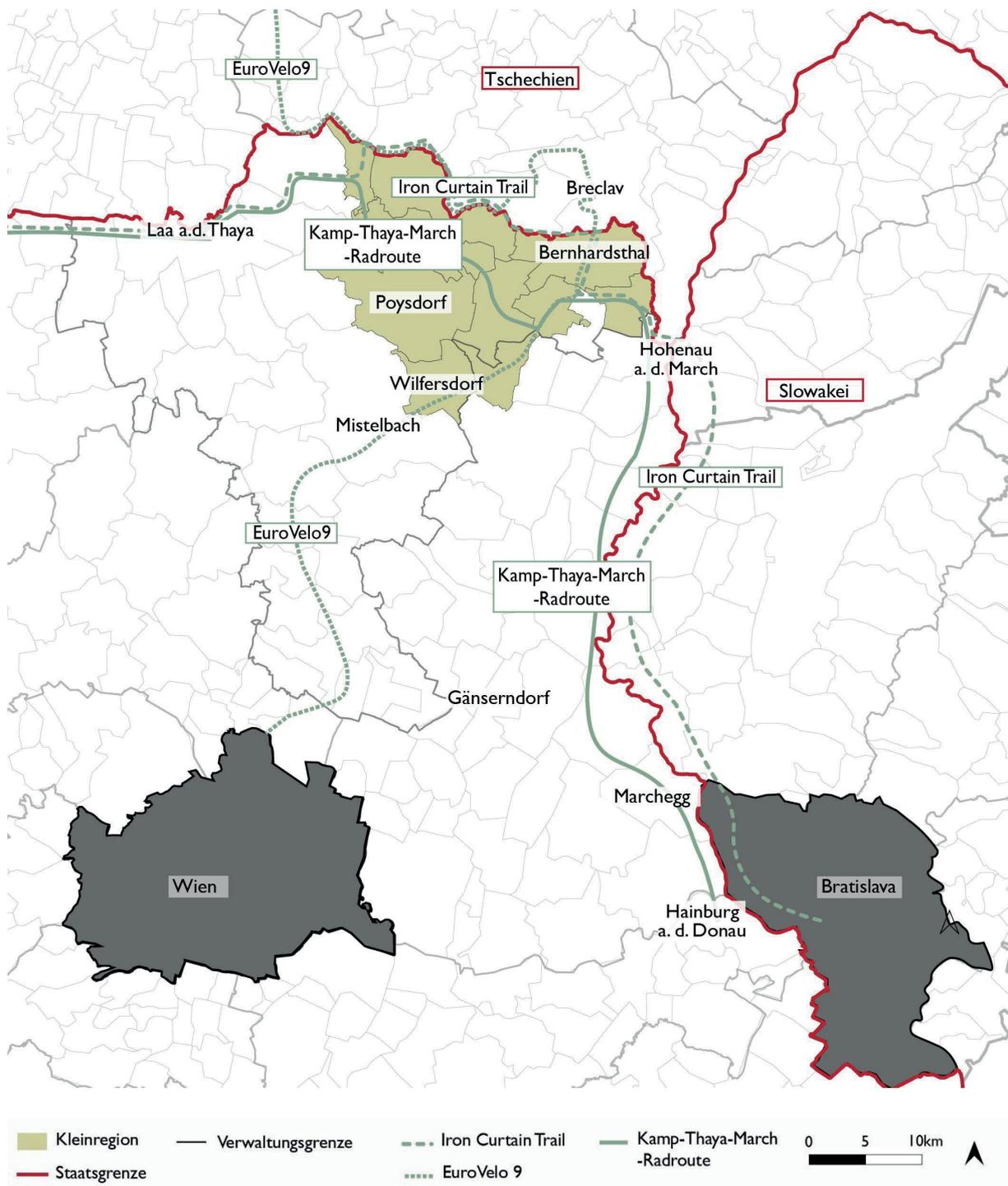


Abbildung 15: Höherrangige Radverbindungen, eigene Darstellung

Innerhalb der Region tendieren die **Pendler:innen** Richtung Poysdorf. Bis auf die Gemeinde Rabensburg gibt es in jeder Gemeinde mindestens 15 Personen, die in diesen Ort in die Arbeit oder in die Schule pendeln. Es bleiben aber in nahezu jeder Gemeinde zwischen sechs und 18 % der Bevölkerung in der eigenen Gemeinde. Rund 2400 Menschen pendeln innerhalb des eigenen politischen Bezirks. Aus den Daten geht leider nicht hervor, in welche Gemeinden außerhalb der Kleinregion, aber

innerhalb des Bezirks Mistelbach gependelt wird. Die Bezirkshauptstadt Mistelbach dürfte hier vermutlich eine große Rolle spielen.

Acht Prozent der Bevölkerung (rund 1500 Personen) legen Wege zu ihrer Arbeit oder Ausbildungsstätte zwischen den politischen Bezirken innerhalb Niederösterreichs zurück. Hierbei kann aufgrund der Nähe der Bezirke Gänserndorf, Korneuburg oder Hollabrunn ausgegangen werden. Hingegen pendeln nur rund 500 Personen aus einem anderen Bezirk in die Kleinregion ein, um hier zu arbeiten oder in die Schule zu gehen. Die Aussagekraft dieser Zahl lässt sich jedoch anzweifeln, da die Gemeinde Hauskirchen dem politischen Bezirk Gänserndorf zugeschrieben wird. Pendler:innen aus dieser Gemeinde sind vermutlich einerseits in den Zahlen der Bezirkspendler:innen sowie auch in jenen innerhalb der Kleinregion und somit doppelt enthalten (STATISTIK AUSTRIA, 2019a).



Abbildung 16: Pendler:innenbeziehungen, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2019a

Beachtlich ist der Anteil jener, die in ein anderes Bundesland pendeln: Zwölf Prozent der Bewohner:innen (rund 2100 Personen) des Weinviertler Dreiländerecks pendeln in ein anderes Bundesland.

Aufgrund der Nähe der Bundeshauptstadt Wien und der Entfernung zu anderen Bundesländern ist davon auszugehen, dass es sich dabei überwiegend um Wien-Pendler:innen handelt. Demgegenüber stehen nur 180 Einpendler:innen aus einem anderen Bundesland. Anders als vermutet gibt es insgesamt nur 8 Pendler:innen ins Ausland und keine einzige Person, die aus dem Ausland in die Kleinregion einpendelt (STATISTIK AUSTRIA, 2019a). Aufgrund der mangelhaften öffentlichen Verbindung nach Tschechien oder in die Slowakei (Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) GmbH, o. J. nach OpenStreet-Map) liegt es sehr nahe, dass diese wenigen Personen ihre Wege mit dem PKW zurücklegen.

Grundsätzlich lässt sich anhand dieser Daten ein großes Auspendel- und ein niedriges Einpendelverhalten erkennen. Vor allem die Nähe zu Wien, wo es branchenspezifischere Arbeits- und Ausbildungsplätze gibt, ist ein Magnet für die Bevölkerung dieser Region. Nicht zu unterschätzen sind andere Kleinregionen um das Weinviertler Dreiländereck sowie die Bezirkshauptorte. Innerhalb der Kleinregion ist Poysdorf der zentrale Ort, in den gependelt wird. Schlussendlich ist die Modifizierung der Daten mit der Methode „Target Swapping“ aus Datenschutzgründen anzumerken, um das Identifizieren einzelner Personen zu verhindern.

Mobilitätsrelevante Haushalts- & Personenkennzahlen	NÖ Mitte	NÖ West (Mostviertel)	Waldviertel	Weinviertel	Industrieviertel
Fußläufige Erreichbarkeit einer ÖV-Haltestelle in 15 Min.	85%	78%	81%	85%	89%
Durchschnittliche Anzahl PKW je Haushalt	1,4	1,6	1,6	1,6	1,4
PKWFührerscheinbesitz	85%	85%	85%	82%	83%
PKW-Verfügbarkeit jederzeit	78%	78%	80%	79%	80%
PKW-Verfügbarkeit teilzeit	14%	15%	90%	14%	16%
Fahrradverfügbarkeit (funktionstüchtig)	71%	69%	65%	76%	68%
Zeitkartenbesitz für den ÖV (nur Wochen-, Monats- und Jahreskarten)	20%	10%	10%	24%	19%

Tabelle 3: Mobilitätskennzahlen, eigene Darstellung nach Amt der NÖ Landesregierung, 2016, S. 56 nach Herry 2016

Wie die eben angeführte Tabelle zeigt, ist die fußläufige Erreichbarkeit einer ÖV-Haltestelle im Weinviertel innerhalb von 15 Minuten für 85% der Bevölkerung gewährleistet. Bezüglich des PKWs ist dessen hoher Stellenwert in der durchschnittlichen Anzahl der PKWs je Haushalt mit 1,6 und in der PKW-Verfügbarkeit erkennbar. Dennoch ist im niederösterreichischen Vergleich der Anteil der Fahrradverfügbarkeit und Zeitkartenbesitzer:innen höher als jener in anderen Vierteln des Bundeslandes (Amt

der NÖ Landesregierung, 2016, S. 56). Ob das Weinviertler Dreiländereck mit seiner nördlichen Lage innerhalb des Weinviertels ebenfalls solche Zahlen aufweist, ist unklar.

Als Anreiz für ein verändertes Mobilitätsverhalten der Bevölkerung im Weinviertler Dreiländereck und darüber hinaus wird das Klimaticket gesehen. Damit können Kartenbesitzer:innen mit einem Kauf, der ein Jahr lang gültig ist, für 1095 € in ganz Österreich alle öffentlichen Verkehrsmittel nutzen (One Mobility Ticketing GmbH, o. J.). Für die Kleinregion zusätzlich relevant ist das Metropolregionticket, welches rund 900 € kostet und nur in der Ostregion gültig ist (Verkehrsbund Ost-Region, 2022). Wie viele Tickets bisher in der Kleinregion verkauft wurden und inwiefern sich dies auf das Pendler:innenverhalten ausgewirkt hat, lässt sich noch nicht sagen.

Das Weinviertel hat in Niederösterreich auch die längsten **Weglängen** und die längste **Wegdauer**, dafür den höchsten ÖV-Anteil im **Modal Split** mit 17 %. Bezüglich des Modal-Splits sei der im niederösterreichischen Vergleich ebenfalls niedrige PKW-Lenker:innen-Anteil mit 47% (Stand 2013/2014) anzumerken. Selbst das Industrieviertel weist einen Anteil von 51% auf (Amt der NÖ Landesregierung, 2016, S. 58f.). In der Studie Österreich unterwegs wird der Bezirk Mistelbach als peripherer Bezirk angeführt. Demzufolge liegt der über Österreich berechnete Anteil der MIV-Lenker:innen in peripheren Bezirken bei 56% und jener des ÖVs bei acht %. Im Vergleich dazu liegt der gesamtösterreichische Durchschnitt bei 47% MIV-Lenker:innen und der ÖV-Anteil bei 17%, was genau den erst genannten Werten des Weinviertels entspricht (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technik, 2016, S. 56).

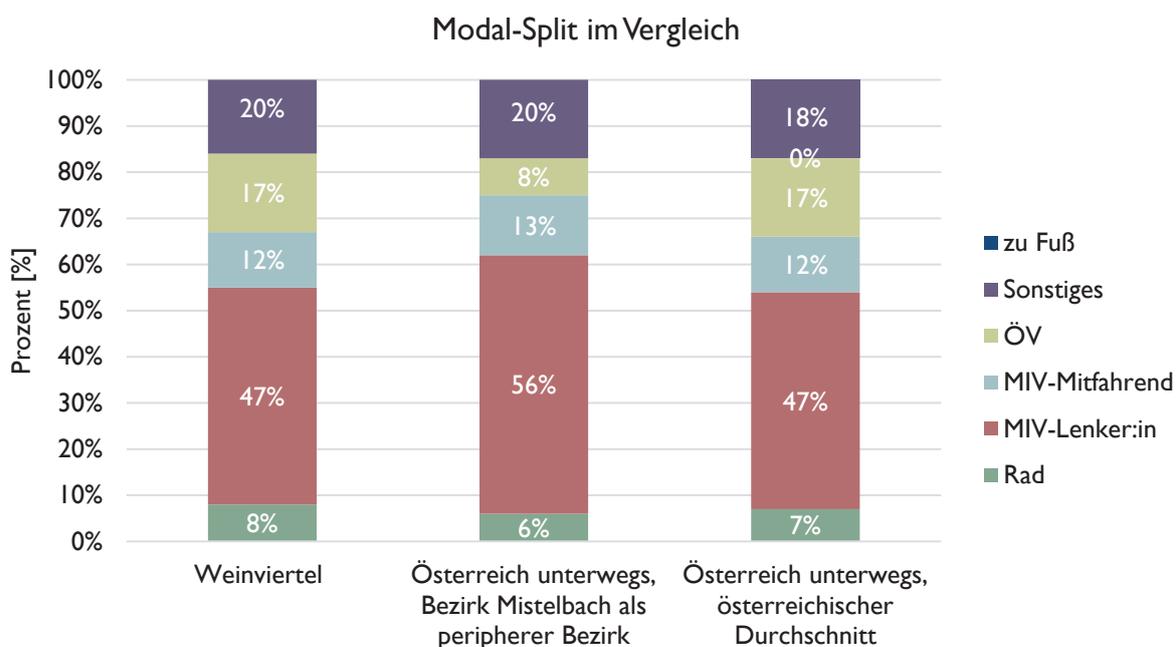


Abbildung 17: Modal-Split, eigene Darstellung nach Amt der NÖ Landesregierung, 2016; Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technik, 2016, S. 56; Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technik, 2016 Anhang B

Unterschiede bei den Geschlechtern sind zum einen beim Führerscheinbesitz erkennbar, da im Weinviertel 92% der Männer und nur 80% der Frauen einen Führerschein besitzen. Ein ähnliches Verhältnis liegt bezüglich des PKW-Besitzes vor (Herry Consult GmbH, 2020, S. 2). Außerdem werden von den mobilen Frauen in Niederösterreich mehr Wege als von den mobilen Männern zurückgelegt (Amt der NÖ Landesregierung, 2016, S. 28).

Nachstehende Abbildung zeigt, dass Frauen im österreichweiten Vergleich mehr zu Fuß gehen und im PKW mitfahren als Männer. Auch die öffentlichen Verkehrsmittel werden minimal mehr genutzt. Hingegen lenken sie seltener einen PKW und fahren weniger Fahrrad. Außerdem legen Frauen mehr Versorgungswege und dafür weniger Arbeits- und Ausbildungswege zurück. Sie sind gemeinsam mit Kindern und älteren Personen im Verkehr unterwegs und kaufen für die Familie ein. Öffentliche Verkehrsmittel werden vor allem nachts als unangenehm wahrgenommen. Apps zur Routenplanung berücksichtigen unangenehme Wege jedoch nicht (VCÖ – Mobilität mit Zukunft, 2022, S. 1).

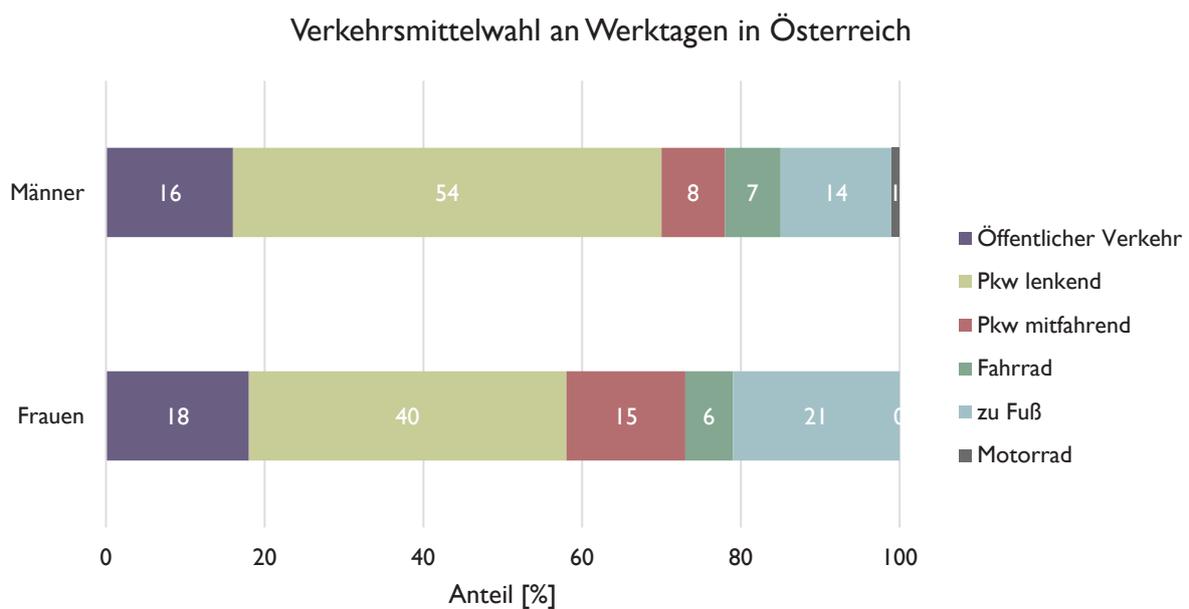
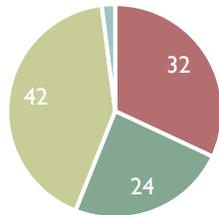


Abbildung 18: Verkehrsmittelwahl, eigene Darstellung nach VCÖ – Mobilität mit Zukunft, 2022, S. 1

Frauen: Anteil an Wegen je Wegzweck [%]



Männer: Anteil an Wegen je Wegzweck [%]

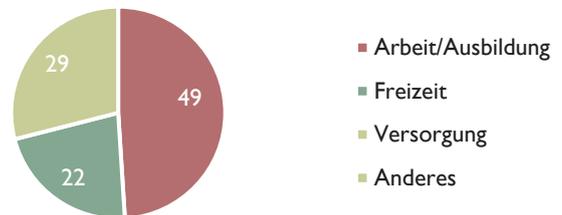


Abbildung 19: Anteil an Wegen je Wegzweck, eigene Darstellung nach VCÖ – Mobilität mit Zukunft, 2022, S. 1

3.1.5. Wirtschaft

Die LEADER Region Weinviertel Ost, in dem sich auch das Weinviertler Dreiländereck befindet, verzeichnet das geringste **Bruttoregionalprodukt pro Kopf** im österreichweiten Vergleich (LEADER Region Weinviertel Ost, o. J.-a). Diese Kennzahl beschreibt die Gesamtheit aller Güter, die in der Region erzeugt wurden nach Abzug aller Vorleistungen (SEG–Steirische Exportservice GmbH, o. J.).

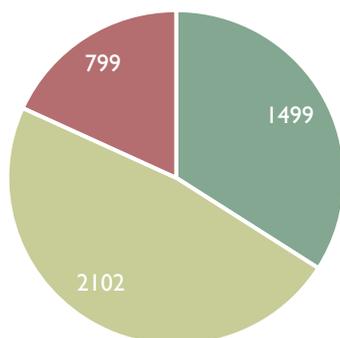
In der Kleinregion gab es eine Reduktion der **landwirtschaftlichen Betriebe** von 1999 bis 2011 um 33 % (Amt der NÖ Landesregierung, 2021a). Einen besonderen Anteil daran haben Weinbaubetriebe, die ebenfalls ihre Weingärten reduzieren. Im Zeitraum von 1999 bis 2010 hat sich die Anzahl an Weingärten um 19,9 % verringert, was deutlich höher ist als im niederösterreichweiten Durchschnitt von 9 %. Insgesamt liegen Zehn % der Weingärten Niederösterreichs im Weinviertler Dreiländereck (STATISTIK AUSTRIA, 2022b). Wie viel weiter die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und die der Weingärten in den letzten zehn Jahren seit 2011 gesunken ist, lässt sich nur schwermütig erahnen.

Neben der Weinwirtschaft gibt es im Weinviertler Dreiländereck noch einige andere **Leitbetriebe** aus verschiedenen Branchen, die Arbeitsplätze für Bewohner:innen schaffen sowie durch Kommunalsteuern zur finanziellen Sicherheit der Gemeinden beitragen. Dazu zählt die Zuckermühle Wilfersdorf, ein Familienbetrieb, der Mehl herstellt (Josef Zucker & Co KG, o. J.). Leitbetriebe aus der Baubranche sind ARE-Bau GmbH und AUST-Bau GmbH (ARE-Bau GmbH, 2022; Aust-Wimberger Bau GmbH, 2022). Weitere Betriebe der Region namens Puhm GmbH und GG Group befassen sich mit Kunststoffrecycling und Energie- und Datenübertragung im Automobil- und Industriebereich (Ge-bau-er & Gril-ler, 2022; Puhm, 2022). Der Betrieb Fuhrmann spezialisiert sich auf Fahrzeug- und Maschinenbau (Fuhrmann Stahlbau Ges.m.b.H., 2022). Pro-Ject Audio Systems und Lagerhaus haben gemeinsam mit anderen Betrieben ihren Sitz im **interkommunalen Wirtschaftspark** Wilfersdorf-Mistelbach im Süden der Kleinregion. Die Ausbaustufe 1 wurde bereits realisiert und ist über die B7 und die A5 angebunden. Eine öffentliche Erreichbarkeit ist nur ins Zentrums Wilfersdorf und einmal stündlich nach Hobersdorf ge-

währleistet. Nichtsdestotrotz sind diese nächstgelegenen Bushaltestellen von der Mitte des Betriebsgebietes 20 Minuten fußläufig entfernt (ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH, o. J.).

Die **Erwerbsquote** beschreibt den Anteil aller Menschen, die erwerbstätig, auf der Suche nach einer Erwerbsarbeit und im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre) sind, an der Gesamtbevölkerung des zu betrachteten Raumes, in diesem Fall das Weinviertler Dreiländereck (Mohr, 2021). In der Kleinregion liegt die durchschnittliche Erwerbsquote bei 48,64 %, in der Stadt Mistelbach sind es 50,43 % (Amt der NÖ Landesregierung, 2021a). Dass es sich hierbei um einen vergleichsweise geringen Prozentsatz handelt, wird bei genauerer Betrachtung der Zahlen für Österreich deutlich. Hier beträgt er für die Gesamtbevölkerung 76,6%, für Männer 81,0% und für Frauen 72,1% (STATISTIK AUSTRIA, 2021d).

Erwerbstätige nach
Wirtschaftssektoren in der
Kleinregion



Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren
in Mistelbach (Stadt)

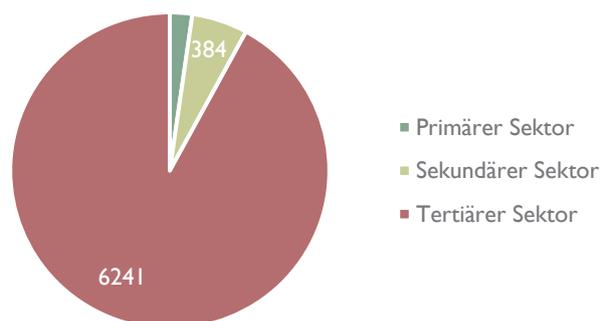


Abbildung 21: Erwerbstätige Kleinregion, eigene Darstellung nach Amt der NÖ Landesregierung, 2021a

Abbildung 20: Erwerbstätige in Mistelbach, eigene Darstellung nach Amt der NÖ Landesregierung, 2021a

Wie nachstehende Abbildung zeigt, ist ca. die Hälfte der Erwerbstätigen im **sekundären Sektor** und ein Drittel im primären Sektor tätig. In der nicht weit entfernten Bezirkshauptstadt Mistelbach sieht die Lage ganz anders aus: Hier arbeiten nahezu alle Erwerbstätigen im tertiären Sektor. Daher ist davon auszugehen, dass jene Erwerbstätigen, die im Weinviertler Dreiländereck wohnen und eine Ausbildung im tertiären Sektor absolvierten, ihren Beruf eher in Mistelbach nachgehen und einen bedeutenden Anteil der auspendelnden Personen ausmachen. Außerdem ist bei diesem Vergleich anzumerken, dass diese unterschiedlich ausgeprägten Sektoren auf die räumlichen Strukturen zurückzuführen sind. Der primäre Sektor inkludiert die Urproduktion und Gewinnung von Rohstoffen, wofür mehr Platz als für Dienstleistungen des tertiären Sektors benötigt wird (Schroer, 2022). Dieser benötigte Raum für bspw. die Gewinnung landwirtschaftlicher Güter ist in einer Stadt weniger gegeben als am Land. Im Gegensatz dazu ist die Agglomeration verschiedenster Dienstleister:innen aufgrund der höheren Nachfrage im urbaneren Raum sinnvoller.

Bezüglich des **Beschäftigtenausmaßes** skizzieren Daten aus 2019 ein für diese Arbeit relevantes Bild: 73% der männlichen Erwerbspersonen gingen einer Vollzeitbeschäftigung nach und nur 7% einer Teilzeitbeschäftigung, während bei der weiblichen Erwerbspersonen 35% Vollzeit und 45% Teilzeit arbeiteten. Noch erstaunlicher ist die absolute Zahl der Hausfrauen und -männer aus dem Jahre 2001: 1163 Frauen waren Hausfrauen, hingegen gab es nur 5 (Haus-)Männer. In der Stadt Mistelbach macht der Hausmänner-Anteil 1% der Personen aus, wohingegen es im Weinviertler Dreiländereck nur 0,4% waren (STATISTIK AUSTRIA, 2021b). Somit kann in der Kleinregion darauf geschlossen werden, dass nach wie vor überwiegend Frauen die Care-Arbeit erledigen und deshalb keiner Vollzeitanstellung nachgehen können oder möchten.

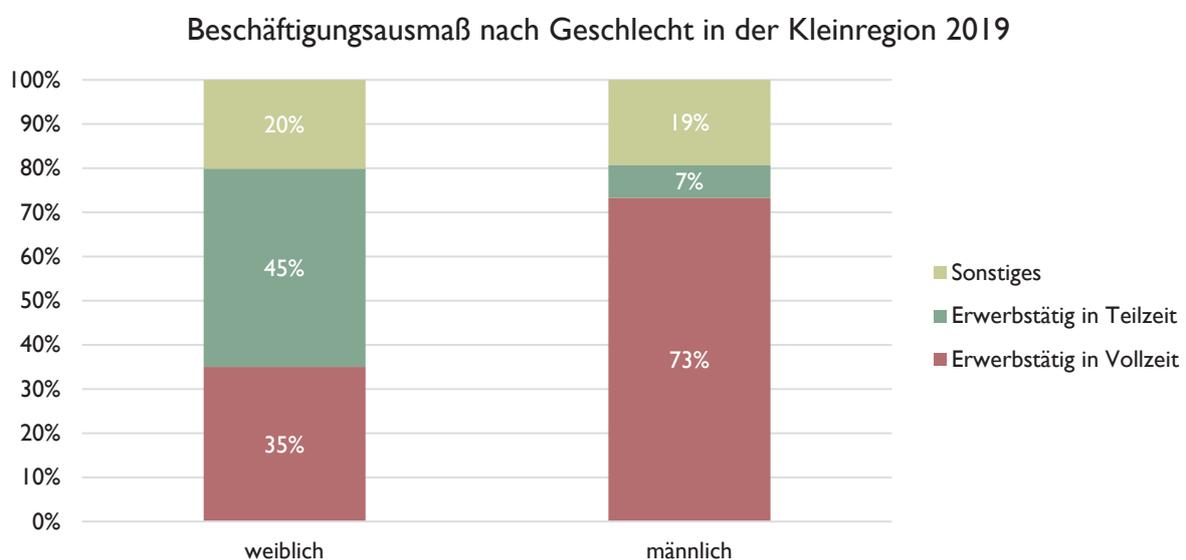


Abbildung 22: Beschäftigungsausmaß, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2019b

3.1.6. Soziale Infrastruktur

Durch die Ortsbegehungen und eine Online-Recherche der Gemeinde-Websites wurde festgestellt, dass es in allen Gemeinden der Region **Volksschulen und Kinderbetreuungseinrichtungen** gibt. In Hauskirchen, Großkrut und Altlichtenwarth werden Tagesbetreuungseinrichtungen für Kinder unter 3 Jahre angeboten. Eine dezidierte Nachmittagsbetreuung für schulpflichtige Kinder gibt es in Form eines Hortes nur in Bernhardsthal, wobei von der Integration einer Nachmittagsbetreuung in einigen Volksschulen auszugehen ist. Pflichtschulen der Mittelstufe befinden sich in Altlichtenwarth, Großkrut und Poysdorf. Bis auf eine Landwirtschaftliche Fachschule in Poysdorf liegen weiterführende **Schulen** jedoch nicht innerhalb der Kleinregion, sondern im Bezirkshauptort Mistelbach oder Laa an der Thaya (AHS, HAK, HTL). Hochschulischer Ausbildung kann in der Kleinregion nicht nachgegangen werden, da sich die nächsten Universitäten und Fachhochschulen in den Städten St.Pölten, Krems, Wien und

Bratislava befinden. Weitere Fortbildungsmöglichkeiten werden mittels einer Volkshochschule in Poysdorf, sowie mittels einer Musikschule in Wilfersdorf und in Poysdorf angeboten. Eine sonderschulische Einrichtung befindet sich zusätzlich in Poysdorf.

Für die Abkühlung im Sommer gibt es nur in Rabensburg ein Freibad. Dennoch befinden sich in Gemeinden außerhalb der Region (z.B. Neusiedl an der Zaya, Mistelbach) neben der Therme Laa in Laa an der Thaya weitere Möglichkeit, baden zu gehen.

Für die Jugend wird in Ottenthal sowie in Poysdorf ein Jugendzentrum zur Verfügung gestellt. Auch Büchereien und Bibliotheken gibt es in den Gemeinden Poysdorf, Altlichtenwarth und Herrenbaumgarten. Das Angebot für die ältere Bevölkerung in Form eines Altenheims liegt in Poysdorf vor.

Eine besondere Rolle spielt in der Kleinregion weniger das freizeitliche Infrastrukturangebot, sondern verschiedenste Vereine, die für Feste und Erlebnisse sorgen. Von Musikvereinen, Sportvereinen, Jugendgruppen, Senior:innenvereinen bis hin zu Vereinen mit einem spezifischen Ziel (z.B. dem Erhalt von Kellergassen) gibt es in jeder Gemeinde eine Vielzahl an Vereinen. Dezidiert für Frauen sind es u.a. eine Frauenmusikgruppe, einen Frauen-Turnverein, die Katholische Frauenbewegungen, der „Verein der Bäuer:innen in Niederösterreich“ (Gebiet Poysdorf) und der Verein Frauen für Frauen mit u.a. einem Sitz in Mistelbach (Verein FRAUEN FÜR FRAUEN, o. J.).

3.1.7. Akteur:innen

Die Recherche und Interviews gaben Aufschlüsse über die Akteur:innenlandschaft im Weinviertler Dreiländereck. Der Fokus liegt hierbei auf Akteur:innen, die Einflüsse auf die Lebenswelten der Frauen in der Region haben. Sie wurden basierend auf den Bereichen Politik & Verwaltung, Zivilgesellschaft, Intermediäre und Wirtschaft kategorisiert und in nachstehendem Akteur:innenmapping (Abbildung 24) dargestellt.

Politik & Verwaltung

Im Weinviertler Dreiländereck gibt es eine **Bürgermeisterin** unter elf **Bürgermeister**. Dies liegt etwas unter dem österreichweiten Durchschnitt (Bundeskanzleramt Österreich, o. J.), wie unter 3.2.3 beschrieben wird. Gemeinsam mit den **Gemeinderäten** sind sie verantwortlich für die Entwicklungen in den Gemeinden und spielen eine tragende Rolle in der Realisierung von Interventionen.

Zivilgesellschaft

Aus allen Interviews geht hervor, dass **Sport-, Musik-, Jugendvereine** die Gemeinden und die Region beleben. Sie bringen die Menschen zusammen, wodurch Vernetzungen entstehen. Auch wenn ein großer Teil der Vereinsmitglieder:innen männlich ist (Kapitel 5.6), so sind sie wesentlich für die Integration der Frauen in das öffentliche Leben. Außerdem gibt es immer mehr Vereine, die explizit auf Frauen

ausgelegt sind, wie bspw. **Turner:innenvereine**. Die **Freiwillige Feuerwehr** ist ebenfalls ein wichtiger Akteur in der Region, der zum gesellschaftlichen Beisammensein und zur Belebung beiträgt.

Intermediäre

Die **Regionalberatung NÖ Regional** ist vor allem auf kleinregionaler Ebene ein wichtiger Akteur der Regionalentwicklung. Die Aufgaben liegen in der Begleitung von Konzepten, Strategien, Projekten und Förderungen. Sie helfen bei Krisen und nehmen eine beratende Rolle ein (Amt der NÖ Landesregierung, o. J.-a). Durch die Formierung zu einer offiziellen Kleinregion entstand der **Regionalentwicklungsverein Weinviertler Dreiländerecks**, ebenfalls als wichtiger intermediärer Akteur. Er beschäftigt sich mit der Erstellung eines Kleinregionalen Entwicklungskonzeptes (KREK) und einer Umsetzung der darin festgelegten Maßnahmen zur Erreichung der Ziele. Dieses Konzept ist ein wichtiger Ansatzpunkt, um die Gleichstellung von Frauen und Männern anzutreiben. Neben dem Regionalentwicklungsverein, der sich ebenfalls mit Fragen und Akteur:innen rund um den Tourismus auseinandersetzt (REV Weinviertler Dreiländereck, o. J.), beschäftigt sich vor allem das **Vino Versum Poysdorf** mit dem Tourismus.

Es wird ebenfalls als ein Akteur auf intermediärer als auch wirtschaftlicher Ebene betrachtet, der vor allem für den Tagestourismus, die Freizeitgestaltung und die Vernetzung der Frauen in der Region eine wichtige Rolle einnimmt. Es ist möglich, die (Veranstaltungs-)räume des Vino Versums zu mieten sowie dessen breites Freizeitangebot (Kellergassenführung, Traktorfahrten...) wahrzunehmen. Hierbei handelt es sich um eine Ein-

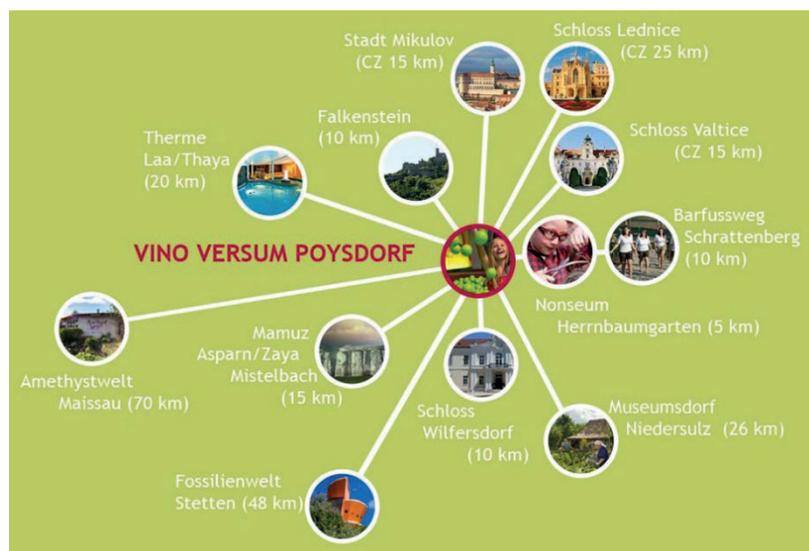


Abbildung 23: Regionale Einbettung Vino Versum, Quelle: Vino Versum Poysdorf Tourismus, o. J.-b

richtung, die mit ihren Gebäuden, Veranstaltungen und dem Weinmarkt eine zentrale Anlaufstelle für Besucher:innen und Bürger:innen aus der Region und darüber hinaus darstellt (Vino Versum Poysdorf Tourismus, o. J.-a). Wie nachstehende Abbildung (Nr.35) veranschaulicht, wird das Vino Versum bereits jetzt als das Herz der Region angesehen und vermarktet, von wo aus andere Orte und Sehenswürdigkeiten der Kleinregion besucht werden können.

Wirtschaft

Zusätzlich zu den **Winzerinnen**, die als erfolgreiche und vorbildhafte Unternehmerinnen für andere Frauen in der Region gelten können (Expertin Good-Practice-Beispiel 2, 19. Mai 2022), beeinflussen die **Leitbetriebe** den Arbeitsmarkt in der Region. Sie geben vor, ob sich Arbeitsplätze durch die Unternehmensgestaltung auch für Frauen eignen. Weiters können sie den Männern, Partnern und Vätern, die in den Betrieben arbeiten, die Arbeitsbedingungen so gestalten, dass eine Beteiligung am Familienleben erleichtert wird. Ein wesentlicher Arbeitsort für Frauen stellt im Bezirk das **Krankenhaus Mistelbach** dar, auch wenn es nicht direkt in der Kleinregion liegt (Frau aus der Region, 14. März 2022). Diese Einrichtung lässt sich gleichzeitig auch der Kategorie Verwaltung zuordnen.



Abbildung 24: Akteur:innen-Mapping, eigene Darstellung

3.2. Die Frau

Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit Diskussionen und Bewegungen um die Gleichstellung von Frau und Mann. Zu Beginn werden wesentliche Begriffe für den weiteren Verlauf der Arbeit definiert. Im Anschluss folgt ein historischer Aufriss zur Rolle der Frau. Wesentlich ist dabei, wie sich diese Rolle veränderte und wie sie bis heute in unserer Gesellschaft zum Ausdruck kommt. Danach wird auf die heutige Rolle der Frau eingegangen, bevor am Schluss die Verhaltensökonomie der Frau ergründet wird.

3.2.1. Begriffsdefinitionen

Um zunächst verstehen zu können, welche Rolle den Frauen im Weinviertler Dreiländereck zukommt, ist es unumgänglich einige Begriffe zu Beginn zu definieren.

Der Terminus „**Geschlecht**“ bezeichnet, anders als in der englischen Unterscheidung zwischen „gender“ und „sex“, nicht nur die biologischen Merkmale, sondern auch das sozialkulturelle Geschlecht, welches mit bestimmten Verhaltensnormen und Erwartungen verknüpft ist. Die Gesellschaft konnotiert bestimmte Eigenschaften an eine Person eines sozialen Geschlechts, in diesem Fall die Frau (Wastl-Walter, 2010, S. 22f.). So werden Frauen bspw. mit einem „*Mangel an mathematischen Fähigkeiten, an politischen Kenntnissen oder Management-Fähigkeiten*“ (Beelmann & Jonas, 2009, S. 205 nach Kray, Galinsky, Thompson 2002) in Verbindung gebracht.

Im Vergleich zu Stereotypen, die nicht zwangsläufig der Wahrheit entsprechen, ist die Alltagsgestaltung der Frauen tatsächlich anders. So sind 2008/2009 in Österreich zwei Drittel der Frauen für die **Care-Arbeit** verantwortlich, was für unbezahlte und bezahlte Sorgearbeit steht. Darunter fällt u.a. die Kinderbetreuung aber auch das Bewältigen des Haushalts (Hauer & Moritz, 2021, S. 127ff. nach Statistik Austria 2008/09). Eine kritische Auseinandersetzung dazu wird in den **Gender Studies** erarbeitet, die sich mit einer komplexen Einbettung des Geschlechts im gesellschaftlichen Gefüge befasst und negative Folgen dessen aufbrechen will. Außerdem geht es darum rauszufinden, wie diese negativen Auswirkungen in erster Linie entstehen (Wastl-Walter, 2010, S. 20).

Ein wesentliches Ziel bzw. Untersuchungsobjekt der Gender Studies und dieser Arbeit ist die **Gleichstellung von Frau und Mann**. Die Europäische Kommission definiert diese folgendermaßen:

„Diese ist erreicht, wenn das unterschiedliche Verhalten sowie die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen beachtet und unterstützt werden und nicht zu unterschiedlichen Konsequenzen führen, die die Ungleichheiten noch verstärken.“ (Europäische Kommission, 2005, S. 8).

Von der Gleichstellung ist die **Chancengleichheit** von Frauen und Männern zu unterscheiden. Dieses oft genannte Ziel beschäftigt sich mit der Rollenzuweisung von Mädchen und Buben bzw. Frauen und Männern. Der Fokus liegt auf dem Aufbrechen der Geschlechterrollen, demnach beiden Geschlechtern unabhängig ihrer Geschlechterzugehörigkeit alle Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden sollen (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021).

Der Begriff „**Feminismus**“ wurde Ende des 19. Jahrhunderts in Frankreich erstmals erwähnt und fand wenige Jahrzehnte später Einzug in den europäischen Wortschatz. In Deutschland wurde lange Zeit eher der Begriff „Emanzipation“ verwendet (Thiessen, 2010, S. 37 nach Lundt, Salewski, Timmermann 2005). Heute wird der Begriff „Feminismus“ als einen liberalen Zugang zur Gleichstellung von Frauen und Männern verstanden, der gleiche Rechte für alle schaffen soll (Ogletree et al., 2019, S. 1576 nach Alcoff 1988). Eine weitere wesentliche Dimension des Begriffs ist die des kulturellen Feminismus. Frauen haben demnach aus natürlichen Gründen besondere Eigenschaften, denen mehr Beachtung geschenkt werden sollte, als derzeit der Fall ist (ebd.).

Vor allem für den anschließenden historischen Aufriss ist es wichtig, den Begriff der **Frauenbewegungen** zu erläutern. Diese ist als solcher erkennbar, wenn Personen, die sich für Frauen einsetzen, nicht allein, sondern sich als Gruppe formieren. Im Zentrum ihrer Beweggründe steht das Subjekt „Frau“. Sie haben mit gemeinsamen Ungerechtigkeiten zu kämpfen und klare Vorstellungen, was sich daran ändern soll. Die derzeitige politische und soziale Situation beeinflusst dies (Lenz, 2010, S. 20 nach Snow 2004).

Die Methode **Gender Mainstreaming** widmet sich diesem Zugang. Unter dem Begriff ist die Selbstverständlichkeit geschlechtsspezifischer Anliegen zu verstehen. Diese sollen „mainstream“, also zum selbstverständlichen Standard gemacht werden. Die Stadt Wien hat 2013 mit dem Handbuch zum Gender Mainstreaming einen Schritt in die geschlechtssensible Planung getätigt. Darin wird auf die Integration weiblicher Perspektiven in den Planungen aufmerksam gemacht (vgl. MA 18 2013: 17f.). Beim Gender Mainstreaming geht es jedoch nicht nur um die weibliche Perspektive, die als gegeben hingenommen und dementsprechend integriert werden soll. Es geht um das Verändern von Strukturen, sodass alle Geschlechter gleichermaßen miteinbezogen werden (Beilmann & Jonas, 2009, S. 209). Das **Gender Budgeting** ist in weiterer Folge eine Anwendung des Gender Mainstreamings, demnach immerzu Gleichstellungsfragen bzw. Aspekte des Gender Mainstreaming in die Haushaltspolitik miteinfließen sollen. Es stellt keine Einzelmaßnahme, sondern eher eine andauernde Strategie dar (Frey, 2010, S. 36 nach Frey, Köhnen 2007).

Einen weiteren Begriff, den es zu definieren gilt, ist „**Sexismus**“. Sexismus tritt zu Tage, wenn Menschen aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt werden und dadurch ein willkürlich entstandener Nachteil für diese Person besteht. Meist findet Sexismus statt, da das ungleichbehandelte Geschlecht

mit bestimmten Stereotypen zu kämpfen hat und diese als Argumentation für dessen Benachteiligung herangezogen werden. Betroffene Personen sind Frauen oder Menschen, die sich nicht heteronormativ orientieren. Ursprung hatte der Begriff in den Anti-Rassismus-Bewegungen, doch dessen Gleichberechtigungsgedanke ging in die Geschlechterdebatte über (Boshammer, 2008, S. 2f. nach Gilligan 1982).

Um die Strukturen, in denen Frauen heute leben, einfach beschreiben zu können, wird u.a. zur Vereinfachung das Wort „Patriarchat“ verwendet. Unter **Patriarchat** wird eine Gesellschaftsordnung, die sich nach dem Vater als Familienoberhaupt ableitet, definiert. Ihm werden Rechte und die ökonomische Macht zugesprochen, wodurch andere Familienmitglieder untergeordnet seien (Zinkernagel, 2008, S. 4). Verschiedensten Definitionen zufolge geht es dabei um „soziale Ungleichheiten, [...] asymmetrische Machtbeziehungen, [...] und [...] die Tatsache, dass es sich dabei nicht um ein natürliches oder selbstverständliches Phänomen handelt.“ (Cyba, 2010, S. 17). Dass bis heute noch patriarchale Strukturen aufzuweisen sind trotz Entwicklungen hin zur Gleichstellung der Frauen, ergründete Sylvia Walby 1990. Ihren Erkenntnissen zufolge zeigt sich dies in verschiedensten Bereichen: „Beschäftigungssystem, Reproduktionsarbeit, Kultur, Sexualität, Gewalt“ (ebd., S. 19).

Matriarchat leitet sich ebenso wie Patriarchat vom griechischen Wort „arché“ ab und bedeutet „Anfang“. Das Matriarchat sollte jedoch nicht als das Gegenteil des Patriarchats angesehen werden, da es sich davon zu sehr unterscheidet. Die korrekte Übersetzung bedeutet „Am Anfang die Mutter“ (Götter-Abendroth, 2011, S. 9). Im ökonomischen Sinne meint es eine Kontrolle der Frauen über Güter des Ackerbaus, worauf historisch gesehen das Matriarchat zurückgeht. Die Verteilung der Güter basiert im Matriarchat auf dem Austauschprinzip und bleibt im Grunde in der Verwandtschaft bzw. der Familie. Sozial gesehen leben diese Gesellschaften in großen Gruppen/Clans, die auf der verwandtschaftlichen Linie der Mutter beruhen. Mindestens drei Generationen leben somit gemeinsam in einem Haus, außerverwandtschaftliche Männer (z.B. angeheiratete) dürfen nur über Nacht zu Besuch bleiben. Söhne und Brüder einer Frau der Familie tragen denselben Namen, sind somit Teil des Clans und leben gleichrangig mit ihnen. Auch politisch gesehen sind alle ab 13 Jahren im Haus gleichrangig, es wird gemeinsam ein Konsens gefunden und eine vertretende Person des Clans trägt diesen im Dorfrat nach außen. Sie glauben an die Wiedergeburt und verehren die Erde als Schöpferin (ebd., S. 23ff.). Im direkten Vergleich zum Patriarchat wird der wesentliche Unterschied in den Kontroll- und Machtverhältnissen, die sich auf die verschiedensten Lebensbereiche auswirken, deutlich.

3.2.2. Historischer Aufriss zur Rolle der Frau

Bei einem Blick in die Vergangenheit sind im Neolithikum und in der Bronzezeit Hinweise auf matriachale Gesellschaftsstrukturen zu erkennen. Wie stark diese ausgeprägt waren, ist in der Wissenschaft

nicht eindeutig geklärt. Eindeutig ist jedenfalls, dass das **Patriachat** bis 3000 v. Chr. zurückzuführen ist (ebd., S. 18 nach Lerner G. 1991).

Auch im **Mittelalter** war das von Männern angeführte Gesellschaftsbild ausschlaggebend. Eine bis heute noch erzählte Geschichte der Bibel wird von Generation zu Generation wiedergegeben: die Schöpfungsgeschichte. Aufgrund des hohen Stellenwertes der Kirche wurde der Teil der Geschichte, in dem Eva aus der Rippe des Adams stammt, maßgebend für das Frauenbild der vorindustriellen Zeit (Gerhard, 2020).

Zu **Beginn des 19. Jahrhunderts** gab es einen ersten Wandel in der Geschichte und erste Anzeichen einer Frauenbewegung machten sich bemerkbar. Die Frau wurde nicht mehr als eine schlechtere Version des Mannes angesehen, sondern als ein oppositioneller Mensch. Der Mann galt als rational, die Frau als moralisch handelnd (von Braun & Stephan, 2005 nach Honnegger C. 1999). Weitere Entwicklungen gab es gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Hier gelang es durch die Trennung der Frauen und ihrer Reproduktionsaufgabe weitere gesellschaftliche Entwicklungen anzustoßen, die wiederum durch Medien wie Photographien untermauert wurden (von Braun & Stephan, 2005, S. 37f. nach De Lauretis T. 1984). 1848 fand die **Wiener Arbeiter:innendemonstration** statt, die als die **erste bürgerliche Frauendemonstration** in Österreich gilt (Saurer, 1993, S. 48 nach Hauch G. 1990). Frauen demonstrierten gegen Lohnkürzungen und stießen auf starken Widerstand, der in der Praterschlacht ausgetragen wurde. Daraufhin wurde der Wiener Demokratische Frauenverein gegründet, der für die Interessen (Bildung, Demokratie, Pflege der Verwundeten) der Frauen eintrat, jedoch noch im selben Jahr aufgrund der diesbezüglichen Ansicht der Männer eingestellt wurde (Hentilä & Schug, 2006, S. 71f. nach Helpersdorfer 1984, Brestel 1848-1849). Frauen der Unterschicht dürften hingegen bereits zuvor ihr Unbehagen bei Preisteuerung kund getan und somit öffentlich ihre Meinung positioniert haben (Saurer, 1993, S. 48 nach Perrot M. et al 1984).

1918 erhielten Frauen in Österreich das **Wahlrecht** (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, 2022). Doch auch international kämpften Frauen für das Wahlrecht und erhielten es, auch wenn es nicht alle von Beginn an nutzten. Nach dem ersten Weltkrieg entstand in den 1920er Jahren die Ära der „**flapper girls**“, deren optisches Erscheinungsbild (Bob-Frisur, kurze Rüsche) heute noch bekannt ist. Sie zeichneten sich weniger durch politischen Aktivismus, sondern mehr durch kulturelles Verhalten aus. So eigneten sie sich männliche Räume an, rauchten in der Öffentlichkeit, und gingen hedonistischem Konsumverhalten nach. In Deutschland, und vermutlich auch in Österreich, verschwanden die „flapper girls“ wieder, da sie mit dem Frauenbild im zweiten Weltkrieg nicht vereinbar waren. Das männliche Auftreten der Frauen, die es so nicht nur in den USA gab, sondern in ähnlicher Form auch in Europa als Garconnes oder Girls bezeichnet wurden, wurden als Bedrohung für den Verlust der Weiblichkeit und in weiterer Folge der glücklichen Ehefrau gesehen (Reinisch, 2014, S. 143–147 nach Patterson M. 2008).

Waren Frauen in der Vergangenheit noch überwiegend zuhause und haben sich um Haushalt und Kinder gekümmert, begannen Frauen der Mittelklasse im **20. Jahrhundert** vermehrt gegen Bezahlung zu **arbeiten**. Auch wenn unter den verheirateten Frauen der Anteil der arbeitenden immer noch geringer war, stieg dieser kontinuierlich. Mit einer Zunahme der arbeitenden Frauen kamen auch immer mehr Diskussionen bezüglich der Dualität ihrer Arbeit auf. So gehen (leider bis heute noch) Frauen neben ihrer Erwerbsarbeit ihrer zweiten Arbeit, jener im Hause, allein nach. Dennoch wurde es den Frauen im Vergleich zum 19. Jahrhundert möglich selbst über Heirat und Mutterschaft zu entscheiden (Nicholson, 1986, S. 56–59).

1949 erschien mit „das andere Geschlecht“ von **Simone de Beauvoir** eines der bekanntesten Werke, das sich mit den Geschlechterunterschieden auseinandersetzte. In ihrem Werk nimmt sie Bezug auf das Geschlecht der Frauen, das dem der Männer untergeordnet sei. Ihr zufolge ergründe sich diese Unterscheidung nicht durch die Biologie des Menschen, eher sei diese vom Menschen gemacht (Danzon, 2014, S. 325 nach De Beauvoir S. 1949).

In Europa zeigte sich in den **70er Jahren** eine breitere internationale Bewegung an Frauen, die sich politisch links orientierten und sich öffentlich positionierten. Sie traten gegen Ungleichheiten hinsichtlich autoritärer Männer in ihrer Gesellschaft und die Unterdrückung der Frauen ein. Nach und nach formierten sich Frauengruppierungen und die „Aktion Unabhängige Frauen AUF“ entstand in Wien (Meyer, 2015, S. 48).

Auf Basis von Frauengruppierungen der **Neuen Frauenbewegung** in der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde in den 70er Jahren auf die Bedürftigkeit der Frauen in Notsituationen reagiert, indem Einrichtungen dezidiert für diese Personen errichtet wurden. Frauenhäuser, Mutter-Kind-Heime usw. sollten ihnen helfen, während diese aber gleichzeitig das vorherrschende Bild der armen Frau, die wieder ihr Leben auf die Reihe bekommen soll, reproduzieren (Doderer & Kortendiek, 2010, S. 887 nach Sachße 1994). Basierend darauf entwickelten sich in den 80er und 90er Jahren verschiedenste Frauen- und Mädchenprojekte (ebd., S. 887f. nach Hörmann, Reinbold 1996).

Eine wesentliche Erfindung im Leben der Frauen war die der **Pille**, wenn auch deren Verbreitung zunächst verpönt war (Niethammer & Satjukow, 2016, S. 15 nach Steinbacher S. 2011) und keine Korrelation mit den damaligen sinkenden Bevölkerungszahlen nachweisbar ist. Sie dürfte viel mehr das i-Tüpfelchen auf einer gesellschaftlichen Veränderung gewesen sein, die bereits vor dem Verkauf der begann (Mesner, 2016, S. 166 nach Steinem G. 1962).

Heute finden (junge) Frauen mit den **neuen Medien** vor allem im Internet eine Möglichkeit gemeinsam gegen Sexismus aufzutreten und ihre Meinungen und Erfahrungen öffentlich zu machen (Veil, 2013, S. 186f.). 2017 gab es die weltweite **#Metoo-Bewegung**, nachdem eine amerikanische Schauspielerin

öffentlich darüber berichtete, dass sie Opfer einer Sexualtat wurde. Mit dem Hashtag ermutigte sie Frauen über nach wie vor auftretende sexuelle Übergriffe zu berichten (Boothe, 2019, S. 127).

Seit dem Beitritt der EU bekennt sich das Land Österreich zu der Problematik der unzureichenden Gleichstellung von Frau und Mann, weshalb im Jahr 2000 eine Arbeitsgruppe zum Gender Mainstreaming und Gender Budgeting im Sozialministerium gegründet wurde. Sowohl in der Bundesverfassung als auch im Gleichstellungsgesetz gibt es nun **rechtliche Grundlagen**, die die Gleichstellung beider Geschlechter auch rechtlich forcieren (Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, 2022).

In den letzten 150 Jahren gab es eine deutliche Veränderung in den Lebenswelten der Frauen, die viele Freiheiten brachten, die ihnen früher nicht zugesprochen wurden. Dennoch ist die Gesellschaft und Politik noch an dem Punkt, an dem es sich lohnt, sich weiter gegen die Ungerechtigkeiten einzusetzen. Nachstehend wird der aktuelle Handlungsbedarf erörtert und skizziert in welchen Situationen Frauen heute nach wie vor benachteiligt werden.

3.2.3. Heutige Rolle der Frau

Die **Corona-Krise** hat nochmal deutlicher gezeigt, dass Frauen als Hauptverantwortliche der Sorgearbeit darunter leiden und wie wenig sich in der Gesellschaft diesbezüglich geändert hat. Anders als bei der Wirtschaftskrise 2008 war hier vor allem der weibliche Dienstleistungssektor betroffen, was deutlichere Probleme in der Arbeitslosigkeit von Frauen zur Folge hatte (Hauer & Moritz, 2021, S. 131 nach Arbeitsmarktservice Österreich 2021). Dass es jedoch nicht nur an der Branche liegt, zeigen die Arbeitslosenzahlen, da Frauen deutlich länger als Männer arbeitslos sind (ebd., S. 131 nach Famira-Mühlberger U., Bock-Schappelwein J. 2021). Das Wegfallen der Kinderbetreuungseinrichtungen stellte eine weitere Herausforderung für Frauen dar, da sie ebenfalls die Kinderbetreuung übernehmen mussten, während Männer denselben Aufgaben wie vor Pandemiezeiten nachgingen (Hauer & Moritz, 2021, S. 132 nach Derndorfer et al.).

Auch die allgemeine Elternzeit und -karenz wird heute noch eher von Frauen als von Männern in Anspruch genommen, was zusätzlich zur Teilzeitanstellung, auf die Frauen im Anschluss umsteigen, Auswirkungen auf ihre berufliche Laufbahn nach sich zieht (Dörfler, Sonja et al., 2020, S. 66). In Österreich hatten 2020 rund 75% aller erwerbstätigen Frauen betreuungspflichtige Kinder unter 15 Jahren, während sie in **Teilzeit** arbeiteten. Der Anteil der Männer lag währenddessen bei 7% (Hauer & Moritz, 2021, S. 129 nach Statistik Austria 2021) trotz einer verbesserten Ausbildungssituation der Frauen in der gesamten westlichen Welt, wo vor allem an den Hochschulen Frauen den Männeranteil übersteigen (ebd., S. 218 nach Statistik Austria 2021). Dennoch nehmen Frauen nach wie vor einen geringen Teil der höheren Positionen ein, was sich sowohl in der Verwaltung, in Universitäten als in Unternehmen verschiedenster Größen zeigt. Der Schwerpunkt der Frauen auf Teilzeitarbeit hat außerdem zu

Folge, dass immer weniger Vollzeitstellen überhaupt ermöglicht werden. Für Frauen, die nun doch Vollzeit arbeiten möchten, weil sie sich bspw. vom Mann trennen und mehr Kosten tragen müssen, ist dies oft schwierig. Selbstständigkeit ist unter Frauen zwar keine Seltenheit mehr, doch die Motivation unternehmerische Erfolge zu erzielen, bleibt aus. Viel mehr gründen Frauen, um überhaupt ein Einkommen zu erlangen (Notz, 2010, S. 43f.).

Das Beschäftigungsausmaß ist ein Faktor von vielen, der zu dem **Gender Pay Gap** beiträgt. Dieser beschreibt den geschlechterspezifischen Lohnunterschied und bezieht sich auf unselbstständige Frauen und Männer. In Österreich liegt dieser Wert 2020 bei 18,9 % mit einer sinkenden Tendenz in den letzten zehn Jahren. Im Vergleich zum EU-weiten Durchschnitt von 13,0 % gibt es hier jedenfalls noch Potenzial zur Verbesserung. Ein Drittel des Unterschiedes ist auf strukturelle Ursachen zurückzuführen. Dazu zählen das zuvor genannte Arbeitszeitausmaß, die Branche und das Alter (Bundeskanzleramt, Sektion III – Frauenangelegenheiten und Gleichstellung, 2022, S. 6–10).

Diese eben beschriebene berufliche Situation der Frauen beeinflusst vor allem ihre finanzielle Absicherung im fortgeschrittenen Alter. Ein langes, chancenreiches und gut bezahltes Erwerbsleben der Frauen ist insofern wichtig, da ihnen ohne diesem keine ausreichende **Pension** in Aussicht steht. 2019 lag die Pensionslücke zwischen Frau und Mann bei 39,4%, demnach Frauen durchschnittlich 60,6% der Höhe der durchschnittlichen Pension der Männer erhalten. Wird für die Berechnung nicht das arithmetische Mittel, sondern der Median herangezogen, verstärkt sich die Lücke auf 46,1%. Indikatoren, die zu diesem Ergebnis führen, sind Entscheidungen in der Haushaltsführung, aber auch strukturelle und gesamtgesellschaftliche Gegebenheiten (Mayrhuber, 2020, S. 501–505). Nicht nur ist es für die Frauen selbst von Vorteil, wenn sie mehr arbeiten, es ist gesamtgesellschaftlich ein erstrebenswertes Ziel. Durch die immer fortschreitende alternde Bevölkerung stellen Frauen ein Potential am Arbeitsmarkt dar, das dem Mangel an Arbeitskräften entgegenwirken kann (Europäische Kommission, 2005, S. 17–29).

Ausgehend von dieser wirtschaftlich benachteiligten Situation für Frauen haben Geschlechterdifferenzen auch Auswirkungen auf das **Beziehungsleben** von Frauen und Männer. Noch nie haben sich so viele Paare wie heutzutage getrennt. Alleinerzieherinnen sind keine Seltenheit mehr, während neue Haushaltsformen im Zuge der Individualisierung immer häufiger werden. Das Mutter- und Ehefrauen-Dasein wird für Frauen zunehmend unattraktiver, gerne bleiben Frauen kinderlos (Turner, 2010, S. 30f.). Trotzdem ist es heute für Frauen noch schwer sich von ihrem Ehemann zu trennen, da sie finanziell von ihm abhängig sind. Alleinerziehende Frauen haben aufgrund ihres geringen Einkommens und den hohen Kosten ein deutlich höheres Risiko armutsgefährdet zu sein (Europäische Kommission, 2005, S. 28).

Mit dem Wandel der Zeit scheinen dennoch immer mehr Frauen über die klassischen Geschlechterrollen, die am Land stärker reproduziert werden als in der Stadt, nachzudenken. Sie suchen Jobs, die am Land tendenziell nicht angeboten werden, schätzen das breite Angebot der Stadt und lehnen die soziale Kontrolle im Dorf ab (Weber, 2022).

Besonders an **politischen Prozessen** nehmen Frauen seltener Teil. Fuchs (2010, S. 547) verdeutlicht das wesentliche Problem:

„Beteiligung an politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen liegt im Kern demographischer Legitimität: ohne Partizipation keine Demokratie. Die im Weltmaßstab marginale, im europäischen Raum mittelmäßige Beteiligung und Einflussnahme von Frauen an politischen Prozessen stellt daher ein zentrales Problem für die Theorie und Praxis der Demokratie dar. [...]“

In Partizipationsverfahren gilt es daher ein Augenmerk auf die Beteiligung von Frauen zu legen. Doch auch zwischen den politischen Agenden selbst sollte der Frauenanteil gehoben werden, um die Geschlechter in der Bevölkerung gleichermaßen demokratisch vertreten zu können. Derzeit sind in der Bundesregierung 47 % der Abgeordneten weiblich, im Nationalrat 40 % und in den Ländern 36%. Auf Gemeindeebene ist der Anteil wesentlich geringer. Hier sind nur rund 10 % aller Bürgermeister:innen weiblich (Stand Mai 2021). Ein Gesetz, welches eine Frauenquote in den politischen Agenden vorschreibt, gibt es in Österreich nicht (Bundeskanzleramt Österreich, o. J.).

Auch in der **Wissenschaft** zeigt sich ein Ungleichgewicht. Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften, zweiteres auch mit Kultur in Verbindung gebracht, sind zwei Lager in den Wissenschaften, welchen jeweils ein Geschlecht zugeschrieben wird. War die Naturwissenschaft früher noch eine Disziplin, der vorrangig Frauen nachgingen – denn die Frau wurde tendenziell mit der Natur verbunden und der Mann mit dem Geistlichen – verzeichnete diese Verbindung im 20. Jahrhundert einen Wandel. Gleichzeitig veränderte sich aber die Anerkennung der Disziplinen. Waren die Geisteswissenschaften früher noch hoch angesehen, sind sie heute an den Rand gedrängt. Gleichzeitig wurden sie verweiblicht. Frauen wechselten zwar ihre Disziplin, doch sind sie wieder in der nachrangigeren Disziplin wiederzufinden. Männer sind hingegen in den Geisteswissenschaften unterrepräsentiert (von Braun & Stephan, 2005, S. 7ff.).

Wie bereits im Kapitel 3.2.1 erläutert wurde, zeichnet sich das Patriarchat vor allem durch ein ungleiches Machtverhältnis zwischen den Geschlechtern aus. Von dieser Macht profitieren auch nicht alle Männer. Vielmehr geht es um wenige sehr mächtige Männer in unserer Gesellschaft, die wichtige Entscheidungen treffen. Daher sind Genderdebatten auch politisch (Connell, 2009, S. 142f.).

Ein besonderer Antreiber in der Reproduktion der gesellschaftlichen Rollen von Mann und Frau ist das **Einfamilienhaus**. Ursprung hat der Traum vom idyllischen und familiären Leben im Einfamilienhaus in der Nachkriegszeit, wie Kulturanthropologin Elisabeth Timm von der Universität Münster betont. Damals war es die gesellschaftliche Norm, dass der Mann die Familie ernährt und die Frau die Kinder im suburbanen Einfamilienhaus betreut. Aufgrund der intensiven Arbeit, die mit einem Haus einhergeht, wird die „Freizeit“ weniger im (halb-)öffentlichen Raum, wo politische Debatten geführt werden, verbracht. Vor allem das aufsteigende Bürgertum, das mit ihrer Situation zufrieden ist, würde daran wenig Kritik äußern (Spittler, 2022). Auch heute sind Einfamilienhäuser Ausdruck manifestierter Geschlechterrollen. Die Garage oder die Werkstatt sind Räume, die dezidiert Männern zugeschrieben werden. Räume, die nur den Frauen zugeschrieben werden (z.B. die Küche), sind meist Orte im Haus, die offiziell von beiden Geschlechtern aufgesucht werden und um die sich dennoch überwiegend Frauen kümmern (Janning, 2017, S. 85). Hinzu kommt, dass Häuser bis vor dem 21. Jahrhundert so gestaltet wurden, dass die Hausarbeit in Räumen (Küche, Waschküche) abseits des Geschehens hinter geschlossenen Türen erledigt wurden. Es galt die Aufgaben vor der Öffentlichkeit zu verstecken, was die Aufgaben zu erledigen per se noch unattraktiver machte (Janning, 2017, S. 98).

Wie Anne Caplan (2018, S. 14–19) verdeutlicht, sind stereotype Geschlechterrollen bereits in der Werbung der Fertighäuser zu erkennen. In Fertighauskatalogen sind Frauen eher in der Küche oder als Käuferinnen neben den Ehemännern zu sehen, während Männer in Carports und außerhalb des Hauses abgebildet werden. Dolores Hayden beschäftigte sich mit dem Thema einer nicht-sexistischen Stadt und beschrieb ausführlich, dass überwiegend Frauen die alltägliche Care-Arbeit, die mit einem Haus einhergehen, bewerkstelligen, und somit ebenfalls zur Reproduktion der geschlechtstypischen Arbeitsteilung in der Gesellschaft beitragen (Hayden, 2017, S. 70 nach Stuart 1976). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine Einflussnahme der Bebauungstypologien auf die gesellschaftliche Struktur hin zu erkennen ist. Dies sollte in der Raumplanung berücksichtigt werden.

Doch auch in der **Verkehrsplanung** gilt es die Konsequenzen der Planungen zu bedenken. Wird für Frauen geplant, bedeutet es die vielen komplexen Wegketten zu berücksichtigen und eine Stadt der kurzen Wege zu planen. Ebenso wie das Wohnumfeld spielt vor allem der Wohnraum per se, in dem Frauen einen großen Teil ihres Lebens mit der Care-Arbeit verbringen, eine Rolle (Zibell, 2006, S. 57).

Auf **regionaler Ebene** wird es etwas komplexer. Hier ist es einerseits wichtig, bestehende Konzepte auf die Chancengleichheit der Geschlechter zu überprüfen. Bei neueren Arbeiten (z.B. Programmen) gilt es dies von Beginn an mitzudenken. Es ist wichtig, Aspekte, die besonders Frauen betreffen, miteinzubeziehen und die Akteur:innenlandschaft hinsichtlich dessen zu prüfen. Ebenso ist es wichtig zu hinterfragen, wer die Zielgruppe der Planung ist und welche Interessen hier im Vordergrund stehen (Pimminger, 2001, S. 22f.). Die lokale Aktionsgruppe, welche für LEADER-Förderungen zuständig und somit

wesentlich in der ländlichen Regionalentwicklung ist, ist dazu verpflichtet in ihren Gremien mindestens einen Frauenanteil von einem Drittel zu stellen (Amt der NÖ Landesregierung, 2022).

Um Planungen mit Rücksicht auf Gender Mainstreaming durchführen zu können, gilt es der Stadt Wien zufolge Planer:innen verschiedener Geschlechter in den Prozessen miteinzubeziehen. Je nach Geschlecht weisen sie unterschiedliche Erfahrungen auf. Weiters ist es wichtig die Interessen der Zielgruppe genauestens zu erheben und Kommunikationswege darauf auszulegen. Planungsprozesse sollen stets hinsichtlich des Gender Mainstreamings hinterfragt werden (Irschik, 2013, S. 57).

3.2.4. Verhaltensökonomie der Frau

Eine Auseinandersetzung mit der Verhaltensökonomie der Frau ist wichtig, um Motive von Frauen in ihren Entscheidungen besser verstehen zu können. Die **Verhaltensökonomie** (oder auf Englisch „behavioural economics“) beschäftigt sich mit dem Verhalten der Menschen und könnte einen Aufschluss darüber geben, warum Frauen bestimmte (Wohnort-)Entscheidungen treffen. Ob dies der Fall ist, wird an dieser Stelle untersucht.

Die Verhaltensökonomie besagt, es sei nicht so einfach den Menschen mit dem homo oeconomicus gleichzusetzen, der bei jeder Entscheidung nach der rationalen Nutzenmaximierung handle. Die Basis für Entscheidungen, bspw. des Konsumverhaltens aber auch von Investitionen, werden demnach ebenfalls von anderen **psychologischen und sozialen Beweggründen** beeinflusst (Dörfler, Sonja et al., 2020, S. 32 nach Weber/Schäfer 2017). Die Verhaltensökonomie möchte die Idee des rational handelnden homo oeconomicus nicht zur Gänze beseitigen. Vielmehr wirft sie neue Aspekte auf, wodurch Zweifel an dem Konzept des Rationalverhaltens aufkommen (F. Weber & Schäfer, 2017, S. 568). Erkenntnisse der Verhaltensökonomie liefern der Politik und anderen Stakeholder:innen Hinweise auf Verhaltensmuster, die vom Vorhersehbaren abweichen und helfen somit umfassender zu planen. Mit Rücksichtnahme darauf könne es z.B. einfacher werden Wohlfahrtseffekte zu erzielen (Kunte, 2020, S. 70 nach Chetty 2015). Die **behavioural and experimental gender economics** setzt sich mit diesen Themen im spezifischen Geschlechterkontext auseinander. Demnach seien die Vorlieben der Frauen und Männer ausschlaggebend für Unterschiede der Geschlechter (Yollu-Tok & Rodríguez Garzón, 2019, S. 736 nach Azmat, Petrongolo 2014).

Wie bereits unter 3.2.1 erläutert, werden Frauen und Männern aufgrund ihres sozialen Geschlechts **unterschiedliche Eigenschaften und Verhaltensweisen** zugeschrieben. Dies geschieht nur auf Basis der grundsätzlichen Unterschiedlichkeit der sozialen Geschlechter (Wastl-Walter, 2010, S. 22f.). Wie auch in Interviews verdeutlicht wurde, gehen Stakeholder:innen davon aus, dass Frauen sensibler und empathischer als Männer wären (Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022). Frauen seien bspw. bei negativen Geschehnissen unglücklicher, wenn diese von ihnen selbst und nicht von außen initiiert wurden. Da Männer eher das Bedürfnis nach Kontrolle hätten, sei es bei ihnen umgekehrt. Sie empfänden es

als tragischer, wenn Geschehnisse von außen beeinflusst würden und sie keinen Einfluss nehmen könnten. Dementsprechend befürworten Frauen auch eher liberale Lenkungsmechanismen als Männer (Latzel, 2020, S. 49 nach Reisch, Sunstein 2016). Weiters orientieren sich Frauen zunehmend am Satus-Quo im Vergleich zu Männern, die eine geringere Verlustaversion und eine höhere Risikobereitschaft aufweisen (Döring, 2015, S. 142). Außerdem hätten Frauen ein anderes „Konkurrenz- und Verhandlungsverhalten sowie [...] [eine] Neigung zum Altruismus“ (Yollu-Tok & Rodríguez Garzón, 2019, S. 737 nach Eckel, Grossmann 2018a & 2018b).

Dennoch werden Entscheidungen, die die Alltagswelt von Frauen und Männern betreffen, nicht von den Individuen alleinstehend getroffen, sondern beeinflusst von Partnerschaft und Familie. Diese Verstrickung der Leben nennt sich in der Ökonomie „**linked lives**“. In diesen sozialen Beziehungen liegt immer eine Hierarchie vor. (ebd., S. 739 nach Bulletin 2017, Hausen 1976). Ausdruck gewinnt die Zuschreibung von Eigenschaften, Verhaltensweisen und Stellung im Machtgefüge im Alltagsleben der Frauen, insbesondere im privaten Wohnraum. So gibt es deutlich mehr Hausfrauen als -männer, wie unter 3.1.5. im Kontext des Weinviertler Dreiländerecks beschrieben wurde. Insbesondere am Land ist der Anteil der wenig bis nicht arbeitenden Frauen höher, was Auswirkungen auf das Leben im Dorf hat. Ihnen wird die Rolle der **Care-Arbeiterin** zugeschrieben, die viel Zeit im und um das Einfamilienhaus verbringt, da sie sich um die Kinder und das Haus kümmern muss, während der Mann arbeitet. Die Verwirklichung des Traums vom Einfamilienhaus reproduziert traditionelle Formen der Geschlechterrollen und findet Ausdruck im gebauten Raum, wie im Kapitel 3.2.3 verdeutlicht wurde.

In der **Neurowissenschaft** wurde Jahrzehnte lang vergeblich versucht die eben genannten Unterschiede in den Gehirnen von Frauen und Männern nachzuweisen. Die finale Erkenntnis war folglich, dass sie nicht einfach zu finden und deklarieren sind. Die Zuschreibung bestimmter Merkmale an das Geschlecht (z.B. Frauen als empathischer) haben einen komplexeren Ursprung. Die erkennbaren Unterschiede zwischen den Geschlechtern resultieren nicht von angeborenen charakterlichen Eigenschaften, sondern viel mehr von **äußeren Einflüssen** (Maibom & Bluhm, 2014, S. 131f.).

Heute dominiert die Ansicht, Geschlechterrollen würden im sozialen Gefüge bzw. der Gesellschaft durch alltägliche Praktiken der Bevölkerung konstruiert und reproduziert werden. Dieser Prozess wird „**Doing Gender**“ genannt (Damyanovic & Zibell, 2013, S. 14 nach Wilber 2011) Gender existiert demnach nicht von Beginn an, es wird von der Gesellschaft „gemacht“. Auch Frauen tragen aufgrund des „**confirmation bias**“ zu der Konstruktion des weiblichen Geschlechts bei. Menschen tendieren nämlich eher dazu bereits vorherrschende Zuschreibungen (in diesem Fall zur Frau) zuzustimmen, als diese zu hinterfragen und abzulehnen (Maibom & Bluhm, 2014, S. 135 nach Watson 1960). Daraus ist abzuleiten, dass Frauen durch die gesellschaftliche Zuschreibung an das immer wieder reproduzierte Bild der Frau, die sich um Kinder und das Haus kümmert, gewöhnt werden. Sie gehen dieser Zuschreibung nach und tragen, gemeinsam mit den Männern, zur Reproduktion der Geschlechterrollen bei.

Auch wenn neurowissenschaftlich keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen erkennbar sind, so gibt es Erklärungsansätze für die mangelnde Gleichstellung von Frauen und Männern. So ist zum Beispiel die **Unternehmenskultur** ausschlaggebend dafür, ob und wie lange Frauen und Männer die Elternkarenz und/oder -teilzeit in Anspruch nehmen. Eine wesentliche Rolle spielt dabei welchen Stellenwert die Karenz im Unternehmen zugeschrieben bekommt, wie es kommuniziert und von Kolleg:innen und Vorgesetzten vorgelebt wird. Selbst wenn im Unternehmen eine Gleichberechtigung als anstrebenwert kommuniziert wird, ist es in der Realität so, dass Arbeitgeber:innen den männlichen Arbeitgebern mit einer bestimmten Normvorstellung entgegentreten, demzufolge eine längere Karenzdauer als zwei Monate unüblich sei. Wird dem Mann nicht die Möglichkeit eingeräumt in Karenz zu gehen, so bleibt diese Aufgabe allein bei der Frau (Dörfler, Sonja et al., 2020, S. 100f.). Ihr Verhalten ist somit auf **normative Wertvorstellungen** in der Gesellschaft zurückzuführen und weniger von ihren eigenen Bedürfnissen geleitet.

Eine Zuschreibung, die sich als wahr herausstellt, ist das geringere Interesse der Frauen an **Politik**. Als Grund für die geringere Beteiligung von Frauen in politischen Prozessen nennt Fuchs die Faktoren „*sozioökonomische Strukturen, politische Kultur und Sozialisation sowie Institutionen*“ (Fuchs, 2010, S. 549). Diese komplex verwobenen Bereiche führen dazu, dass politische Akteur:innen die Belange der Frauen in ihren Entscheidungsprozessen nicht berücksichtigen. Dennoch obliegt es auch den politischen Akteur:innen Anreize zu schaffen, um alle Bevölkerungsgruppen zu partizipieren (ebd., S.549).

Nicht zu verwechseln sei das Verhalten der Frauen mit ihren **Einstellungen**. Der Literatur zufolge kann eine Frau für die Gleichstellung von Frau und Mann sein (=Einstellung), sich aber gleichzeitig nicht nach diesem Prinzip verhalten. Gleiches gilt für den Mann (Giereth, 2006, S. 68f.).

Wichtig ist zu betonen, dass eine Person nicht nur anhand ihres Geschlechts charakterisiert werden kann, sondern sich über weitere Variablen wie Einkommen, soziale Position, ethnische Herkunft usw. auszeichnet. Dies beeinflusst das Leben ebenso wie das Geschlecht. Früher wurden Personen, die sich durch geschlechtsuntypische Merkmale kenntlich machten, als Ausnahmen deklariert oder grundlegend versteckt (Lindquist, 2012, S. 114f.). Auch heute werden Personen aufgrund ihrer Hautfarbe und ihres sozialen Status' diskriminiert. Diesen in der Gesellschaft verankerten Ungleichheiten und Machtverhältnissen auf Basis verschiedenster Merkmale widmet sich die Forschung der **Intersektionalität**. Sie hat den Ursprung in der feministischen Forschung und zeichnet sich durch einen Ansatz auf mehreren Ebenen, die über das Geschlecht hinausgehen, aus. Hierbei werden auch Merkmale wie Rasse und Klasse miteinbezogen. Dabei soll soziale Gerechtigkeit erzielt und der Marginalisierung bestimmter sozialer Gruppen entgegengewirkt werden (Ganz et al. 2020, S.16f.). Das Attribut „Empathisch“ wird in erster Linie Frauen zugeschrieben und ist ein gutes Beispiel dafür, dass diese Zuschreibung an Frauen nicht einzig und allein aufgrund des Geschlechts stattfindet. Grundsätzlich müssen sich nämlich Personen in höheren Machtpositionen weniger häufig in andere einfühlen, wodurch sie weniger

Empathie entwickeln. Da Frauen tendenziell weniger am oberen Ende der Machthierarchie situiert sind, werden sie auch empathischer. Das Einfühlungsvermögen korreliert daher mehr mit dem gesellschaftlichen Status als einzig und allein mit dem Geschlecht (Maibom & Bluhm, 2014, S. 134).

Zusammenfassend sei anzumerken, dass Einstellungen und das Verhalten der Frauen vermutlich ihre Wohnortentscheidungen und das Bleiben und (Zurück-)Kommen in ländliche Regionen beeinflussen. Wieso sie bestimmte Einstellungen haben und sich auf gewisse Weise verhalten, ist auf komplexe gesellschaftliche Strukturen und weniger auf biologische Ursprünge zurückzuführen. Dies bedeutet immerhin, dass das **Verhalten mit den Strukturen dynamisch veränderbar** und durch Interventionen auf gesellschaftlicher Ebene beeinflussbar zu sein scheinen.

Eine besondere Art zu einem bestimmten Verhalten zu motivieren ist in der Verhaltensökonomie das „Nudging“. Nudging bedeutet das Verhalten von Menschen z.B. durch Gesetze bewusst so zu lenken, dass sie vor sich selbst geschützt werden und ihren eigenen Willen und Entscheidungskraft gleichzeitig nicht verlieren (Weber & Schäfer, 2017, S. 561). Die Motivation hinter Nudging ist es Fehlentscheidungen von Menschen zu vermeiden, damit sie ein besseres Leben haben können. Individuen sollen aber immer noch frei entscheiden, ob sie dem Anstoß/dem Nudge nachgehen möchten oder nicht. Beispiele dafür sind der Nutri-Score auf Lebensmittel oder die automatische Versteuerung der geringfügigen Arbeit, um in die Pensionskasse einzuzahlen (Thaler & Sunstein, 2009, S. 15).



4. Wohnortwahl im Weinviertler Dreiländereck

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse des standardisierten Online-Fragebogens zum Thema „Wohnortwahl im Weinviertler Dreiländereck“ dargelegt.

Durchgeführt wurde der Fragebogen im Jänner 2022. Insgesamt konnten mit dem Online-Fragebogen 65 Antworten erzielt werden, wovon 45 vollständig ausgefüllt wurden. Darunter waren 33 weibliche, 12 männliche, keine diversen Personen und 20, die keine Informationen zu ihrem Geschlecht angaben. Das Durchschnittsalter lag bei 31 Jahren, wobei die meisten zwischen 20 und 40 Jahre alt waren. Die höchst abgeschlossene Ausbildung ließ sich für die Hochschulen bei 31 %, Matura bei 44 %, Lehre bei 20 % und Pflichtschule bei vier % verorten.

48 der Antworten stammten von Personen aus dem Weinviertler Dreiländereck. Davon lebten 43 von ihnen auch derzeit in der Region, vier sind weggezogen und eine Person gab darüber keine Auskunft.

Personen, die im WDE leben, n=47

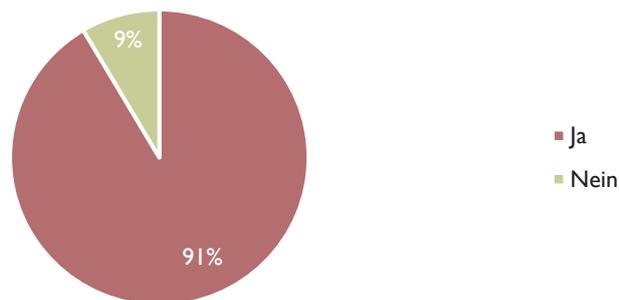


Abbildung 26: Personen aus dem WDE, eigene Darstellung nach Fragebogen

Rückkehrer:innen ins WDE, n=43

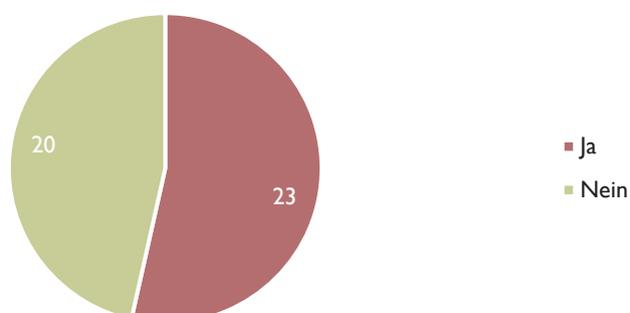


Abbildung 27: Rückkehrer:innen ins WDE, eigene Darstellung nach Fragebogen

Von den 43 Teilnehmer:innen haben wiederum 23 mindestens einmal in ihrem Leben an einem anderen Ort gelebt. Nur drei der vier Personen, die angaben, sie lebten nicht mehr in der Region, bezogen Stellung, ob sie wieder zurückziehen wollen: zwei möchten zurück, eine Person nicht.

Acht Personen, die nicht aus der Kleinregion kamen (weder dort aufgewachsen noch derzeit dort sesshaft sind) füllten den Fragebogen dennoch aus. Vier von ihnen lebten noch immer in der Region, in der sie aufgewachsen sind, wovon zwei mindestens einmal in ihrem Leben wo anders lebten. Die anderen zwei sind noch nie in eine andere Region gezogen. Auch wenn aufgrund der geringen Datenlage kaum Aussagekraft gegeben ist, ähnelt das Ergebnis der Gruppe, der aus der Kleinregion kommenden. Auch unter diesen Teilnehmer:innen verhielt sich der Anteil der zwischenzeitlich weggezogenen nahezu 50:50.

Das Ergebnis des Fragebogens lässt einen **Selection Bias** vermuten, demzufolge die vordefinierte Auswahl der Befragten einen Einfluss auf das Ergebnis des Fragebogens hat. Durch die gezielte Kontaktaufnahme über Social-Media konnten nur jene Personen erreicht werden, die das Internet nutzen, an der Region interessiert sind und Inhalte der Social-Media-Kanäle konsumieren. Sie haben sich selbst als passend für den Fragebogen beurteilt. Bei der Self-Selection handelt es sich um ein wesentliches Merkmal des Selection Bias (Bethlehem, 2010, S. 162). Personen, die weggezogen sind und keine Verbindung mehr zur Region haben, konnten auf diesen Weg von Beginn an nicht erreicht werden und sind somit nicht in den Ergebnissen des Fragebogens inkludiert.

Nichtsdestotrotz gaben all jene Personen, die den Fragebogen ausführlich beantworteten, einen Aufschluss darüber, was ihnen persönlich bei ihrer Wohnortwahl wichtig ist. Personen, die nie aus der Kleinregion weggezogen sind, sollten aus einer Auswahl an Möglichkeiten ihre drei Hauptgründe auswählen, wieso sie geblieben sind (Abbildung 28). Es zeigte sich eine besondere Bedeutung der Nähe zu **Familie und Freunden**. Auch die Nähe zur **Natur** und/oder die Vorliebe für eine bestimmte Landschaftsform wie Flachland oder Berge erwiesen sich als wichtig, wobei im Weinviertler Dreiländereck von einer vom Weinbau geprägten Hügel- und Kulturlandschaft die Rede ist. Von absehbarer Bedeutung kann in Bezug auf die Ausbildungsmöglichkeiten gesprochen werden. Dass dies in der Region womöglich eine geringere Rolle spielt, könnte mit den zuvor genannten Daten zur höchst abgeschlossenen Ausbildung in der Region in Verbindung gebracht werden. Demnach haben Personen, die in der Kleinregion leben, seltener einen Hochschulabschluss und öfter einen Lehrabschluss, wie im Kapitel 3.1.2 ebenfalls veranschaulicht wird. Auch, dass das öffentliche Mobilitäts- und das allgemeine Versorgungsangebot keine Stimmen erhalten haben, ist wenig verwunderlich, da dieses in der Region weniger ausgebaut ist.

3 Hauptgründe je Person wieso sie in der Region geblieben sind, n=28

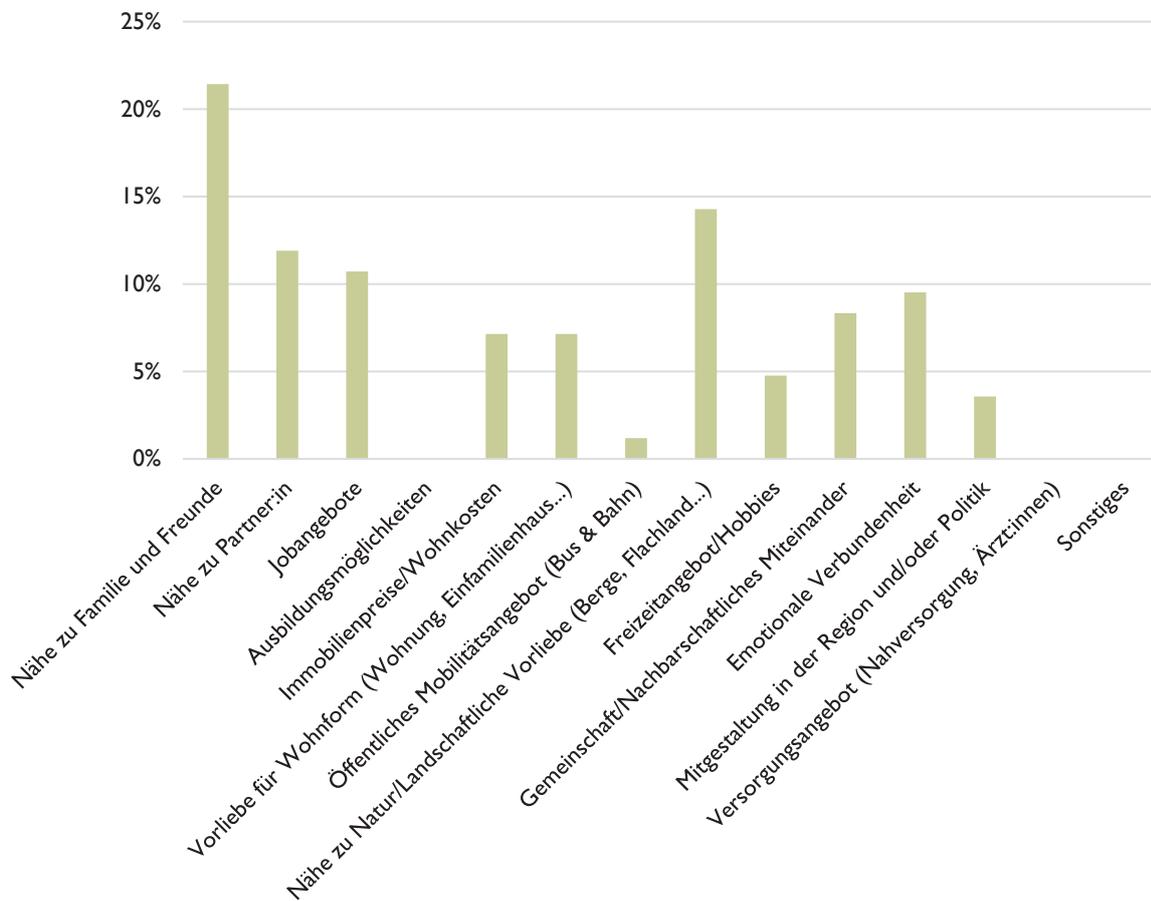


Abbildung 28: Gründe zum Bleiben, eigene Darstellung nach Fragebogen

Jene Personen, die wieder in die Region zurückgekommen sind, wurden nach ihren drei Hauptgründen für ihr Zurückkommen in die Kleinregion gefragt (Abbildung 29). Wie bei den Bewohner:innen, die immer schon in der Region lebten und nie gegangen sind, spielte auch hier die Nähe zur Familie und zu Freunden eine große Rolle. Aus planerischer und politischer Sicht ist dieser Aspekt jedoch schwer zu beeinflussen. Wo eine Person ihre Familie und Freunde hat, hängt meist davon ab, wo sie/er geboren wurde. Personen aus anderen Regionen ist ihr nahes Umfeld vermutlich ebenfalls wichtig, jedoch sind deren Familie und Freunde in einer anderen Region. Was sich zur anderen Gruppe unterscheidet, ist die große Vorliebe für die **Wohnform** (Wohnung, Einfamilienhaus). Die meisten Bewohner:innen präferieren Häuser, vermutlich da diese Wohnform in der Region deutlich überwiegt. Der Anstieg im Vergleich zur vorigen Gruppe könnte auf das zwischenzeitliche Leben in einer anderen Region zurückzuführen sein. Vielleicht konnte dort nur ein Leben in einer Wohnung finanziell getragen werden. Es könnte sein, dass Personen ein Eigenheim kaufen möchten und erkannten, wie günstig die Preise im Weinviertler Dreiländereck im Vergleich zu anderen Regionen sind. Kommt der Faktor Familie und Freunde noch hinzu, fällt die Entscheidung für die Region leichter. Die Kombination aus beiden

Gründen – die Nähe zu Familie und Freunde und die Wohnform - wurde 13-mal unter 20 Personen genannt und ist nicht zu vernachlässigen. Zwischenmenschliche Beziehungen wie zu Familie und Freunde scheinen auch unter diesen Teilnehmer:innen des Fragebogens wichtig zu sein, die Nähe zur/zum Partner:in zählt hingegen weniger. Auch die Ausbildungsmöglichkeiten, das Öffentliche Mobilitätsangebot und Versorgungsangebot sind weniger bedeutsam. Die Mitgestaltung in der Region und/oder der Politik sowie Hobbys und Jobangebote scheinen ebenfalls eine geringere Rolle zu spielen.

Unter den Personen, die derzeit nicht in der Region leben und vollständige Angaben machten, möchten zwei Personen ebenfalls hauptsächlich aufgrund der Nähe zu Familie und Freunde und der Vorliebe für die Wohnform wieder zurückkommen. Nur eine Person gab an nicht mehr zurückkommen zu wollen, ihre Beweggründe unterscheiden sich deutlich von denen der anderen: Nähe zu Partner:in, Jobangebote und Öffentliches Mobilitätsangebote sind für sie der Grund. Dennoch benötigt es mehr befragte Personen bzw. eine größere Stichprobe, um eine generelle Aussage treffen zu können.

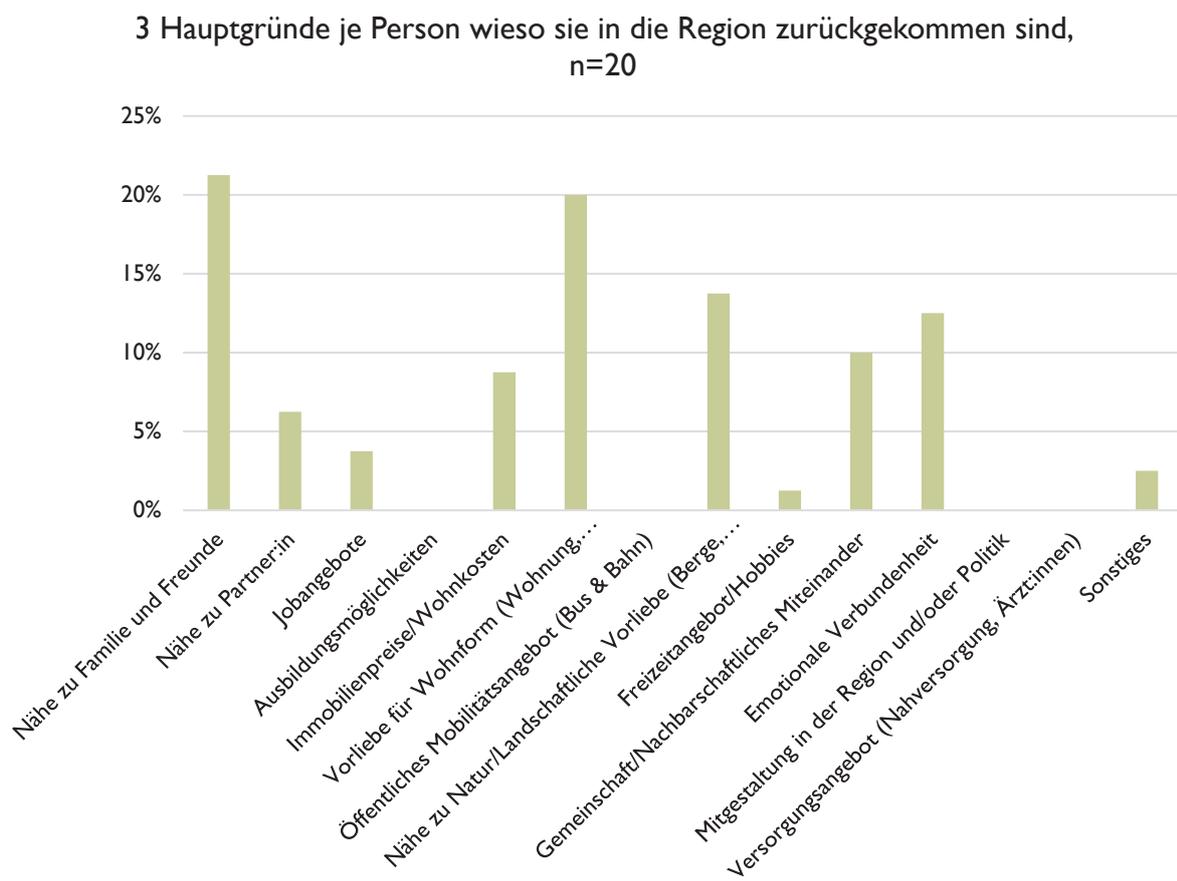


Abbildung 29: Gründe zum Zurückzukommen, eigene Darstellung nach Fragebogen

Das **Stimmungsbild** (Abbildung 30) der Frauen der Region, bei dem sie mit Schulnoten zu genannten Aussagen zustimmen sollten, bekräftigt das eben skizzierte Bild. Demzufolge ist die Antwort „Ein Eigenheim in Form eines Einfamilienhauses soll durch leistbaren Baugrund und verfügbare Grundstücke für mich verwirklicht sein.“ die meist zugestimmte und gewichtete Aussage. Auch die fußläufige Erreichbarkeit des Naturraumes wurde oftmals mit einer Eins gewichtet. Die Konsummöglichkeiten im Wohnumfeld, die offenen Kinderbetreuungseinrichtung von morgens bis abends, die Vereinskultur und das Kennenlernen abseits der Vereinskultur wurden ebenfalls als überwiegend mit Einsen und Zweien bemessen. Ein deutliches Gegenbild ist bei der Frage nach der Anonymität zu erkennen: bis auf einige wenige Personen gaben die meisten an, sie legen keinen Wert darauf anonym zu sein und nachbarschaftliche Verhältnisse sollten gepflegt werden.

Zusätzlich zu den Frauen aus der Region nahmen ebenfalls elf **Männer** am Fragebogen teil (Abbildung 31). Abgesehen von der Wohnform, die ebenfalls mit Einsen bewertet wurde, wurden hier mehr Zweien vergeben. Grundsätzlich sind die Ergebnisse jedoch ähnlich zu jenen der Frauen. Einen kleinen Unterschied gab es bei der Pendelzeit in die Arbeit, zu der Männer im Gesamten weniger negativ gegenüber einer längeren Fahrtdauer eingestellt sind. Auch die Nähe zum Naturraum ist – wenn auch dennoch wichtig – nicht ganz so bedeutend wie für Frauen. Einen signifikanten Unterschied erkennt man in der Einstellung gegenüber der Kinderbetreuungseinrichtungen zu erkennen. Bei der Frage, ob diese durchgehend von morgens bis abends geöffnet sein sollten, lag die Durchschnittsnote der Frauen bei 1,7 und bei den Männern bei 2,7. Anders als erwartet spielen die Vereine und das Kennenlernen anderer für beide Geschlechter gleichermaßen eine Rolle.

Stimmungsbild der Frauen zu spezifischen Themen. Benotung mit Schulnotensystem (1=stimme sehr zu, 5= stimme nicht zu), n=29

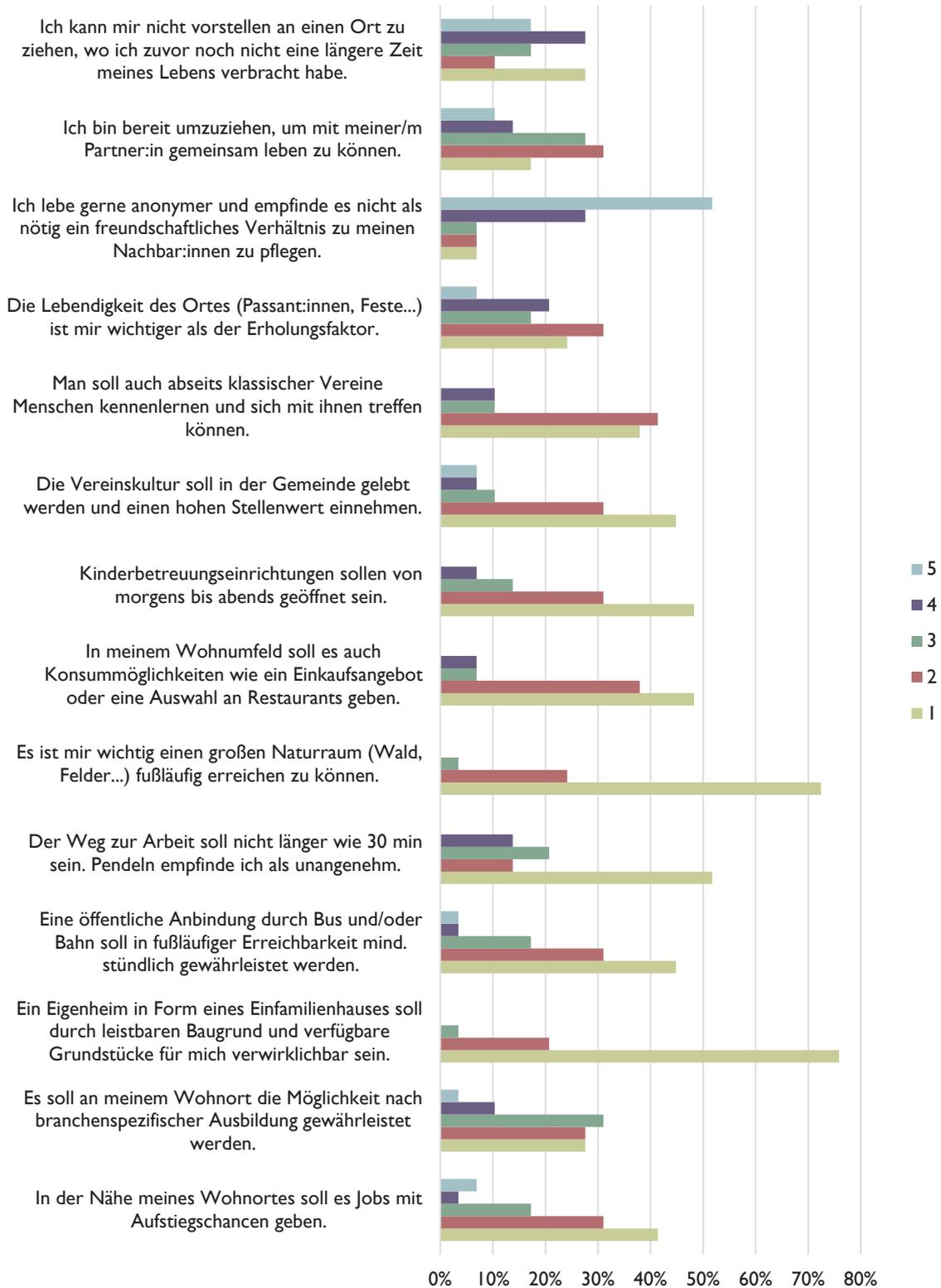


Abbildung 30: Stimmungsbild Frauen, eigene Darstellung nach Fragebogen

Stimmungsbild der Männer zu spezifischen Themen. Benotung mit Schulnotensystem (1=stimme sehr zu, 5= stimme nicht zu), n=11

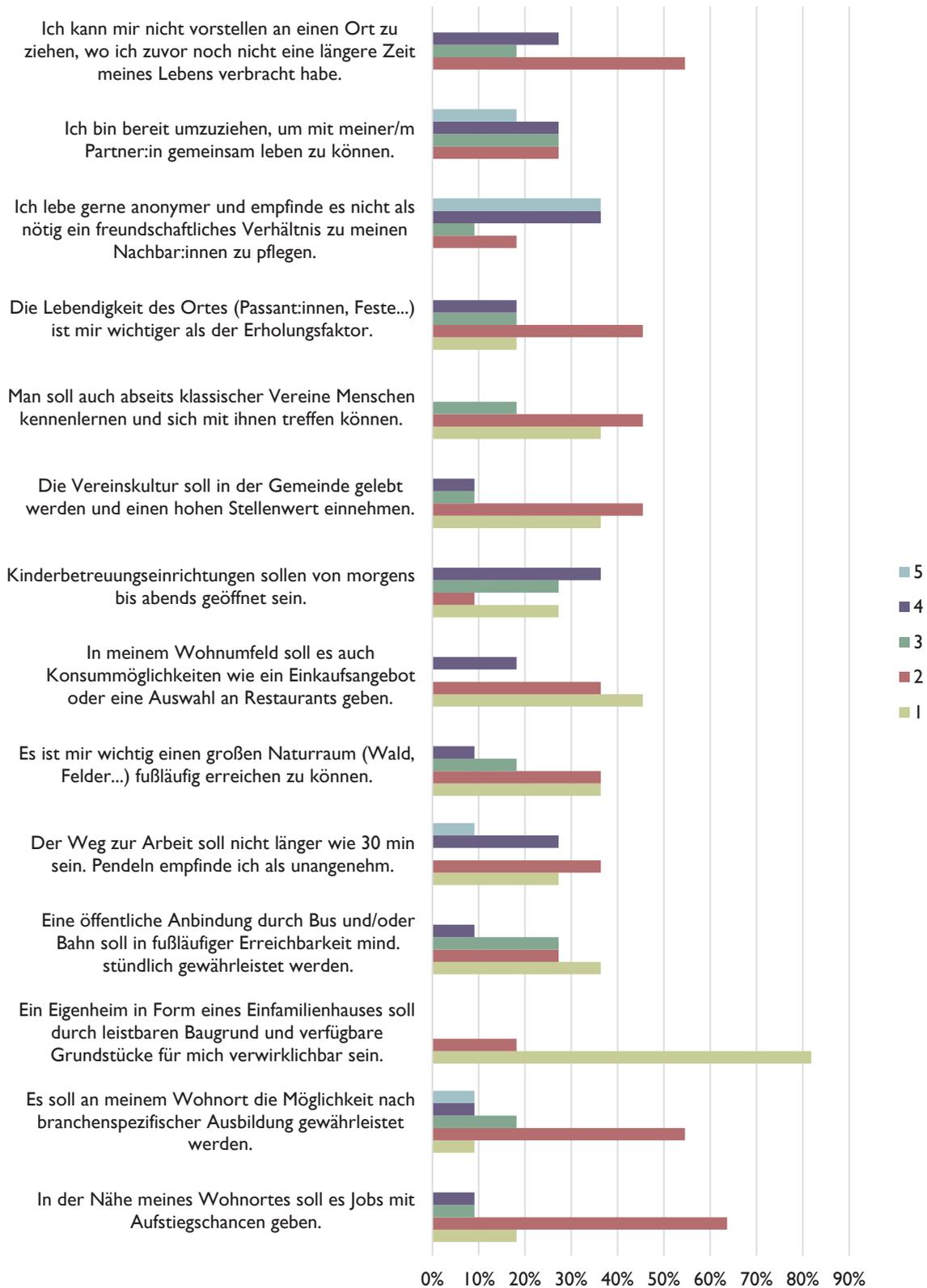


Abbildung 31: Stimmungsbild Männer, eigene Darstellung nach Fragebogen



5. Herausforderungen der Frauen in der Region

In diesem Kapitel wird ein Überblick über all die Herausforderungen und Problemfelder der Frauen im Weinviertler Dreiländereck gegeben, die ihr Alltagsleben und ihre Wohnortwahl bezüglich des Bleibens und (Zurück-)Kommens betreffen. Diese kristallisierten sich im Zuge der Interviews, des Fragebogens und der Literatur heraus.

5.1. Abnahme der emotionalen Verbundenheit (H.1)

Wie bereits in der Einleitung erwähnt wurde, verlassen viele junge Erwachsene die Region, um einer Ausbildung an einem anderen Ort nachzugehen. Aufgrund des mangelnden Ausbildungsangebotes müssen vor allem Studierende in andere Regionen oder sogar Bundesländer ziehen. Oft wird zu Beginn noch zur Ausbildungsstätte gependelt, was z.B. die Nordbahn ermöglicht. Mit der Zeit wird dies jedoch als zu zeitintensiv wahrgenommen und in weiterer Folge wird der Hauptwohnsitz, auch aufgrund des Parkpickerls, nach Wien verlegt. Im weiteren Lebensverlauf kaufen sich die ehemaligen Weinviertler:innen eine Wohnung in Wien und bekommen dort Kinder, wodurch sich der Lebensmittelpunkt endgültig nach Wien verlagert. Die emotionale Verbundenheit nimmt schließlich endgültig ab (Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022). Auch im Fragebogen waren die Ausbildungsmöglichkeiten die einzige nicht ausgewählte Antwortmöglichkeit in Bezug auf das Bleiben in der Region. Bei der Frage, warum Personen zurückgekommen wären, bekam das Ausbildungsangebot gemeinsam mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Versorgungsangebot und der Mitgestaltung in der Region keine einzige Stimme.

Dem Regionalberater von NÖ Regionaler zufolge bricht bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Verbindung zur Heimat ab, wenn sie nach Wien zum Studieren gehen. Auch wenn es grundsätzlich immer Gemeinden geben wird, die das Problem nicht einsehen und es nicht als solches benennen wollen (Expertin Good-Practice-Beispiel 1, 29. April 2022), nehmen sich die **Gemeinden** immer häufiger dem Problem an und intervenieren (Stakeholder Regionalentwicklung 1, 11. April 2022). Ein wichtiger Punkt, an dem sie ansetzen, sind die **Vereine**. Auch im Fragebogen zeigte sich eine Befürwortung des gemeinschaftlichen Beisammenseins und ein hoher Stellenwert der Vereine. Doch auf diese allein zu setzen sei nicht ausreichend, da sie stark von einzelnen engagierten Personen abhängen (ebd.). Außerdem sind nicht alle Jugendliche an den Vereinen interessiert. Finden sie daran keinen Gefallen, gibt es wenig Alternativen zur gemeinschaftlichen Freizeitgestaltung. Urbane Räume bieten dieser Gruppe mehr Möglichkeiten und werden daher interessanter (Stakeholder Kultur, 23. Juni 2022). So erzählte eine junge Frau aus Poysdorf bspw., dass sie in einer Mädchenfußballmannschaft spielte. Diese wurde aber eingestellt, da zu wenige Mädchen daran interessiert waren mitzumachen (Frau aus der Region, 14. März 2022).

Auf **regionaler Ebene** wird im Weinviertler Dreiländereck nichts gegen die abnehmende emotionale Verbindung unternommen. Hier könnte der Naturraum der Region eine wichtige Komponente sein, um die regionale Identität und somit die Verbundenheit zu stärken (Stakeholder Regionalentwicklung

1, 11. April 2022). Der hohe Stellenwert der Natur wird durch den Fragebogen bestätigt. Dort wurde dieser häufig als Grund angegeben, in der Region zu Bleiben oder in diese Zurückzukommen.

Bezüglich des **Angebotes am Wohnmarkt** ist es auch wichtig den jungen Erwachsenen leistbaren und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Wohnraum anbieten zu können, wenn sie aus dem Elternhaus ausziehen möchten. Die steigenden Immobilienpreise bei einem Immobilienerwerb und die Notwendigkeit an immer höheren Eigenkapitalbeträgen erschwert es den jungen Erwachsenen ein Haus zu kaufen oder zu bauen. Wenn ein Haus die einzige Alternative zum Elternhaus darstellt, werden jene, die dies nicht möchten oder sich nicht leisten können, die Region verlassen (Stakeholder Politik 1, 24. Mai 2022). Die zweite Möglichkeit ist es so lange im Elternhaus zu wohnen, bis ein Haus leistbar oder gewünscht wird. Dies könnte bei den hohen Preisen lange dauern und für immer weniger junge Erwachsene eine Option darstellen. Nicht nur im Weinviertler Dreiländereck, sondern in ganz Europa ist der Trend der späteren Haushaltsgründung junger Erwachsener zu erkennen. Ein wesentlicher Grund hierfür ist vor allem die institutionelle Unsicherheit, die nach Abschluss der Schule hin zum Berufsalter steigt (Konietzka & Tatjes, 2018, S. 107 nach Blossfeld et al. 2005). Auch Unsicherheiten am Arbeitsmarkt, befristete Arbeitsverhältnisse und eine mangelnde Planbarkeit in Bezug auf die berufliche Laufbahn sind ausschlaggebend dafür, dass sich der Wechsel vom Jugend- zum Erwachsenenleben verzögert (ebd., S. 107 nach Jacob et al. 2008, Aassve et al. 2010).

Dennoch sollte es nicht zum Ziel werden, die jungen Erwachsenen vom Weggehen aufzuhalten. Es ist gut, dass sie Ausbildungen nachgehen, die sie interessieren. Es liegt viel mehr daran, die emotionale Verbundenheit aufrecht zu erhalten, auch wenn eine physische Distanz gegeben ist (Expertin Good-Practice-Beispiel 1, 29. April 2022).

5.2. Das Einfamilienhaus als Reproduktion der Geschlechterrollen (H.2)

Das Weinviertler Dreiländereck ist geprägt von Bebauungstypologien wie Einfamilienhäusern und Privathäusern in geschlossenen Siedlungsverbänden. Insbesondere bei Rückkehrer:innen ist die Wohnform ein wesentlicher Grund in die Region zurückzukommen, wie bei den Ergebnissen des Fragebogens im vierten Kapitel bereits erläutert wurde. Selbst Personen, die im Weinviertler Dreiländereck nur ihren Nebenwohnsitz haben, sind überwiegend in Häusern gemeldet, die sie meist von ihren Eltern erben. Auch diese benötigen, neben dem Hauptwohnsitz in der Stadt, viel Pflege (Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022). Aufgrund der überwiegenden Wohnformen ist von einem hohen Stellenwert des Einfamilienhauses auszugehen.

Wie unter Kapitel 3.1.3. beschrieben wurde, ist das Einfamilienhaus eine tragende Kraft in der Reproduktion traditioneller Geschlechterrollen. Es ist daher wenig verwunderlich, dass das klassische Rollenbild der Kleinregion durch das Einfamilienhaus nach wie vor Einzug hält. Mit dem Besitz eines Hauses gehen mehr **Pflichten und Aufgaben** einher, im Vergleich zu anderen Wohnformen. Denn ein

Einfamilienhaus muss finanziert werden, wofür traditionellerweise der Mann zuständig ist. Zusätzlich muss die Immobilie laufend gepflegt werden – dieser Aufgabe kommen die Frauen nach. Neben zusätzlicher Care-Arbeit wie Kinderbetreuung oder Altenpflege kommt dadurch eine weitere Belastung hinzu. Den Frauen bleibt in weiterer Folge **weniger Zeit der Erwerbsarbeit** nachzugehen und an politischen Debatten teilzunehmen (Spittler, 2022). Welche Folgen eine geringere Erwerbsarbeit und eine geringere politische Anteilnahme nach sich ziehen, wird unter 5.3., 5.4 sowie unter 3.2.3 verdeutlicht.

Wie ein Zuhause auszusehen hat, hängt von den Erwartungen anderer ab. Diese geben vor, wie Lebensabschnitte eines Menschen zu gestalten sind und wie ein Zuhause in diesem Abschnitt auszusehen hat. Gleichzeitig beeinflusst das Gebaute auch das Verhalten der Individuen (Janning, 2017, S. 39). Beispielsweise verlassen Menschen, die in Wohnungen leben und weniger privaten Freiraum zur Verfügung haben, die Wohnung öfter. Dafür sollte der öffentliche Raum mehr bieten und besser ausgestaltet sein (Stakeholder Politik 1, 24. Mai 2022). Da im Weinviertler Dreiländereck das Haus dominiert, ist davon auszugehen, dass sich die Bevölkerung **überwiegend im privaten (Frei-)Raum** aufhält und die Belebung der Ortskerne Potential zur Verbesserung hat.

Worauf die Interviewpartner:innen stets verwiesen, sind die **vielfältigen Gründe** für Gemeinden und private Haushalte vom Einfamilienhaus abzukommen. Der Verlust wertvoller Flächen, der hohe Energieverbrauch sowie der Kaufkraftabfluss, der für die angebotene Nahversorgung relevant ist, sprechen für nachhaltigere und dichtere Siedlungsformen (Kanonier et al., 2017, S. 7 nach UBA 2016, ÖIR et al. 2011, Dalhammer 2016). Die Entwicklungen der Preise am Immobilienmarkt scheinen nun der ausschlaggebende Grund zu sein, weshalb die Nachfrage nach anderen Wohnformen steigt und das Einfamilienhaus ein Traum für viele bleibt, statt Realität zu werden (Stakeholder Politik 1, 24. Mai 2022).

5.3. Desinteresse von Frauen an der Politik & unsensibilisierte Politiker:innen (H.3)

Wie im Kapitel 3.2.3. bereits erwähnt wurde, ist das Politische männlich. Nicht nur politische Positionen sind überwiegend von Männern besetzt, auch Frauen zeigen ein geringeres Interesse an politischen Themen (Bundeskanzleramt Österreich, o. J.). So ist dies auch im Weinviertler Dreiländereck der Fall. Frauen für ein Amt zu begeistern sei schwierig, da diese zeitlich stark eingedeckt sind (Stakeholder Politik 1, 24. Mai 2022). Für eine stärkere **weibliche Besetzung** fehlt es an Ressourcen und Gestaltungsspielraum. Dazu zählen sowohl finanzielle Mittel als auch zeitliche und örtliche Flexibilisierungen (Expertin Good-Practice-Beispiel 2, 19. Mai 2022).

Auch dem Fragebogen nach zu urteilen ist es weder für gebliebene noch für zurückgekommene Frauen wichtig, die Region oder in der Politik mitgestalten zu können. Vermutlich fehlt es an Interesse und zeitlichen Ressourcen, an **politischen Debatten teilzunehmen**. Unterhaltungen zwischen Frauen würden eher von Alltagsthemen handeln und weniger politische Themen umfassen. Sind Frauen doch interessiert und engagieren sich, arbeiten sie überwiegend mit Männern zusammen und müssen sich

tagtäglich neu beweisen. Erheben Männer ihre Stimme in hitzigen Diskussionen, wird dies als normal angesehen. Bei Frauen gilt dies hingegen als hysterisches Verhalten (Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022).

Im Austausch mit Politiker:innen der Region wurde betont, dass keine expliziten Maßnahmen und Interventionen für Frauen durchgeführt werden würden. Akteur:innen der Politik und Regionalentwicklung der Region, mit welchen Interviews geführt wurde, wissen nicht über die Situation der Abwanderung der Frauen im Alter von 15 bis 75 Jahren Bescheid. Sie kennen nur die demographischen Zahlen für die gesamte Region, nicht aber gruppenspezifisch und im Vergleich. Sie verwiesen stets darauf, dass Gender Mainstreaming Maßnahmen schnell negativ konnotiert sind und von der **Bevölkerung abgelehnt** werden. Den Stakeholder:innen zur Folge solle nicht zwischen Männern und Frauen differenziert werden, die weibliche Perspektive würde automatisch mitgedacht werden (Stakeholder Politik 1, 24. Mai 2022, Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022). Auch dem Regionalmanagement zufolge müssen frauenspezifische Interventionen mit **unterhaltssameren Aktivitäten** verknüpft werden. Nur so könne man Themen wie diese Akteur:innen und der Bevölkerung näherbringen (Stakeholder Regionalentwicklung 2, 31. Mai 2022). Die Offenheit gegenüber Themen, die mit sozialer Ungleichheit verknüpft sind, ist weniger gegeben.

Diese mangelnde Einsatzbereitschaft für Interventionen zur Gleichstellung divergiert mit der Definition der Methode von Gender Mainstreaming (Kapitel 3.3.1.), der zufolge Strukturen grundlegend so verändert werden sollten, dass die weibliche Perspektive mitgetragen wird. Im Weinviertler Dreiländereck deuten Indizien auf ein fehlendes Verständnis für geschlechterspezifische Methoden und Ziele. Die Politik in der Kleinregion ist damit jedoch nicht allein. Sara H. Longwe (Unmüßig, 2007, S. 35) beschreibt das europaweite Phänomen des **patriarchalen Kochtopfs**, in dem die Politik Interventionen zur Gleichstellung plädiert, in der Praxis diese jedoch nie umsetzt und Vorhaben somit „verdampfen“.

5.4. Schlechte Jobchancen für gut ausgebildete Frauen (H.4)

Statistische Daten zeigen einen Rückgang der weiblichen Bevölkerung, insbesondere in der Bevölkerungskohorte der 15- bis 29-Jährigen (STATISTIK AUSTRIA, 2022a). Das Alter lässt einen **Umzug aufgrund von Ausbildung und Beruf** vermuten. In der Literatur wird ebenfalls stets der Mangel an Ausbildungs- und Arbeitsorten für gut ausgebildete Frauen in ländlichen Regionen angemerkt, was eine Abwanderung der jungen Frauen zur Folge hat (Oedl-Wieser et al., 2018, S. 155).

Wie sich im Zuge der Auswertung des Fragebogens zeigte, wurden bei den Zurückgekommenen die **Jobmöglichkeiten kaum als Grund** für ihren **Rückzug** angegeben. Aufgrund des nicht vorhandenen Hochschulangebots lässt sich schlussfolgern, dass es sich dabei um Frauen handelt, die Ausbildungen in regionsfremden Branchen anstreben. Fernbleibende könnten demnach wegen des fehlenden Jobangebots in ihrer spezifischen Branche fortbleiben. Auch wenn das Pendeln aus dem Weinviertler

Dreiländereck in die Bundeshauptstadt Wien grundsätzlich möglich ist, so ist es dennoch zeitintensiv. Wie Ergebnisse des Fragebogens zeigten, besteht bezüglich der Pendelbereitschaft ein Unterschied zwischen Frauen und Männern. Zweitere sind eher bereit eine weitere Strecke zu pendeln. Die Konsequenz dessen ist, wie unter 5.1. beschrieben wurde, dass Bewohner:innen direkt am Arbeitsort (z.B. Wien) wohnhaft werden und nicht in der Region bleiben (Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022). Außerdem ist das Kinderbetreuungsangebot in urbanen Räumen wie Wien besser, insbesondere wenn es um spezielleres Angebot wie ganztägige Kleinkinderbetreuung geht (Riederer & Buber-Ennsner, 2021, S. 73 nach STATISTIK AUSTRIA 2019b).

Bei den in der Region **gebliebenen** Frauen sind dem Fragebogen zufolge Jobmöglichkeiten ein Grund zu bleiben. Zum Beispiel stellt das **Krankenhaus** einen wichtigen **Arbeitsort** für viele Frauen in der Region dar (Frau aus der Region, 14. März 2022). Gebliebene Frauen dürften aufgrund des fehlenden Hochschulangebotes seltener einer Hochschulausbildung nachgegangen sein, wie auch Daten der niederösterreichischen Landesregierung (2021a) aus dem Kapitel 3.1.2 untermauern.

Während gut ausgebildete Frauen die Region verlassen oder nicht zurückkommen, gibt es gleichzeitig einen **starken Fachkräftemangel**. Bei den Stakeholder:innen-Interviews (Stakeholder Politik 1, 24. Mai 2022, Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022) wurde mehrmals erwähnt, dass aufgrund des Mangels in der Region auf die Gruppe der Frauen zurückgegriffen werden muss, um dem Bedarf gerecht zu werden. Selbst mit Unterstützung seitens der Gemeinden ist es schwer, Frauen als Selbstständige in den Ort zu holen, besonders im Bereich der Dienstleistung. Die Selbstständigkeit wird als zu riskant wahrgenommen (ebd.).

Nicht zuletzt zeigen die hohen Zweitwohnsitzzahlen dennoch einen Rückzug in die Region jener Bevölkerungsgruppe der höher ausgebildeten, wenn sie das Pensionsalter antreten und nicht mehr an den Arbeitsort (z.B. Wien) gebunden sind. Auch dies trägt zur Überalterung der Gesellschaft bei (Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022) und bestätigen die Zahlen der Bevölkerungsstruktur im Kapitel 3.2.2..

5.5. Mangelnde soziale Kohäsion (H.5)

In den Ergebnissen des Fragebogens zeigte sich bei beiden Geschlechtern ein deutliches Interesse an nachbarschaftlichen Beziehungen und eine **Ablehnung** gegenüber der **Anonymität**. Nichtsdestotrotz ist eben die Überschaubarkeit des Dorfes, in dem jede Person jede kennt, ein Nachteil. Insbesondere Frauen neigen dazu, sich zu vergleichen und über andere Frauen zu sprechen. Anstatt sich gegenseitig zu stärken, wird z.B. unter den Müttern über jene gesprochen, die sich anders verhalten. Es geht sogar so weit, dass Mütter eine schlechte Nachrede erfahren, wenn sie ihre Zeit gemeinsam im öffentlichen Raum verbringen und sich nicht um den Haushalt kümmern (Stakeholder Kultur, 23. Juni 2022). Ausschlaggebend dafür ist die Unzufriedenheit der Frauen mit ihrer eigenen Lebensweise. Hierbei sei es

wichtig, ihr Selbstwertgefühl zu stärken und auf das Empowerment zu setzen (Expertin Good-Practice-Beispiel 2, 19. Mai 2022).

Nicht nur zwischen den Frauen, die mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind, ist der Zusammenhalt mangelhaft. Auch die gegenseitige **Unterstützung** seitens der **Lebenspartner und Arbeitgeber:innen** ist wesentlich, um den Bedürfnissen der Frauen ausreichend Raum zu geben. Wie bereits im Kapitel 3.2.1 erwähnt wurde, sind zwei Drittel der Frauen zuständig für die Care-Arbeit, also bspw. die Kinderbetreuung und den Haushalt (Hauer & Moritz, 2021, S. 127ff. nach Statistik Austria 2008/09). Eine gleichermaßen aufgeteilte Care-Arbeit zwischen Frau und Mann kann Frauen helfen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Auch Arbeitgeber:innen haben durch die Unternehmenskultur (Kap. 3.2.4) einen Einfluss darauf, wie viel Frauen arbeiten und folglich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen (Dörfler, Sonja et al., 2020, S. 100f.). Eine soziale Kohäsion kann somit seitens der überwiegend männlichen Bevölkerung angekurbelt werden.

Des Weiteren ist eine mangelnde **Offenheit** gegenüber **Neuzugezogenen** und kein sozialer Zusammenhalt zwischen den Neuen und den Eingesessenen in der Region erkennbar. Erstere werden als zurückgezogen und schlecht integriert in die lokale Gemeinschaft betrachtet. In den Gemeinden bieten Vereine den Neuzugezogenen Möglichkeiten, am öffentlichen Leben teilzunehmen und miteinander zu kommunizieren. Seitens der Zuzügler:innen fehle jedoch oft das Interesse, diese hätten sich den Wohnort aufgrund der Ruhe am Ende des Tages ausgewählt und seien demnach froh, wenn sie zuhause keinen Kontakt pflegen müssten (Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022). Außerdem wird der Wohnort im Weinviertler Dreiländereck hauptsächlich aufgrund der noch leitbareren Immobilienpreise im Vergleich zu Großstädten ausgewählt. Von Zuzügler:innen werde kritisiert, dass es nicht genügend Freizeitangebote gebe. Sie verstehen nicht, dass Personen hier selbst tätig werden müssen, wenn ein bestimmtes Angebot fehle (Stakeholder Kultur, 23. Juni 2022). Die Aussagen zur Motivation des Zuzuges decken sich mit den Zustimmungungen im Fragebogen, dem zufolge Einfamilienhäuser, Immobilienpreise und die Natur wichtige Gründe sind, in die Region zu ziehen. Der mangelnde Zusammenhalt der eingewohnten und neuzugezogenen Bevölkerung erweist sich jedenfalls als verbesserungswürdig. Eine offene Willkommenskultur erleichtert es, eingewohnten Weinviertler:innen mit ihren neuen Lebenspartnern, die nicht aus der Region sind, sowie Regionsfremden hinzuziehen.

5.6. Das öffentliche männliche Leben & fehlende Freizeitmöglichkeiten (H.6)

Eine weitere Herausforderung ist, dass Frauen sich eher im privaten Aufhalten und Männer vermehrt am öffentlichen Leben teilnehmen. Auch wenn es immer mehr Frauenvereine gibt, so sind Männer eher Teil der **großen gängigen Vereine** wie Feuerwehrverein, Sportverein oder Sparverein (Stakeholder Politik 2, 12. Mai 2022). Wichtige Positionen in Vereinen werden analog zur Politik eine lange Zeit von denselben Personen bzw. Männern besetzt. Selbst nach jahrzehntelanger Vereinsarbeit fehlt eine

frühzeitige Integration neuer Personen, die daran interessiert sind, diese zu übernehmen - von einer Rücksichtnahme die Position mit Frauen zu besetzen abgesehen. Wenn sich dann doch eine Frau entschlossen hat, sich zu engagieren, muss sie sich vor vielen Männern beweisen (Stakeholder Kultur, 23. Juni 2022).

Den Ergebnissen des Fragebogens zufolge hegen Frauen aber ein ebenso großes **Interesse an der Gemeinschaftlichkeit** wie Männer. Auch sie lehnen die Anonymität in der Region ab. Die Freizeit verbringen die Bewohner:innen nicht nur in den Vereinen, sondern überwiegend im Privaten (vor allem im Einfamilienhaus mit Swimmingpool). Eine Integration in ein bestehendes gemeinschaftliches Gefüge, zum Beispiel für Neuzugezogene, fällt dadurch deutlich schwerer. Vor allem Frauen werden lediglich im traditionellen Kontext eingebunden, bspw. kümmern sie sich bei Feuerwehrfesten um die Verpflegung. (ebd.)

Frauen, die ländliche Regionen verlassen, schätzen neben anderen Pull-Faktoren vor allem das breitere Freizeitangebot (Kino, Museen, Bäder, Einkaufsmöglichkeiten etc.) in den Städten. Freizeitmöglichkeiten in ländlichen Regionen sind hingegen überschaubar (Schwarzinger & Lindermayr, 2015, S. 7). Dies ging ebenfalls aus dem Fragebogen hervor. Das Freizeitangebot sei kein wesentlicher Grund, in die Region zurückzukehren oder in dieser zu bleiben. Die wenige übrig gebliebene Zeit, die den Frauen neben der Erwerbsarbeit, der Kinderbetreuung und dem Haushalt bleibt, verbringen sie somit ebenfalls im Privaten.

Beim Angebot für Kinder und Jugendliche verhält es sich ähnlich. Es gibt zwar Jugendvereine, wie eingangs erläutert wurde, nichtsdestotrotz ist das **Freizeitangebot im großstädtischen Raum** deutlich **größer** als im ländlichen Raum. Vor allem in Wien kann auch spezifischen sportlichen und kulturellen Interessen nachgegangen werden (z.B. Ruderverein, spezielle Tanzkurse etc.). Bewohner:innen vom ländlichen Raum müssen demnach den weiten Weg in die Großstadt regelmäßig antreten, um dieses Angebot wahrnehmen zu können. Die einzige Alternative ist, es selbst aktiv zu werden und das Angebot im ländlichen Raum zu schaffen. (Stakeholder Kultur, 23. Juni 2022) Ein breites Angebot an Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche könne auch Mütter entlasten, da sie sich weniger um die Freizeitgestaltung der Kinder kümmern müssten (Stakeholder Regionalentwicklung 2, 31. Mai 2022).

Konsummöglichkeiten, das Kennenlernen anderer Personen abseits von Vereinen und die Natur werden dem Fragebogen zufolge von Frauen als wichtig empfunden. Bei Letzterem handelt es sich jedoch überwiegend um eine Agrarlandschaft, die durch Weingärten und betrieblich genutzte Wälder geprägt ist. Die Freizeitgestaltung in der Natur beschränkt sich auf den Naturpark Leiser Berge als Erholungsgebiet. Anders als in anderen Regionen ist der Naturraum dieser Kleinregion in Form von Seen und Bergen kaum nutzbar. (Stakeholder Kultur, 23. Juni 2022).

5.7. Familiengründung & Care-Arbeit als Rückschritt (H.7)

Wie unter der vierten Herausforderung dargelegt wurde, gehen Frauen aufgrund von Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten nach Wien. Ist der Kinderwunsch sehr stark ausgeprägt, wird ein Leben in der Stadt Wien als weniger geeignet für eine Realisierung des Wunsches erachtet, im Vergleich zum Familienleben im ländlichen Raum (Riederer & Buber-Ennsner, 2021, S. 74). Gleichermaßen zeichnete sich in den Ergebnissen des Fragebogens der hohe Stellenwert der **Familie und Freunde** bei den gebliebenen oder zurückgekommenen Frauen in der Region ab. Da der Kinderwunsch im standardisierten Fragebogen nicht explizit abgefragt wurde (siehe Anhang), könnte dieses Thema beim Stellenwert der Familie mitgespielt haben, wodurch die Mutterrollen ausschlaggebend für das Leben im Weinviertler Dreiländereck sein könnte. Gut ausgebildete Frauen stehen somit vor der Wahl: eine Karriere in der Stadt oder ein Leben mit und für das Kind am Land.

Aufgrund der Entscheidung für ein Kind beschließen Frauen doch aufs Land bzw. in das Weinviertler Dreiländereck zu ziehen oder in diesem zu bleiben. Folglich verliert die **Karriere** an Stellenwert. Einer Interviewpartnerin zu Folge hätten viele Frauen gut bezahlte und angesehene Positionen in Unternehmen, bis die Familiengründung beginnt und sie sich den Job selbst nicht mehr zutrauen (Stakeholder Kultur, 23. Juni 2022). Hinzu kommt eine fehlende Flexibilisierung der Arbeit. Frauen sind vermehrt damit konfrontiert, die **Care-Arbeit** und die **Erwerbsarbeit** zeitlich zu **vereinbaren**. Wie bereits bei der Herausforderung 4 erwähnt wurde, ist die ganztägige Kinderbetreuung in der Region außerdem nicht ausreichend. Eltern sollten nicht vor die Wahl zwischen Arbeiten und Kinderbetreuung gestellt werden. Eine Sensibilisierung der Frauen sei dahingehend nicht nötig, denn Betroffene sind sich des Konfliktes bewusst. Es benötige Strukturen, die es ermöglichen, eine Familie zu gründen und gleichzeitig arbeiten zu gehen (Stakeholder Regionalentwicklung 2, 31. Mai 2022). Wie in Kapitel 3.2.3 beschrieben wurde, geht mit der Kinderbetreuung und geringeren Erwerbsarbeit eine geringere Pensionsauszahlung einher (Mayrhuber, 2020, S. 501–505). Da 2019 im Weinviertler Dreiländereck 35% der Frauen Vollzeit und 45 % Teilzeit arbeiteten, ist davon auszugehen, dass in der Region einige Frauen von einer zu geringen Pension betroffen und im späteren Alter von der finanziellen Unterstützung des Mannes abhängig sein werden (STATISTIK AUSTRIA, 2019b).

Als Beispiel für die zeitlich dichte Alltagsgestaltung der Frauen kann die Öffentlichkeitsarbeit der Bäuerinnen der Landwirtschaftskammer genannt werden. Auch hier wird stetig nach engagierten jungen Bäuerinnen gesucht, doch diese sind weniger verfügbar und zeitlich flexibler als ältere Frauen, deren Familiengründung abgeschlossen ist und deren Kinder keine Betreuung benötigen (Expertin Good-Practice-Beispiel 2, 19. Mai 2022).

6. Interventionen zur Gleichstellung



Abbildung 33: Landschaftsteich Bernhardsthal, eigene Aufnahme

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, wie Herausforderungen und Problemen der Frauen, wie sie im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurden, entgegengewirkt werden kann. Dies geschieht zunächst anhand einer Analyse von Good-Practice-Beispielen. Anhand dieser wird exemplarisch gezeigt, welche vielfältigen Möglichkeiten es auf regionaler und lokaler Ebene gibt, zu intervenieren. Inspiriert von diesen Beispielen wird im Anschluss speziell auf das Weinviertler Dreiländereck bezogen dargelegt, welche Interventionsfelder sich für die Region eignen und welche einzelnen Interventionen zu empfehlen sind.

6.1. Good-Practice-Beispiele

Im Folgenden werden unterschiedliche Good-Practice-Beispiele vorgestellt, die beispielhaft für Gendermainstreaming und frauenbezogene Interventionen stehen:

- GesiR – Gendersensible Regionalentwicklung
- GEKO – Gendersensible Kooperation
- Get the most – Bleib mit dem Mostviertel verbunden!
- Frauen gestalten: Gesellschaft und Zukunft
- Frauen unterwegs – Regionsmanagement Osttirol
- Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung
- Innovative Maßnahmen für Frauen im ländlichen Raum
- Gender Mainstreaming Kreis Nordfriesland
- Verein zur nachbarschaftlichen Unterstützung
- Gemeinschaftliches Leben am Belehof

Der Großteil wurde in Österreich durchgeführt, zwei davon sind aus Deutschland. Die nachstehende Tabelle gibt einen Aufschluss über die Hard-Facts, die zu Beginn eines jeden Good-Practice-Beispiels aufgezeigt werden. Am Ende jedes Beispiels wird reflektiert, inwiefern dieses Projekt für das Weinviertler Dreiländereck und ihre Herausforderungen hinsichtlich der Gleichstellung von Frau und Mann relevant ist.

Wer:	Zuständige Akteur:innen
Wann:	Zeitraumen, wann es durchgeführt wurde und/oder stattfand
Wo:	Verortung und/oder räumlicher Kontext
Wie:	Finanzierung und/oder Unterstützung
Was:	Inhaltlicher Schwerpunkt

6.1.1. GesiR – Gendersensible Regionalentwicklung

Wer:	Gemeinschaftsinitiative EQUAL, Entwicklungspartner:innen, 1
Wann:	2002-2005
Wo:	Niederösterreich
Wie:	Förderung Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, europäischer Sozialfonds
Was:	5 Module, Erarbeitung von Strategie und Umsetzung in Pilotprojekten

Das Projekt lief von 2002 bis 2005 in Niederösterreich und widmete sich der Gleichstellung von Männern und Frauen, die in der Regionalentwicklung stärker forciert werden sollten. Gearbeitet wurde an fünf Modulen. Dazu zählten Interventionen, die sich auf den Kontext der Gleichstellung beziehen, aber auch auf Kulturorganisationen und Organisationen und Zielgruppen. Der Fokus lag auf Entwicklungsprogrammen und Regionalförderungen (Modul 1), auf regionalen Entwicklungsorganisationen (Modul 2), und auf zwei Pilotprojekten. Dabei ging es um die Umsetzung innovativer Projekte im Waldviertel (Modul 3) sowie auf der Verbesserung des Familien- und Berufslebens im Triestingtal gemeinsam mit Unternehmen (Modul 4). Außerdem galt es dem Gender Mainstreaming auch im Kontext der Jungunternehmer:innen (Modul 5) Beachtung zu schenken (Rainer, o. J.-b). Das Gender Mainstreaming sollte auf drei Interventionsebenen, die sich mit den Modulen decken, und drei Organisationsebenen (Landesebene, intermediäre Einrichtungen, Projektträger) strategisch in die Regionalentwicklung integriert werden. Dadurch sollte eine regionale Dienstleistungskette entstehen (Stoffer, 2015).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: Das Projekt beschäftigte sich nicht nur mit dem Bundesland Niederösterreich, in dem auch die Betrachtungsregion dieser Arbeit liegt. Es ist auch besonders interessant, dass bei dem Projekt sowohl strategische Überlegungen gemacht als auch anhand von Pilotprojekten direkt in der Lebensrealität der Menschen gearbeitet wurde. Diese Pilotprojekte sind bezüglich der Aufbereitung außerdem interessant für die Erarbeitung der Interventionsempfehlungen dieser Arbeit.

¹ Rainer, o. J.-b , APA, 2004 , Stotten & Meier Kruker, 2012, S. 38

6.1.2. GEKO – Gendersensible Kooperation

Wer:	Weinviertel Management	2
Wann:	Anfang der 2000er Jahre	
Wo:	EUREGIO Weinviertel – Südmähren - Westslowakei	
Wie:	Durch das Programm INTERREG (EU), Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (Frauenreferat) und das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit	
Was:	6 Module zu Gender Mainstreaming	

Der Fokus lag auf grenzüberschreitenden Projekten in der EUREGIO Weinviertel - Südmähren - Westslowakei (Bachora, 2003, S. 33). Ziel war das Miteinbeziehen des Gender Mainstreamings auf allen Ebenen, eingeteilt in sechs Module. Diese bestanden aus der Qualifizierung des Teams und der Entscheidungsträger:innen als Basis, der Erarbeitung eines Positionspapieres für INTERREG IIIA und künftigen Programmen und einer Überprüfung des EUREGIO-Arbeitsprogrammes hinsichtlich der Chancengleichheit. Außerdem galt es Frauen für leitende grenzüberschreitende Arbeiten zu qualifizieren, international eine Konferenz zum Thema abzuhalten und zu evaluieren (Rainer, o. J.-a). Von Entscheidungsträger:innen bis hin zur Projektleitung wurden unterschiedlichste Akteur:innen angesprochen. Ergebnis war das Projekt „genderfactor“, welches direkt im Anschluss in den Jahren 2005 bis 2007 umgesetzt wurde. Hier galt es unter den unterschiedlichsten Akteur:innen Genderkompetenzen mittels Workshops und Lehren aufzubauen, damit sie hinsichtlich dessen besser beraten, bewerten und evaluieren könnten (Mollay, 2008, S. 31f.).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: Das Besondere an dem Projekt aus den frühen 2000er Jahren ist sein direkter räumlicher Bezug zur Kleinregion Weinviertler Dreiländereck, die sich durch die Nähe zu den Nachbarländern Tschechien und Slowakei auszeichnen. Genau an dieser Besonderheit knüpfte das Projekt an. Frauen und Jugendliche seien wichtig in der grenzüberschreitenden Kommunikations- und Regionsarbeit und sollten hinsichtlich dessen bemerkt und gestärkt werden (Schaffer & Hansy, 2002, S. 55).

² Mollay, 2008, S. 31f. , Rainer, o. J.-a

6.1.3. Get the most – Bleib mit dem Mostviertel verbunden!

Wer:	gegründet durch Verein Eisenstraße Niederösterreich, seit 2019 Verein „Netzwerk Mostviertel – Get the most“ ³
Wann:	seit Juni 2018
Wo:	Mostviertel Niederösterreich
Wie:	Unterstützung durch Land Niederösterreich, Europäisches Programm für ländliche Entwicklung, Europäischer Landwirtschaftsfonds
Was:	Talentprogramm, Willkommensservices, Veranstaltungen, Internetauftritt

Bei der Initiative geht es darum, junge Erwachsene, sie zu vernetzen und ihnen den Zuzug sowie das Zurückkommen in die Region zu vereinfachen. Ein wesentlicher Bestandteil dessen sind die Online-Plattform, die Stammtische oder Zukunftsforen. Neuzugezogene können Vertreter:innen des Vereins im Beta Campus in Ybbs besuchen, um sich über Jobangebote zu informieren. Weiters können Unternehmer:innen in diesem Willkommenszentrum ihre neu ausgeschriebenen Jobs kundtun (Eisenstraße Niederösterreich, o. J.). Die Zielgruppe wurde von den Rückkehrer:innen auf die Zuzügler:innen erweitert. Spezifische Frauenthemen und -kampagnen sind kein Teil der Initiative. Ihre Hauptaufgabe liegt darin, Ängste zu nehmen und keine Individuallösungen für Probleme zu finden. Außerdem sollen Unternehmen animiert werden, nicht nur den Arbeitsplatz, sondern die Region per se als Standort zu vermarkten. Ein Monitoring findet nur insofern statt, dass die Initiative notiert, welche Ereignisse stattfanden und welche Anfragen kamen (Expertin Good-Practice-Beispiel 1, 29. April 2022).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: Der Initiative zufolge ist die Infrastruktur bzw. das Angebot in der Region ebenso notwendig wie Vernetzungs- und Sensibilisierungsarbeiten. Für einen Erfolg ist gutes Marketing und die Emotionalisierung der Region von Bedeutung. Eine genaue Evaluierung ihrer Arbeit gestaltet sich äußerst schwierig. Außerdem sollte das Welcome Center an eine Tourismusinformation angelehnt sein, der Standort und die fehlende Flexibilität lassen es hingegen nur begrenzt zu diesem Vorbild nachzugehen (ebd.). Dennoch hat es eine hohe Transferierbarkeit für das Weinviertler Dreiländereck und andere Regionen, die mit Abwanderung junger Personen zu kämpfen haben. Eine kleinere Region könnte sogar den Vorteil haben, dass sich junge Personen innerhalb der Region wiederfinden und ein Kennenlernen anderer kein einmaliges Vorkommnis bleibt. Wichtig wäre es bei Neuzugezogenen oder Rückkehrer:innen diese auch in das tägliche Leben der Region einzubinden, damit sie nicht nur Wohnraum und einen Arbeitsplatz finden, sondern auch in das soziale Netzwerk, zum Beispiel über Vereine, eingebunden werden.

³ Expertin Good-Practice-Beispiel 1, 29. April 2022

6.1.4. Frauen gestalten: Gesellschaft und Zukunft

Wer:	Verein KoKon Beratung und Bildung für Frauen	4
Wann:	2016-2018	
Wo:	Pongau und Pinzgau	
Wie:	Förderung durch LEADER, Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Frauen, Familien, Jugend und Integration, Land Salzburg und den Gemeinden der Regionen	
Was:	Politiklehrgänge und -seminare, Fotowettbewerb	

Das Projekt wurde von KoKon Beratung und Bildung für Frauen durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine Non-Profit-Organisation in Salzburg, die sich den Lebenssituationen von Frauen widmet und ihnen u.a. durch Beratung helfen möchte. Die NGO basiert auf dem 1998 gegründeten Verein (Kokon – Beratung und Bildung für Frauen, o. J.-a).

Von 2016 bis 2018 wurde das Projekt finanziert. Anlass dafür war der niedrige Frauenanteil in den politischen Gremien. Ziel war es daher, Frauen zu motivieren, sich politisch und gesellschaftlich einzubringen. Ein Fokus wurde besonders auf junge Frauen gelegt, da ein frühes Mitgestalten ausschlaggebend dafür sei, dass Frauen in diesen ländlichen Regionen bleiben oder zurückkommen würden. Die Arbeitspakete hatten demnach einen Fokus auf Politiklehrgänge, Politikseminare für junge Frauen, einen Fotowettbewerb zur eigenen Gemeinde junger Frauen, das Sichtbarmachen der Gemeindepolitik und die Vernetzung von Gemeindevertreterinnen (Kokon – Beratung und Bildung für Frauen, o. J.-b).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: An diesem Projekt ist dessen Bezug zum Bleiben, Gehen und (Zurück-)Kommen für die Kleinregion transferierbar, da hier auch eine Konfrontation mit diesem stattfindet, wie unter der Herausforderung 3 (Kapitel 5.3.) ausführlicher erläutert wurde. Die Partizipation von Frauen in der Politik ist besonders wichtig, da hierbei Entscheidungen von und für Frauen getroffen werden. Eine Entwicklung einer politischen Interventionsempfehlung erscheint daher auch für das Weinviertler Dreiländereck sinnvoll, da auch hier Frauen in politischen Gremien unterrepräsentiert sind.

⁴ Kokon – Beratung und Bildung für Frauen, o. J.-b

6.1.5. Frauen unterwegs – Regionsmanagement Osttirol

Wer:	Regionsmanagement Osttirol	5
Wann:	2017-2019	
Wo:	Osttirol	
Wie:	LEADER, Abteilung Gesellschaft und Arbeit / Land Tirol	
Was:	Abendveranstaltungen	

Das Projekt „Frauen unterwegs“ hat sich zum Ziel gemacht, Frauen miteinander zu vernetzen. Die Thematisierung von frauenspezifischen Anliegen sollte forciert werden, ebenso wie Frauen angeregt werden sollen, in der Region aktiv zu werden (Bergmann et al., 2019, S. 108f.). Auch zielten sie darauf ab, dass durch das Projekt weitere Projekte entstehen, die sich vor allem mit dem Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf befassen. Bestehende Frauennetzwerke sollten somit über den Lienzer Talboden hinaus erweitert werden (Netzwerk Zukunftsraum Land, o. J.).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: Erfahrungen in diesem Projekt konnten hinsichtlich der Beteiligung der Frauen gemacht werden. So wurde eine geringe Beteiligung unter den jüngeren Frauen erkannt. Außerdem war eine wesentliche Erkenntnis, dass der Handlungsbedarf nicht nur auf regionaler Ebene liegt, sondern dass auch auf lokaler und nationaler Ebene hinsichtlich des Gender Mainstreaming agiert werden muss (Bergmann et al., 2019, S. 108f.).

Diese Aspekte sind auch für die Entwicklung der Interventionsempfehlungen relevant. Somit sollten die Zielgruppen genauestens ausgearbeitet und eine Beteiligung dieser erfolgen. Die Notwendigkeit der Intervention auf mehreren räumlichen Ebenen wurde auch im Zuge dieser Arbeit erkannt und stellte eine wesentliche Erkenntnis in der Conclusio der Arbeit dar.

⁵ Regionsmanagement Osttirol, o. J.

6.1.6. Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung

Wer:	Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Bäuerinnen	6
Wann:	2017	
Wo:	Österreich	
Wie:	über die Landwirtschaftskammer Österreich	
Was:	Freiwillige Charta zur Chancengleichheit in der Landwirtschaft	

Die Charta bekennt sich zu einer Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Landwirtschaft, da dort Frauen bis heute noch deutlich unterrepräsentiert sind. Ziel ist es, Positionen mit weiblichen Personen zu besetzen, um einen ausgewogenen Geschlechteranteil zu ermöglichen. Auch die Ressourcenverteilung soll sich ändern. Der derzeitige Gestaltungsspielraum in Betrieben benötigt eine Veränderung, bspw. sollen Rollen neu verteilt werden, indem das Bewusstsein dafür gestärkt und Aufgaben unabhängig vom Geschlecht verteilt werden. Auch die Vereinbarkeit des Berufs- und Familienlebens soll sich verbessern, ebenso wie die mediale Präsenz, in der Männer und Frauen würdevoll und gleichermaßen thematisiert werden sollen. Partnerorganisationen verpflichten sich, beim Unterzeichnen der Charta diese Ziele zu verfolgen und werden im dreijährigen Rhythmus einem Monitoring unterzogen (ARGE Österreichische Bäuerinnen, 2017, S. 3–9). Bisher wurde die Charta von den neun Landwirtschaftskammern, dem Waldverband Österreich, dem Österreichischen Weinbauverband und acht weiteren Institutionen unterzeichnet (Landwirtschaftskammer Österreich, o. J.). Die Raiffeisen Bankengruppe Österreich wird 2022 noch die Charta unterzeichnen (Expertin Good-Practice-Beispiel 2, 19. Mai 2022).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: An der Charta kann insbesondere dessen Verbindlichkeit und Realisierungsmotivation abgelesen werden. Auch das Monitoring als Bestandteil dessen trägt vermutlich zu einer Umsetzung bei. Der vorangegangene Zusammenschluss der Arbeitsgemeinschaft ist jedoch von Nöten, damit so eine Charta überhaupt eine Tragfähigkeit hat. Vermutlich herrschte bereits vor der Einführung der Charta eine Offenheit gegenüber dem Thema. Bei der Charta handelt es sich außerdem um eine überregionale Intervention. Auf regionaler Ebene gibt es weniger Akteur:innen als auf organisatorischer und institutioneller Ebene, wodurch sich eine Etablierung dessen schwieriger gestaltet. Die Positionierung einzelner Interessensvertretungen und Vereinen auf kleinregionaler Ebene könnte funktionieren, hätte aber vermutlich geringere Auswirkungen. Eine Transferierbarkeit wurde auf unternehmerische Ebene angedacht. Eine tatsächliche Wirkung und Umsetzung dieser würde vermutlich aufgrund ihrer fehlenden Motivation ausbleiben.

⁶ Expertin Good-Practice-Beispiel 2, 19. Mai 2022

6.1.7. Innovative Maßnahmen für Frauen im ländlichen Raum

Wer:	Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung München	7
Wann:	2015	
Wo:	Baden-Württemberg	
Wie:	Förderung durch deutsches Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg und ELER Fonds	
Was:	Betriebliche Praxislaboratorien	

Bei dem Programm werden Maßnahmen zur Hälfte vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Baden-Württemberg (Deutschland) und zur anderen Hälfte von der EU durch den ELER-Fonds unterstützt. Mit der Förderung sollten Frauen angeregt werden ihre eigenen innovativen Ideen in die Tat umzusetzen. Mit ihren Gründungen sollten sie neben ihrem eigenen Einkommen auch die Region und dessen Wertschöpfung anregen. Neben dem Aspekt der Gründung werden auch Qualifizierungs- und Netzwerkmaßnahmen gefördert. Darunter fallen bspw. die Schaffung neuer Arbeitsplätze für Frauen durch Kooperationen sowie Coachings (Staatsministerium Baden-Württemberg, 2016).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: Dieses Beispiel ist von besonderer Bedeutung für das Weinviertler Dreiländereck, da dort Frauen in ihren Arbeitsmöglichkeiten eingeschränkt sind und für besser bezahlte Jobs in andere Gemeinden, größtenteils Wien, pendeln müssen, wie unter Kapitel 5.4. erläutert wird. Eine Schaffung neuer bzw. ihrer eigenen Arbeitsplätze durch Gründungen für Frauen in der Region hat großes Potential für die Lebensqualität von Frauen. Auch das Empowerment der Frauen ist ein wichtiger Aspekt (Kapitel 5.5), der durch eine Intervention wie diese gefördert werden kann.

Was hingegen auf eine geringere Transferierbarkeit hindeutet, ist der räumliche Bezugsrahmen. Im Good-Practice-Beispiel geht es um das Bundesland Baden-Württemberg. Diese Arbeit beschäftigt sich jedoch mit einem deutlich kleineren Raum auf kleinregionaler Ebene.

⁷ Staatsministerium Baden-Württemberg, 2016

6.1.8. Gender Mainstreaming Kreis Nordfriesland

Wer:	Kreis und Gleichstellungsbüro Nordfriesland	8
Wann:	2005	
Wo:	Nordfriesland	
Was:	Verankerung Gender Mainstreaming in Politik und Verwaltung	

Der Kreis Nordfriesland hat gemeinsam mit dem Gleichstellungsbüro Nordfriesland ein Konzept zum Gender Mainstreaming erarbeitet und 2005 politisch verankert (Kreis Nordfriesland, o. J.). Wesentlicher Bestandteil ist die Etablierung in allen Ämtern des Kreises sowie die Einführung des Gender Mainstreamings als Prüfkriterium. Politische Anträge haben sich daran zu orientieren. Personen, die im Nordfriesland haupt- und ehrenamtlich arbeiten, sollen dahingehend geschult werden. Daten zu Genderthematiken liegen wichtigen Entscheidungen zu Grunde. Implementiert werden sollen diese Vorsätze in einem Prozess mit vier Schritten: Bestandsanalyse, Definition der Ziele, Konzeption von Handlungsalternativen und dessen Eignungsprüfung. Am Ende ist die Wirkungskontrolle der wesentlichste Schritt, der in der Umsetzung jedoch selten durchgeführt wird. Wichtig in Bauprozessen ist es jedenfalls immer eine gründliche Genderanalyse und Zielsetzung durchzuführen, um Belange dessen standfest abwägen zu können (Wotha, o. J., S. 63ff.).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: Mitwirkende haben über die Umsetzung reflektiert, weshalb dieses Projekt besonders hinsichtlich der Lessons Learned wertvoll ist. Es konnte nach der Implementierung des Konzeptes immer noch eine aversive Einstellung von Akteur:innen festgestellt werden und es läge vor allem an einzelnen Schlüsselpersonen, die das Gender Mainstreaming stets mittragen. Für die Zukunft erkannte das Bedürfnis nach der Partizipation politischer Entscheidungsträger:innen und den Bedarf nach Begleitmaßnahmen wie bspw. Sensibilisierungsmaßnahmen erkannt (ebd., S. 63ff.).

Weiters ist dieser Prozess der Verankerung in Politik und Verwaltung ein besonderer Aspekt, der in jeder Region umgesetzt werden sollte bzw. muss. Auch im Weinviertler Dreiländereck könnte innerhalb der Entscheidungsgremien über derartige Implementierungen nachgedacht werden.

⁸ Wotha, o. J., S. 63ff.

6.1.9. Verein zur nachbarschaftlichen Unterstützung

Wer:	Verein „Für euch-mit euch“ der NachbarschaftsHILFE PLUS ⁹
Wann:	aktuell
Wo:	Gemeinden Pölla, St. Leonhard, Lichtenau, Rastendorf, Röhrenbach, Schweiggers, Göpfritz aus der Region Kamptal in Niederösterreich
Wie:	finanziert durch die Gemeinden, gefördert durch LEADER Region Kamptal
Was:	Ehrenamtliche Unterstützung für soziale Dienste

Der Verein wurde im Zuge der NachbarschaftsHILFE PLUS gegründet. Es geht darum, ehrenamtliche Mitarbeiter:innen mit hilfsbedürftigen Menschen zu vernetzen. Der Verein versteht sich als Plattform. In erster Linie ist die Zielgruppe hilfesuchende ältere Personen. Die Ehrenamtlichen sind jüngere Personen, die sich für regelmäßige Dienste bereitstellen und den älteren Personen bei der Bewältigung alltäglicher Aufgaben helfen. Die Dienste sind kostenlos, da sie ehrenamtlich durchgeführt werden und stellen somit keine finanzielle Belastung für ältere Personen dar (VEREIN MIT EUCH – FÜR EUCH, o. J.-b). Zu unterscheiden sind diese Aufgaben von regulären Pflegediensten. Vielmehr handelt es sich um Fahr- und Bringdienste und die regelmäßige Gesellschaft einer jungen Person (Amt der NÖ Landesregierung, 2021b).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: Das Projekt ist vorbildlich, da es sich um verstetigte Strukturen innerhalb der Nachbarschaft handelt. Die NachbarschaftsHILFE PLUS stellt nur die erste Vermittlung dar, wodurch die zeitlichen und personellen Ressourcen gering bleiben. Der Impact für die Alltagswelt der Hilfsbedürftigen ist hingegen groß. Auch in dieser Arbeit ist eine Gruppe der Hilfsbedürftigen zu identifizieren: zeitlich eingespannte Mütter, die Erwerbsarbeit und Care-Arbeit miteinander vereinbaren und eine Balance mit ihren eigenen Bedürfnissen finden müssen. Da in den Interviews mit Akteur:innen der Regionalentwicklung stets das finanzielle und personelle Ressourcenproblem bei Interventionen angesprochen wurde, erscheint eine ähnliche Umsetzung wie diese, aufgrund des Input-Output-Verhältnisses, als geeignet.

⁹ VEREIN MIT EUCH – FÜR EUCH, o. J.-a , VEREIN MIT EUCH – FÜR EUCH, o. J.-b)

6.1.10. Gemeinschaftliches Leben am Belehof

Wer:	Verein Bele-Cohousing bestehend aus 4 Familien	10
Wann:	Verein seit 2016, Realisierung Belehof seit 2017	
Wo:	Rutzmoos in Oberösterreich	
Wie:	als Verein selbstständig organisiert und finanziert; Investitionen in das Projekt sind möglich	
Was:	Gemeinschaftliches Leben in einem leerstehenden Hof	

Beim Belehof handelt es sich um ein aus eigener Antriebskraft entstandenen Verein, bestehend aus vier Familien (10 Erwachsene und ihre Kinder). Ihr Ziel war es, ein bestehendes Objekt anzukaufen, gemeinschaftlich zu leben und Ressourcen zu sparen (Verein Bele Cohousing, o. J.). Auch alltägliche Aufgaben der Care-Arbeit wie Kochen und die Kinderbetreuung werden gemeinsam organisiert und bewältigt. Des Weiteren beinhaltet der Hof Räumlichkeiten für die selbstständigen Vereinsmitglieder. Somit haben diese auch die Möglichkeit, vor Ort zu arbeiten und müssen keine weiteren Arbeitswege zurücklegen. Zusätzlich organisierten sie ein E-Carsharing und betreiben ihre eigene Landwirtschaft, deren Produkte auch im Hofladen verkauft werden (Verein Bele Cohousing, 2019).

Lessons Learned und Transferierbarkeit: Das Projekt dient als Inspiration für alternative Lebenskonzepte und -formen, die vom klassischen Leben im Einfamilienhaus abweichen. Da in gängigeren Bauungstypologien und Lebenskonzepten in der Regel die Frau allein einen Großteil der Care-Arbeit leistet, soll durch dieses Projekt verdeutlicht werden, dass ein gemeinschaftlicher Ansatz dabei helfen kann die Frauen in der Menge der allein zu bewerkstellenden Aufgaben zu unterstützen. Es wird schwierig sein, ein solches Projekt genauso im Weinviertler Dreiländereck umzusetzen, da es stark durch die Eigeninitiative der Vereinsmitglieder angetrieben ist. Dennoch könnten Projekte wie diese als Vorzeigebispiele in der Region dienen und vielleicht folglich zu einer ähnlichen Umsetzung anregen.

¹⁰ Verein Bele Cohousing, 2019

6.2. Interventionsfelder: Gleichstellung im Weinviertler Dreiländereck

Anschließend werden mögliche Interventionen vorgestellt, die sich für die Behandlung des Themas des Bleibens und (Zurück-)Kommens im Weinviertler Dreiländereck eignen. Jedes Interventionsfeld stellt ein Bündel an Einzelinterventionen zu einem gemeinsamen Thema dar. Unter Interventionen werden in dieser Arbeit Maßnahmen verstanden, die sowohl auf lokaler, als auch auf regionaler Ebene von verschiedensten Akteur:innen gesetzt werden können. Sie „intervenieren“ in den Status-quo mit dem Ziel diesen so zu verändern, dass eine Gleichstellung von Frauen und Männern forciert wird. Ideen zu den Interventionen wurden im Zuge der Interviews diskutiert und laufend adaptiert.

Eine Tabelle gibt zu jeder Einzelintervention eine Übersicht zu den wichtigsten Eckpunkten, die auf W-Fragen basieren. Diese Tabelle zeigt schematisch, welche Inhalte eine solche inkludiert:

WELCHE Herausforderung wird berührt?	z.B. H.1, H.2
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Ziel 1 – Ziel 2 – ...
WIE kann der Herausforderung entgegenge- wirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Tätigkeit 1 – Tätigkeit 2 – ...
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Akteur:in 1 – Akteur:in 2 – ...
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Konkrete Orte und/oder der betreffende räumliche Kontext
WER ist die Zielgruppe?	z.B. Geliebte, Rückkehrer:innen

In den Tabellen jeder einzelnen Intervention werden Ziele und Tätigkeiten dargelegt. Gereiht nach der primären Zuständigkeit zeigt dieses Kapitel die wesentlichen Akteur:innen der einzelnen Interventionen auf. Weiters wird veranschaulicht, an welchen konkreten Orten die Interventionen ausgetragen werden sollen und welche Teile der Region davon betroffen sind. Außerdem werden die Zielgruppe sowie die betroffenen Herausforderungen aus Kapitel 5 dargelegt. Eine Übersicht dazu gibt Abbildung 34. Ihr ist zu entnehmen, welche Interventionen im folgenden Kapitel vorgestellt werden und welche Herausforderungen diese adressieren.

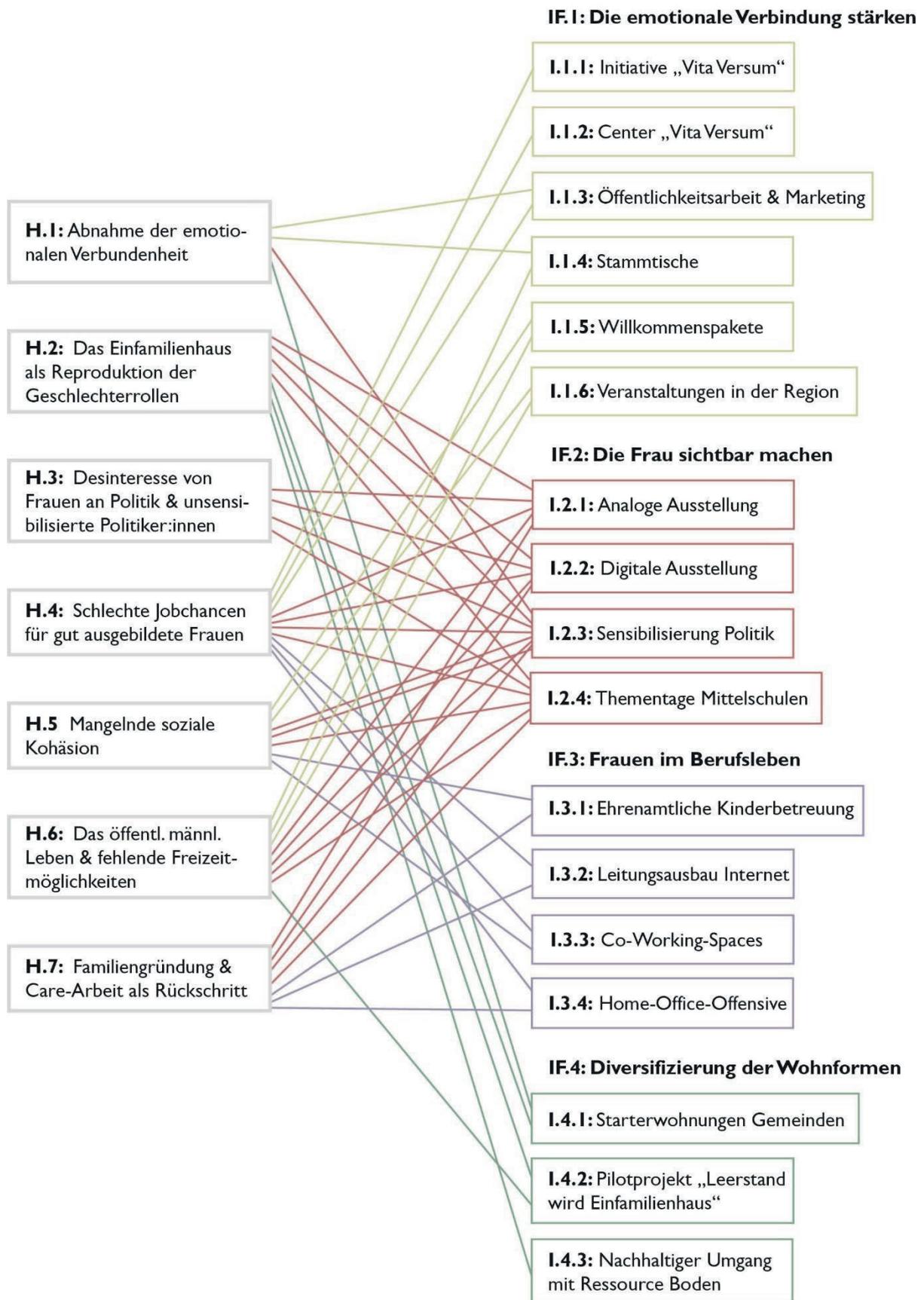


Abbildung 34: Zuordnung Herausforderungen und Interventionen, eigene Darstellung

6.2.1. Die emotionale Verbindung stärken (IF.1)

Das Interventionsfeld zielt darauf ab, die emotionale Verbindung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus und mit der Region so lange wie möglich aufrechtzuerhalten, auch wenn diese die Region verlassen. Zielgruppe sind demnach potentiell Gehende bzw. Rückkehrer:innen. Das Interventionsfeld besteht aus folgenden Einzelinterventionen, die nachstehend erläutert werden:

- Gründung der Initiative „Vita Versum“
- Errichtung des Centers „Vita Versum“
- Stammtische
- Willkommenspakete
- Digitale Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
- Willkommensfeste und andere Veranstaltungen

LEADER-Projekt: Gründung der Initiative „Vita versum“ (I.I.I):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.1, H.4
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Erweiterte personelle Ressourcen Regionalentwicklung – Gestärkte regionale Identität – Intensivere emotionale Verbindung – Netzwerk an jungen Erwachsenen
WIE kann der Herausforderung entgegengewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Recruiting geeigneter Personen mit Know-How aus der Regionalentwicklung – Erweiterung der Aufgaben in der Regionalentwicklung
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Regionalentwicklungsverein WDE – Vino Versum <p>Zum Recruiting:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Regionalberater:in NÖ Regional – LAG Weinviertel Ost (LEADER-Region) – Bürgermeister:innen und Gemeindevertreter:innen – Land Niederösterreich
WO sollte diese Intervention stattfinden?	<ul style="list-style-type: none"> – Regionalentwicklungsverein WDE oder Vino Versum Poysdorf – Räumlicher Bezug: gesamte Kleinregion
WER ist die Zielgruppe?	Gebliedene, Rückkehrer:innen

Die Intervention knüpft an die Herausforderungen 1 an. Wie am Beispiel „Get the Most“ ersichtlich wurde, kann sich eine solche Vereinigung auch dem Thema Arbeit und der Vermittlung von Arbeitskräften annehmen. Ist dies der Fall, wird ebenso Herausforderung 4 behandelt, demzufolge es für Frauen schwierig sei, in der Region beruflich Fuß zu fassen.

Auch im Weinviertler Dreiländereck kann eine Initiativengründung eine Antwort auf die Abnahme der emotionalen Verbindung sein. Mit dem Namen „Vita Versum“ soll an das „Vino Versum“ in Poysdorf angeknüpft werden. Es stellt eine Erweiterung der Tourismusinformation dar. Dieses Projekt eignet sich für eine Förderung durch LEADER und lässt sich der Fördersäule „Solidarität als Gestaltungsprinzip - Festigung der gesellschaftlichen Solidarität und Gestaltung demografischer Aufgabenstellungen“ zuordnen. Sobald es einen Call für diese Säule gibt, kann ein Projektantrag gestellt werden, der in weiterer Folge vom LAG-Management geprüft wird (LEADER Region Weinviertel Ost, o. J.-b).

Aufgabe der Initiative ist es, als Expert:innen zum Alltagsleben in der Region den jungen Erwachsenen zur Verfügung zu stehen und den Regionalentwicklungsverein WDE bei Projekten zu unterstützen. Mitarbeiter:innen geben Auskunft über verfügbare Immobilien und Jobausschreibungen, vernetzen junge Erwachsene untereinander und organisieren Veranstaltungen, um die Region zu beleben.



Abbildung 35: Vino Versum, eigene Aufnahme

Der wesentliche Teil dieser Intervention ist die Gründung der Initiative und daher die Suche nach geeigneten Personen, die darin tätig sind. Empfohlen werden mindestens zwei Mitarbeiter:innen. Um Personen mit dem nötigen Know-How zu finden, bietet es sich an, in bereits bestehenden personellen Strukturen nach geeigneten Personen zu suchen. Beispielsweise könnte es in Gemeinden, am Land Niederösterreich, im Regionalmanagement

oder in Vereinen Personen geben, die über ein großes Netzwerk verfügen und sich für das Thema interessieren. Auch ein regionales Denken ist Voraussetzung für die Arbeit, da Akteur:innen aus der gesamten Kleinregion bis hin zum Land Niederösterreich mit einbezogen werden sollten. Wichtig ist es hierbei Personen zu finden, die mit der Zielgruppe der jungen Erwachsenen (18-40-Jährige) und mit Social-Media vertraut sind.

Integriert werden könnte die Initiative in den Räumlichkeiten des Regionalentwicklungsvereins WDE in Poysdorf oder beim Tourismuscenter des Vino Versums. Durch die Nähe vereinfacht sich auch der Austausch zwischen den Organisationen.

Errichtung des Centers „Vita Versum“ (I.1.2):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.1, H.4
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none">– Ausgeprägte emotionale Verbindung– Hilfe bei Zu-/Rückzug in die Region– Anlaufstelle für junge Bewohner:innen
WIE kann der Herausforderung entgegengewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none">– Mietung und Bespielung eines Leerstandes– Erweiterung der Betreuung als Anlaufstelle
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none">– Neue Betreuer:innen bspw. aus der Initiative, dem Regionalentwicklungsverein WDE oder Vino Versum– Vino Versum
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Vino Versum in Poysdorf
WER ist die Zielgruppe?	Gebliedene, Zuzügler:innen, Rückkehrer:innen

Das Center kann die Initiative (I.1.1) inkludieren und den Mitarbeiter:innen die benötigte Infrastruktur bieten, es ist jedoch nicht obligatorisch miteinander gekoppelt. Es kann auch von anderen Personen (bspw. Dem Regionalentwicklungsverein oder Personen des Vino Versums) betreut werden.

Bei dieser Intervention handelt es sich um die Implementierung eines Centers als lokale Anlaufstelle für Rückkehrer:innen und Zuzügler:innen. Ihnen wird bei einem Umzug in die Region geholfen. Die Zielgruppe weiß, dass sie das Center aufsuchen können, wenn sie Hilfe beim Fußfassen in der Region benötigen. Von einer Übersicht der anfallenden Behördengänge, ausgeschriebenen Jobangeboten, Immobilien bis hin zu Bräuchen und Sitten in der Region wird einem in jeder Hinsicht Auskunft gegeben.

Wenn junge Erwachsene bereits hier leben, stellt das Center einen Ort des offenen Ohres dar. Sie können hierherkommen und z.B. Anregungen zu Entwicklungen in der Region geben. Je nachdem, was das Budget zulässt, kann die Räumlichkeit mehrere Stunden am Tag oder nur nach Terminvereinbarung geöffnet sein.

Eine Integration des Centers bietet sich beim Vino Versum in Poysdorf an. Es kann als eine Erweiterung über die touristische Sphäre hinaus ergänzt werden. Voraussetzung für die Intervention ist jedenfalls, dass das Team des Vino Versums aufgeschlossen ist, das Aufgabengebiet des Tourismus' um die Regionalentwicklung zu ergänzen. Aufgrund der begrenzten personellen Ressourcen wird es notwendig sein, eine eigene Person für die Betreuung des Centers anzustellen, wenn keine Initiative gegründet werden sollte. Die im Center arbeitende Person muss mit der Region und der Zielgruppe vertraut sein.

Digitale Öffentlichkeitsarbeit und Marketing (I.1.3):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.1, H.4
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none">– Gestärkte regionale Identität– Ausgeprägte emotionale Verbindung– Dargelegte Vorteile der Region bei Stellenausschreibungen
WIE kann der Herausforderung entgegengewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none">– Einrichtung eigener Kanäle für die Zielgruppe– Informationsverbreitung über Social-Media– Marketingstrategie– Frauenspezifische Online-Kampagnen
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none">– Regionalentwicklungsverein WDE– Marketingexpert:innen– Grafikdesigner:innen– Weinviertel Tourismus GmbH– (Leit-)betriebe oder (Leit-)Unternehmen
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Digitaler Raum (Website der Kleinregion, Social-Media-Kanäle wie Facebook, Instagram und Tiktok)
WER ist die Zielgruppe?	Gebliedene, Gegangene, potentielle Rückkehrer:innen (18 – 40 Jahre)

Auf Social-Media konsumieren junge Erwachsene niederschwellig Inhalte und können somit über die Social-Media-Seiten der Region laufend Informationen erhalten, auch wenn sie aufgrund von Ausbildung und Beruf nicht in der Region leben. Die erste Hürde ist es, sie zum Following der Seiten zu motivieren. Wenn die ersten Inhalte jedoch neugierig machen, dürfte sich dies als kein großes Problem erweisen. Basierend auf einer langfristigen Strategie sind auch in den nächsten Jahren die Inhalte interessant genug, so dass den Kanälen weiterhin gefolgt wird.

Hierbei kommt neben der Website des Weinviertler Dreiländerecks und den Social-Media-Kanälen wie Instagram, Facebook und TikTok eine tragende Rolle zu. Derzeit ist der Regionalentwicklungsverein Weinviertler Dreiländereck auf Social-Media (Facebook, Instagram) tätig. Die Inhalte sind jedoch nicht auf eine spezifische Gruppe zugeschnitten. Im Zuge der Intervention könnten eigene Instagram- und TikTok-Kanäle für die Jugend des Weinviertler Dreiländerecks angelegt werden. Inhaltlich sollte sich der Content vom derzeitigen, der die gesamte Bevölkerung anspricht, unterscheiden. Es könnten junge Personen aus der Region vorgestellt und Einblicke in Veranstaltungen gegeben werden. Über Stories

und Reels können auf humoristische Art die Region porträtiert und Betriebe, sowie regionale Produkte aufgezeigt werden. Auch aktuelle Bautätigkeiten, attraktive Orte im öffentlichen Raum, Lokale und Freizeitangebote wie Wanderwege stellen interessanten Social-Media-Content dar.

Ein wichtiger Aspekt dieser Intervention ist die Ausarbeitung einer neuen Marketingstrategie, die Frauen gezielt anspricht und inkludiert. Es wird empfohlen, die Stärke der Natur als solche hervorzuheben. Kurzvideos und Beiträge zum Home-Office und der Work-Life-Balance am Land, kombiniert mit neuen Lebensformen wie nachhaltigem Wohnen, können die Vorzüge der Region betonen. Frauenspezifische Kampagnen mit vorangegangener Grundlagenforschung können helfen junge Frauen anzusprechen und zu emotionalisieren. Eine Abstimmung mit dem Marketing auf Ebene des gesamten Weinviertels wird ebenfalls empfohlen.

Auch die (Leit-)Betriebe und -unternehmen der Region sind gefragt die Positionierung der Region nach außen mitzutragen und in ihren Stellenausschreibungen zu inkludieren.

Stammtische (I.1.4):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.1, H.6
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Ausgeprägte emotionale Verbindung – Aufbau eines Netzwerks junger Erwachsener, die gegangen sind
WIE kann der Herausforderung entgegengewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Regelmäßige Organisation eines Treffens
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Regionalentwicklungsverein WDE – Gegebenenfalls Initiative
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Wien
WER ist die Zielgruppe?	Gegangene, potentielle Rückkehrer:innen

Dem Good-Practice-Beispiel „Get the Most“ zufolge wurden die Stammtische in Wien gut besucht. Die kleinere Maßstabsebene der Region im Vergleich zum Mostviertel könnte sogar ein Vorteil sein, wie beim Beispiel im Kapitel 6.1.3. verdeutlicht wurde. Eine Intervention wie ein Stammtisch bietet sich daher auch für das Weinviertler Dreiländereck an.

Über Facebook-Veranstaltungen, WhatsApp-Gruppen und Instagram-Postings werden die Interessierten über künftige Stammtische informiert. Wichtig ist die laufende Rücksprache zu den

Teilnehmer:innen, um die Zufriedenheit aufrechterhalten zu können. Zu Beginn wäre es von Vorteil, um Voranmeldung für die Teilnahme zu bitten. So kann ein Überblick über die Menge an interessierten Personen verschafft und ausreichend Kapazitäten geschaffen werden. Im ersten Jahr ist es wichtig, eine gewisse Regelmäßigkeit der Stammtische zu planen und durchzuführen, bspw. einmal im Quartal. Werden die Stammtische gut besucht, gilt es eine Verstetigung zu generieren, so dass er nach einem Jahr von den Besucher:innen selbst organisiert wird, und lediglich Ort und Zeit des Treffens auf den Social-Media-Kanälen und auf der Website kommuniziert werden müssen.

Für die Organisation benötigt es Personen, die mit der Bespielung der Online-Plattformen und der Organisation von Veranstaltungen in der Region vertraut sind. Dies ist der Regionalentwicklungsverein WDE und bei einer Umsetzung auch die Initiative.

Nachdem viele junge Erwachsene die Region aufgrund von Ausbildungszwecken verlassen und nach Wien ziehen, wäre ein wesentlicher Schritt, einen ersten Stammtisch dort zu organisieren. Dabei wird ein Lokal ausgewählt, das einen Bezug zum Weinviertel hat und idealerweise auch Produkte aus der Region anbietet.

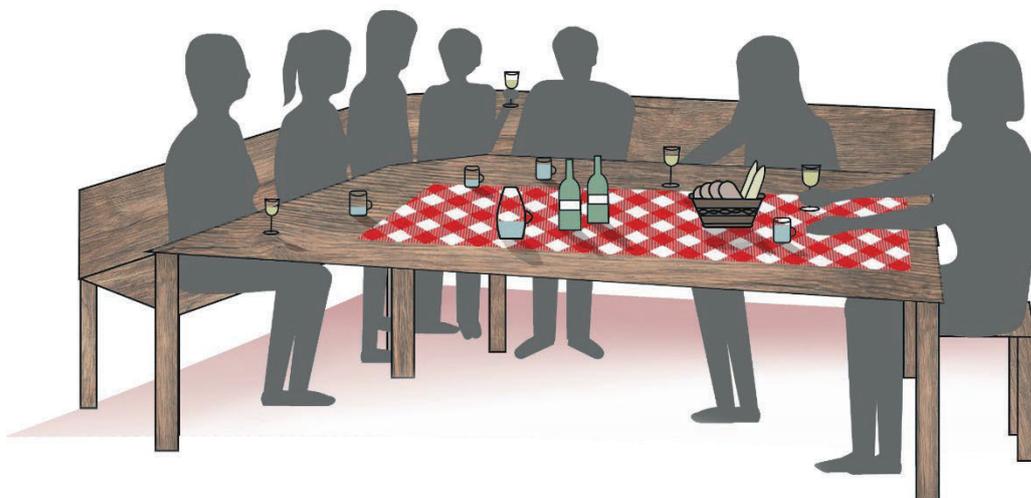


Abbildung 36: Stammtisch, eigene Darstellung nach iStock & aeduard, o. J., Kepart, o. J.

Willkommenspakete (I.1.5):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.5, H.6
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none">– Vermitteltes positives Gefühl und Anteilnahme– Teilnahme der Frauen am öffentlichen Leben nach dem Zuzug
WIE kann der Herausforderung entgegengewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none">– Einheitliche Gestaltung der Willkommenspakete in der Region– Abstimmung der Inhalte auf Bedürfnisse der Frauen
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none">– Regionalentwicklungsverein WDE– Bürgermeister:innen und Gemeindevertreter:innen– Unternehmen mit regionalen Produkten
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Weinviertler Dreiländereck
WER ist die Zielgruppe?	Entschlossene Zuzügler:innen und Rückkehrer:innen

Ist die Verbindung zur Region aufrechterhalten geblieben, wurde die Vorarbeit geleistet. Nun gilt es Personen, die bereits planen, zurückzukommen oder erstmals in das Weinviertler Dreiländereck ziehen, mit attraktiven Angeboten zu aktivieren. Bei Neuhinzugezogenen bilden sich erst die Gewohnheiten im Alltag, wodurch die Routinen am Wohnort noch beeinflussbar sind. Es liegt im Sinne der Intervention, vor allem Frauen über Informationen und Angebote zu motivieren, das Haus zu verlassen.

Nach dem Umzug wird ein Termin vereinbart, in dem die/der Bürgermeister:in der Gemeinde das Paket überreicht. Eine einheitliche Ausgestaltung des Willkommenspakets auf regionaler Ebene wäre wünschenswert. Es erhalten all jene, die in die Region ziehen, egal ob sie Rückkehrer:innen sind oder nicht. Die Vereinheitlichung der Willkommenspakete bezüglich der Angebote und Informationen, die die gesamte Region betreffen, erfolgt durch den Regionalentwicklungsverein WDE oder die Initiative. Die gemeindespezifischen Informationen müssen jedoch von der jeweiligen Gemeinde angepasst und aktuell gehalten werden. Durch eine Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Region werden regionale Produkte inkludiert. Das Paket beinhaltet jedenfalls:

- Kontaktdaten zu Vereinen und Kursen
- Informationen zu Freizeitangeboten (Wanderkarten, Spielplätze, Motorikparks etc.)
- Informationen zu Traditionen und Bräuchen, die identitätsstiftend für die Region sind
- Veranstaltungskalender des Jahres in der Region

- Produkte aus der Region (z.B. Wein oder Honig)
- Willkommensangebote und Gutscheine

Speziell auf Frauen abgestimmte Willkommenspakete soll es nicht geben, da davon ausgegangen werden kann, dass diese oft gemeinsam mit der/dem Partner:in in die Region ziehen. Es soll jedoch bewusst auf Informationen zu deren Bedürfnissen (z.B. Turner:innenvereine, Krabbelgruppen, Frauenabende...) geachtet werden.

Organisation und Durchführung von Veranstaltungen in der Region (I.1.6):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.5, H.6
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Ausgelassener Aspekt des Themas – Erhöhte Akzeptanz des Themas – Situationen, um Erinnerungen zu generieren – Gestärkte emotionale Verbindung – Motivation der Frauen am öffentlichen Leben teilzunehmen – Vernetzung der Bewohner:innen
WIE kann der Herausforderung entgegengewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Organisation von Veranstaltungen wie Kabarett, Willkommensfeste, Partys für Jugendliche
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Regionalentwicklungsverein WDE – Kulturvernetzung Weinviertel – Gemeinden – Vereine – Leitbetriebe – Wirtshäuser und Weingüter
WO sollte diese Intervention stattfinden?	In allen Gemeinden der Region (bspw. im Veranstaltungssaal Stützendorf, im Kulturstadl Althöflein etc.)
WER ist die Zielgruppe?	Bewohner:innen, insbesondere potentielle Gehende (Jugendliche) aber auch Zuzügler:innen, Rückkehrer:innen,

In dieser Interventionsempfehlung werden verschiedene Möglichkeiten genannt Veranstaltungen im Kontext der Gleichstellung von Frauen und Männern zu organisieren. Die Beispiele dienen zur Anregung. Für das Weinviertler Dreiländereck bietet es sich an z.B. Kabarett, die das Thema der Care-Arbeit auf eine humorvolle Art und Weise adressieren, in die Region zu holen. Eine Vernissage und

zusätzliches Begleitprogramm könnten bei Ausstellungen maßgebend für deren Besucher:innenzahlen sein. Wünschenswert ist es mindestens einmal jährlich ein Willkommensfest für Zuzügler:innen und Rückkehrer:innen zu organisieren. Frauenspezifische Abendveranstaltungen, die sich rund um den Wein der Region und die dahinterstehenden Winzerinnen drehen, bieten sich ebenfalls an. Auch weitere Veranstaltungen in der Region, die sich vor allem an die jüngere Bevölkerung richten, sind wichtig, damit sie die Region mit einem regen gesellschaftlichen Treiben und Erinnerungen assoziieren, falls sie die Region aus ausbildungs- und beruflichen Zwecken verlassen sollten. Eine Regelmäßigkeit von Veranstaltungen kann außerdem ein Grund sein für Gegangene regelmäßig zurückzukommen und am gesellschaftlichen Leben der Region teilzunehmen.

Jede Gemeinde der Region soll Veranstaltungen und Feste austragen, um für ein Gleichgewicht und das Kennenlernen der kleineren (Katastral-)Gemeinden zu sorgen.

6.2.2. Die Frau sichtbar machen (IF.2)

Durch das Interventionsfeld soll die Problematik der mangelnden Gleichstellung von Frau und Mann und die Konsequenzen dessen für Frauen aufgezeigt werden. Hierbei liegt der Fokus auf bewusstseinsbildende Interventionen. Das Feld besteht aus nachstehenden Einzelinterventionen:

- Analoge Ausstellung
- Digitale Ausstellung
- Sensibilisierung der Politik
- Thementage in den Mittelschulen

Analoge Ausstellung (I.2.1):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.2, H.3, H.4, H.6, H.7
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Aufzeigen der Stellung der Frau in der Gesellschaft – Aufklärung zum Thema – Frauen Wertschätzung zeigen
WIE kann der Herausforderung entgegen gewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Anlass und Kontext aufzeigen – Frauen aus der Region porträtieren – Spielerische und partizipative Formate
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Kulturvernetzung Niederösterreich/Weinviertel – Regionalberater:in NÖ Regional – Regionalentwicklungsverein WDE – Bürgermeister:innen – Gemeindevertreter:innen – Gegebenenfalls Initiative Vita Versum
WO sollte diese Intervention stattfinden?	z.B. Kulturzentrum Herrenbaumgarten
WER ist die Zielgruppe?	Gebliebene

Zu Beginn der Ausstellung gibt ein Regionsporträt Aufschluss über die Region und ihre Besonderheiten. Danach soll anhand von drei weiteren Themenblöcken die Gleichstellung von Frauen und Männern dargelegt werden. Als inhaltliche Themenblöcke eignen sich die Themen „Frauen und Care-Arbeit in Österreich“, „Frauen im Weinviertler Dreiländereck“ und „Frauenporträts“. Die ersten beiden Teile sollen den Anlass skizzieren, zur Aufklärung dienen und der Ausstellung einen inhaltlichen Kontext geben. Der Schluss der Ausstellung umfasst das Porträtieren besonderer Frauen aus der Region. Hierbei

kann es sich um Frauen aus der Politik (bspw. eine Bürgermeisterin), der Wirtschaft (Winzerin) aber auch aus der Zivilgesellschaft (Mutter) handeln. Das Porträtieren dieser Frauen ist ein Pull-Faktor die Ausstellung zu besuchen, ebenfalls wie begleitende Veranstaltungen der Ausstellung.

Wichtig wäre es auch, in der Ausstellung interaktive Elemente und verschiedenste Medien (Film, Schautafeln...) zu inkludieren. Inspiriert vom deutschen Familienbund der Katholiken könnte ein **Spiel zum Thema Pension Gap** konzipiert werden. So wurde dort in Anlehnung an das Spiel „Mensch ärgere dich nicht“ das Spiel „Rente sich wer kann“ konzipiert. Dabei geht es darum, auf die geringe Pension/Rente aufmerksam zu machen, die sich bei überwiegend Frauen durch die Kinderbetreuung und in weiterer Folge fehlenden Erwerbsjahre ergeben. Je nachdem welches Modell Personen in dem Spiel wählen – z.B. Paar mit zwei Einkommen und zwei Kindern oder alleinerziehend mit drei Kindern – liegen unterschiedliche Chancen und Möglichkeiten alle Figuren (bestehend aus den Kindern, die man am Weg nicht verlieren darf und zusätzlichen Figuren) ins Ziel zu bringen vor (Familienbund der Katholiken, o. J.).

Eine wichtige Rolle kommt den Bürgermeister:innen und Gemeindevertreter:innen zu. Für die Tragfähigkeit und Wirkung der Intervention braucht es eine Mitarbeit und eine Bereitschaft dieser die Ausstellung mitzutragen. Dies kann auch zum Interesse und zur Akzeptanz in der Bevölkerung beitragen. Eine Aversion dieser und fehlende Anteilnahme erschwert den Prozess, wie am Good-Practice-Beispiel unter 6.1.8. aufgezeigt wurde.

Für die Ausstellung eignen sich Orte, die die Bevölkerung bereits kennt und mit kulturellen Veranstaltungen assoziiert. Außerdem sollte die nötige Infrastruktur vorhanden sein (Stakeholder Regionalentwicklung 2, 31. Mai 2022). Passende Orte könnten Kulturzentrum Rabensburg im Osten oder das Kulturzentrum Herrenbaumgarten sein.

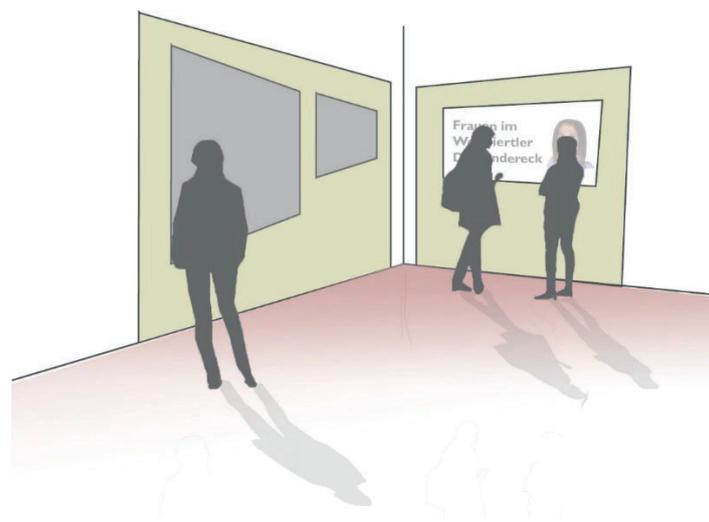


Abbildung 37: Analoge Ausstellung, eigene Darstellung nach Kaulbersch, 2018

Digitale Ausstellung (1.2.2):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.2, H.3, H.4, H.6, H.7
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none">– Aufmerksamkeit auf dem Thema– Aufzeigen der Stellung der Frau in der Gesellschaft– Aufklärung zum Thema– Frauen Wertschätzung zeigen
WIE kann der Herausforderung entgegen- gewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none">– Konzeption digitaler Inhalte– Fokus auf Frauenporträts– Tägliche Beiträge auf Social-Media-Kanäle und der Website des WDE
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none">– Regionalentwicklungsverein WDE– Bürgermeister:innen– Gemeindevertreter:innen– Gegebenenfalls Initiative Vita Versum– Gegebenenfalls Kulturvernetzung Niederösterreich/Weinviertel
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Digitaler Raum (Website und Social-Media-Kanäle)
WER ist die Zielgruppe?	Gebliedene, Gegangene, potentielle Rückkehrer:innen

Die digitale Umsetzung kann auch ohne eine analoge Ausstellung durchgeführt werden. Inhaltlich könnten dieselben Themen in kurzer Form umrissen werden, um einen Kontext zu vermitteln. Der Großteil der Ausstellung könne inhaltlich auf den Porträts liegen, da diese die meiste Aufmerksamkeit auf sich ziehen und mehr Reichweite generieren. Bei einer Umsetzung beider Interventionen wäre es von Vorteil, nicht alle Inhalte digital vorwegzunehmen, damit Interessierte dennoch einen Anreiz haben, die Ausstellung zu besuchen. Sie kann parallel mit der Ausstellungseröffnung online gehen und dennoch an die analoge Ausstellung angelehnt sein. Da die Intervention im digitalen Raum stattfindet, könnte sie eine Reichweite über das Weinviertler Dreiländereck hinaus erreichen.

Ausgangssituation und Anlass decken sich mit der analogen Ausstellung. Da klassische Ausstellungen jedoch vermutlich nicht jede/n als Format interessieren und die Hemmschelle die Ausstellung zu

besuchen groß ist, bietet es sich an, über eine eigene Website eine digitale Ausstellung zu konzipieren und Ausschnitte dieser auf Social-Media-Kanälen zu verbreiten.

Die Zuständigkeiten hängen davon ab, ob auch eine analoge Ausstellung geplant wird. Ist dies der Fall, benötigt es dieselben Akteur:innen und zusätzlich einzelne Personen, die mit der Betreuung der Social-Media-Kanäle und der Website vertraut sind. Wird nur eine digitale Ausstellung umgesetzt, ist die Zusammenarbeit mit der Kulturvernetzung weniger ausschlaggebend. Es empfiehlt sich dann, den Regionalentwicklungsverein WDE als Zuständigen festzulegen. Sie sollten stets in Abstimmung mit den Betreuer:innen der Social-Media-Kanälen sein, falls nicht eben sie jene Betreuer:innen sein sollten (bspw. bei der Umsetzung der Initiative).

Sensibilisierung der Politik (I.2.3):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.1, H.2, H.3, H.4, H.5, H.6, H.7
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Aufgeklärte politische Akteur:innen – Motivationssteigerung Interventionen umzusetzen
WIE kann der Herausforderung entgegengewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Open Space Konferenz zum Thema „Gleichstellung von Frauen und Männer im WDE“
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Regionalberater:in NÖ Regional – Bürgermeister:innen – Gemeindevertreter:innen
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Gemeindezentrum Ottenthal
WER ist die Zielgruppe?	Politiker:innen

Derzeit ist sich die Politik nicht über die Wanderungsbewegungen der Frauen und den Wirkungen von Gender Mainstreaming Maßnahmen bewusst und erachtet zweiseitige als nicht wirkungsvoll hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männer. Einerseits gibt es ein Verständnis für Frauen und deren abweichende Bedürfnisse von jenen der Männer, trotzdem wird in der Praxis wenig Spezifisches dahingehend unternommen (Kapitel 3.2.3 und 5.3). Dennoch ist es wichtig, die Sensibilisierungsarbeit nicht wie eine Bevormundung wirken zu lassen. Vielmehr soll es in einem partizipativen Rahmen stattfinden und nicht mehr als einen Tag in Anspruch nehmen, um die Akzeptanz und Teilnahme der Politiker:innen so hoch wie möglich zu halten.

Als Format eignet sich eine Open Space Konferenz. Dieser liegt ein Leitthema zu Grunde, wie hier die Gleichstellung von Frau und Mann. Die große Arbeitsgruppe wird in kleinere Gruppen unterteilt. Diese wiederum bestimmen das zum Überthema passende Thema, das sie jeweils erarbeiten. Wichtig dabei ist „das Gesetz der zwei Füße“: Teilnehmende sollen nur in der Arbeitsgruppe sein, solange sie etwas beitragen oder lernen können. Die Arbeitsgruppe zwischendurch zu wechseln gehört zum Konzept der Open Space Konferenz dazu (ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, 2021).

Thementage in den Mittelschulen (I.2.4):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.2-H.7
WAS ist das Ziel?	– Chancengleichheit der Kinder und Jugendliche
WIE kann der Herausforderung entgegen-gewirkt werden?	– Exkursionen für Einblicke in Berufssparten – Workshops zum Thema im Deutschunterricht – Gastvorträge von Expert:innen
WEN braucht es dazu?	– Regionalberater:in NÖ Regional – Schulpersonal – Kinder und Jugendliche
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Mittelschule in Altlichtenwarth, Großkrut und Poysdorf
WER ist die Zielgruppe?	Kinder und Jugendliche zwischen 10-14 Jahre

Neben der Politik ist es wichtig, die Zivilbevölkerung auf die Gleichstellung und Chancengleichheit von Frauen und Männern zu sensibilisieren, denn auch diese trägt zum Dasein aller identifizierten Herausforderungen bei. Es ist einfacher bei jener Bevölkerungsgruppe anzusetzen, die in ihren Wertvorstellungen noch nicht festgeschrieben ist. Auch in den Lehrzielen des Lehrplans der Mittelschulen wurde festgeschrieben, Kinder und Jugendliche „sollen lernen, Ursachen und Auswirkungen von Rollenbildern, die den Geschlechtern zugeordnet werden, zu erkennen und kritisch zu prüfen.“ (Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über die Lehrpläne der Neuen Mittelschulen, 2012). Daher werden Kinder und Jugendliche in diesem Alter als wichtige Zielgruppe für eine Aufklärung und Sensibilisierung des Themas erachtet.

Die Intervention gestaltet sich so, dass eine Schulwoche im Jahr in den drei Mittelschulen der Region dem Thema der Gleichstellung von Frau und Mann im Weinviertler Dreiländereck gewidmet wird. Durch Exkursionen in verschiedene Berufssparten wie Technik und Sozialbereich sollen Kinder und Jugendliche verstehen, dass sie unabhängig vom Geschlecht allen Berufen in allen Berufssparten nachgehen können, auch wenn es nicht ihrer Geschlechterrolle entspricht. Workshops im Zuge des

Deutsch-Unterrichts sollen über das Thema aufklären. Dieses Unterrichtsfach eignet sich, da sie hier *„ihre Urteils- und Kritikfähigkeit erweitern“* und immer in Kombination mit anderen Fächern gedacht werden sollen (Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über die Lehrpläne der Neuen Mittelschulen, 2012). Auch Gastvorträge von Expert:innen aus der Region zum Thema können stattfinden. Wichtig wäre es, den Handlungsbedarf im ländlichen Raum und insbesondere im Weinviertler Dreiländereck zu betonen.

6.2.3. Frauen im Berufsleben (IF.3)

Das Interventionsfeld möchte vor allem das Erwerbsleben für Frauen zugänglicher machen. Es adressiert Frauen, die aufgrund des mangelnden Jobangebotes die Region verlassen würden bzw. haben. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht im Fokus. Das Interventionsfeld inkludiert diese Einzelinterventionen:

- Verein zur ehrenamtlichen Kinderbetreuung
- Home-Office-Offensive
- Leitungsausbau Internet
- Co-Working-Spaces

Verein zur ehrenamtlichen Kinderbetreuung (I.3.1):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.5, H.7
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Zeitliche Flexibilisierung – Starker nachbarschaftlicher Zusammenhalt – Starker Zusammenhalt zwischen den Frauen – Weitere Kinderbetreuungsmöglichkeiten
WIE kann der Herausforderung entgegen-gewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Vereinsgründung – Vernetzung ehrenamtlicher Personen mit jungen Familien – Vernetzung Familien untereinander
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Land Niederösterreich (Zuständigkeit für NachbarschaftsHILFE PLUS) – LEADER Region Weinviertel Ost – Bürgermeister:innen – Gemeindevertreter:innen – Ehrenamtliche und Familien
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Weinviertler Dreiländereck
WER ist die Zielgruppe?	Gebliedene, Rückkehrer:innen

Die Intervention orientiert sich am Good-Practice-Beispiel des Vereins „Für euch – mich euch“ (Kapitel 6.1.9.), der durch die Nachbarschaftshilfe PLUS entstand. In Anlehnung an den Verein, der von fünf Gemeinden und somit einer Kleinregion betrieben wird, soll auch im Weinviertler Dreiländereck ein

Verein im Zuge der NachbarschaftsHILFE PLUS gegründet werden. Träger des Vereins sind die teilnehmenden Gemeinden der Kleinregion.

Der Fokus liegt im Vergleich zum bereits bestehenden Verein weniger auf der Verbindung der Ehrenamtlichen und Personen der älteren Generation, sondern an der Vernetzung junger Familien mit Ehrenamtlichen, die gerne bei der Kinderbetreuung helfen würden. Auch Familien, die sowohl auf der ehrenamtlichen als auch auf der hilfsbedürftigen Seite aktiv werden möchten, können untereinander vernetzt werden. Exemplarisch könnte dies folgendermaßen aussehen: Ein Elternteil von Familie 1 übernimmt dienstags die Betreuung für die Kinder beider Familien. Donnerstags passt ein Elternteil von Familie 2 auf die Kinder beider Familien auf.

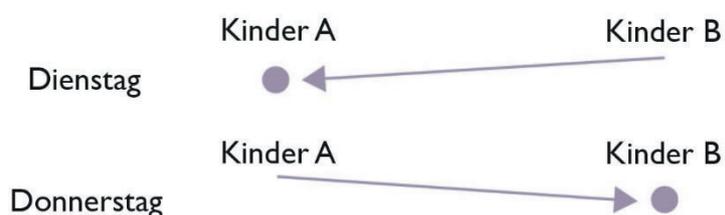


Abbildung 38: Geteilte Kinderbetreuung, eigene Darstellung

Wichtig ist es bei der Aufnahme der Ehrenamtlichen in den Verein die Ernsthaftigkeit des Projektes und die Ziele zu vermitteln. Bei einem ersten Kennenlernen können Zuständige der NachbarschaftsHILFE PLUS ebenfalls anwesend sein, wenn dies gewünscht wird.

Die NachbarschaftsHILE PLUS ist ein Sozialprojekt des Landes NÖ und von LEADER. Dementsprechend sind die Zuständigen wesentlich für das Projekt, um eine Verwirklichung auch in dieser Region zu ermöglichen. Die Bürgermeister:innen und Gemeindevertreter:innen sind für die Verstetigung und die Tragweite der Umsetzung zu involvieren.

Home-Office-Offensive (I.3.2):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.4, H.7
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Räumliche Flexibilisierung – Entlastung berufstätiger Mütter – Integration Väter im Alltag – Bessere Vereinbarkeit Beruf und Familie
WIE kann der Herausforderung entgegen- gewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Partizipative Methode (z.B. Zukunftswerkstatt) mit Akteur:innen der Kleinregion – Abgestimmte Grundsatzhaltung & Positionierung – Grundlagenforschung zu den Vorteilen – Klare Kommunikation nach außen und über die Kleinregion hinaus – Integration der Ergebnisse in den nächsten kleinregionalen Strategieplan (KRSP)
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Regionalberater:in NÖ Regional – Regionalentwicklungsverein WDE – LEADER-Region Weinviertel Ost – Wirtschaftakteur:innen (z.B. Wirtschafts-, Arbeiterkammer) – Unternehmer:innen aus der Region – Land Niederösterreich – Region Weinviertel – Stadt Wien
WO sollte diese Intervention stattfinden?	<ul style="list-style-type: none"> – In der gesamten Kleinregion – Bundesländerübergreifend, Niederösterreich und Wien – Veranstaltungssaal Stützendorf
WER ist die Zielgruppe?	Gebliedene, potentielle Rückkehrer:innen

Die Intervention umfasst zu Beginn die Positionierung und Abstimmung aller regionalen Akteur:innen der Region zum Thema Home-Office. Im Zuge von partizipativen Methoden (z.B. Zukunftswerkstatt)

können Akteur:innen zusammen am Umstieg arbeiten, Ideen sammeln und sich auf eine künftige Entwicklungsrichtung einigen.

Der nächste Schritt beinhaltet die Kommunikation innerhalb und außerhalb der Region hinsichtlich einer Implementierung und Verstetigung von Home-Office. Für die Kommunikation mit Akteur:innen hilft es zunächst, eine ausführliche Recherche zu den Vorteilen durchzuführen und Argumente vorzubereiten, die dafür sprechen (bspw. die nachgewiesene steigende Produktivität) (Stakeholder Regionalentwicklung 1, 11. April 2022).

Für eine Etablierung des Home-Offices ist es wichtig, dass sich Akteur:innen auch über die eigenen Verwaltungsgrenzen hinweg dafür einsetzen. Da vor allem Wien ein Arbeitsort für einen beachtlichen Teil der Bevölkerung des Weinviertler Dreiländerecks darstellt, ist der Austausch zum Thema Home-Office mit der Stadt Wien wichtig. Für diese Kommunikationsprozesse ist die/der Regionalberater:in von NÖ Regional als vernetzende Schnittstelle geeignet. Regionale Unternehmer:innen und Interessensvertreter:innen sollen im Dialog mit dem Regionalentwicklungsverein dazu motiviert werden, eine zeitliche und räumliche Flexibilisierung zu ermöglichen.

Leitungsausbau des Internets (I.3.3):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.4, H.7
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Gute Internetverbindung für Videokonferenzen bis in die Katastralgemeinden – Grundlage für Home-Office
WIE kann der Herausforderung entgegen-gewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Partizipative Methode (z.B. World Café) – Kommunikation mit Akteur:innen
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Niederösterr. Glasfaserinfrastruktur GmbH – Bürgermeister:innen – Regionalberater:in NÖ Regional
WO sollte diese Intervention stattfinden?	<ul style="list-style-type: none"> – World Café in einem Gemeinderatssaal (z.B Falkenstein) – Infrastrukturausbau: Kleinregion
WER ist die Zielgruppe?	Gebliedene, potentielle Rückkehrer:innen

Derzeit ist der Ausbau erst in einzelnen Straßenzügen der Gemeinden erfolgt. Grobplanung gibt es schon seit Jahren. Der Glasfaserausbau sollte zwar in den nächsten Jahren voranschreiten, es ist derzeit

jedoch in den Hintergrund gerückt und geht nur langsam voran (Stakeholder Regionalentwicklung 1, 11. April 2022).

Eine neu angestoßene Diskussion zum Thema soll angeregt und auf regionaler Ebene abgestimmt werden. Dazu gehört nicht nur die Erinnerung an das Thema, sondern eine intensivere Auseinandersetzung und eine Zusammenarbeit auf regionaler Ebene. An einem Nachmittag werden im Zuge eines partizipativen Beisammen-Seins (wie z.B. World Café) Bürgermeister:innen der Gemeinden und Vertreter:innen der Niederösterreichischen Glasfaserinfrastruktur GmbH von der/die Regionalberater:in NÖ Regional an runde Tische geholt. Hier diskutieren sie gemeinsam den zukünftigen Leitungsausbau. Schwerpunkte sind an diesem Tag der Zeithorizont, die regionale Abstimmung und die Zuständigkeiten. Vier bis fünf Personen sitzen an einem Tisch und diskutieren einen Aspekt, der niedergeschrieben wird. In drei Durchgängen werden jeweils die Tische gewechselt. So entsteht eine rege Diskussion zum Thema, welches am Ende gemeinsam reflektiert wird (ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, o. J.). Das World Café kann in einem Gemeinderatssaal (z.B. Falkenstein) stattfinden.

Diese Intervention ist übertragbar auf andere Infrastrukturleistungen oder -erneuerungen, denn hier liegt der Planungsprozess und eine regionale Abstimmung im Vordergrund.

Co-Working-Spaces (I.3.4):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.4, H.5
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Mehr Einzel- und Kleinstunternehmen – Mehr Ausweichquartiere zu Home-Office
WIE kann der Herausforderung entgegen-gewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Miete einer leerstehenden Immobilie und Untervermietung an Nachfrager:innen
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Regionalberater:in NÖ Regional – Bürgermeister:innen – Gemeindevertreter:innen – Gegebenenfalls Initiative Vita Versums
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Herrenbaumgarten oder Wilfersdorf
WER ist die Zielgruppe?	Gebliedene, potentielle Rückkehrer:innen

Wie in den Interviews mit Akteur:innen der Region mehrfach betont wurde, liegt eine Chance der Region darin, Kleinstunternehmer:innen, die nur in geringerem Ausmaß auf physischen Kund:innenkontakt angewiesen sind, in die Region zu bringen. Beispiele dafür wären Selbstständige aus der IT- oder

Planungsbranche. Diese können vermutlich auch Zuhause arbeiten, manche präferieren dennoch eine räumliche Trennung von Beruf und Arbeit. Ausreichend Räumlichkeiten dafür sind im Privaten nicht immer gegeben. Co-Working-Spaces knüpfen an dieser Stelle an. Sie ermöglichen den Selbstständigen einen Ort, an dem sie arbeiten können. Als Alternative zum Home-Office wird außerdem Raum fürs Arbeiten in Branchen geschaffen, die sonst eher in Ballungsräumen ausgeübt werden. Durch einen Co-Working-Space können innovative Kooperationen entstehen. Außerdem bringt es eine Belebung des Ortes, wodurch sich ein Leben im Ort interessanter gestaltet und dem Wegzug junger Frauen sowie einem Brain-Drain entgegengewirkt wird. Gastwirt:innen und Nahversorger:innen profitieren ebenfalls von den neuen Nachfrager:innen. Durch die Belebung eines Co-Working-Spaces wird außerdem die sonst leerstehende Gewerbeinheit laufend instandgehalten.

Diese Nutzer:innen können die im Preis inbegriffene Infrastruktur nutzen (Internet, Schreibtische, Küche etc.), profitieren auch vom Austausch untereinander, können sich gegenseitig unterstützen und ihre Mittagspause miteinander verbringen. Die Gemeinde, wo der Co-Working-Space Einzug findet, sollte einen größeren Beitrag zur Finanzierung leisten, auch wenn er von und für die ganze Region geschaffen wird. Denn abseits der Kleinstunternehmer:innen profitiert die Gemeinde am meisten von den positiven Effekten. Gewinne aus dem Co-Working-Space sollen in die Erhaltung und den Betrieb dieser investiert werden.

Wichtig ist eine erste Überprüfung der Internetverbindung in den einzelnen Gemeinden. Sollte diese ausreichend gewährleistet sein, würde sich eine Realisierung wie etwa in den Gemeinden Herrenbaumgarten oder Wilfersdorf eignen. Bei aufkommender Nachfrage und möglichen Ressourcen (Finanzierung, Freistehende Wohnungen, ...) können weitere Co-Working-Spaces in der Kleinregion umgesetzt werden.



Abbildung 39: Co-Working-Space, eigene Darstellung nach aeduard & iStock, 2017, collabor8, o. J., Deal Parade, o. J., 3ddroid, o. J.

6.2.4. Diversifizierung der Wohnformen (IF.4)

Dieses Interventionsfeld greift in die gebauten Strukturen der Region, die Auswirkungen auf das Alltagsleben der Frauen haben, ein. Durch die folgenden Interventionen soll sich der gebaute Raum so ändern, dass die Geschlechterrollen weniger reproduziert werden:

- Starterwohnungen der Gemeinden
- Pilotprojekt „Leerstand wird Mehrfamilienhaus“
- Nachhaltiger Umgang mit der Ressource Boden

Starterwohnungen der Gemeinden (I.4.1):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.1, H.2
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Größeres Angebot an günstigem Wohnraum für junge Erwachsene – Mehr Haushaltsgründungen im jungen Erwachsenenalter – Höhere Bevölkerungsdichte im Ortskern – Belebterer Ortskern
WIE kann der Herausforderung entgegengewirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Ankauf von Bauland – Bebauung von bestehendem Bauland – Ankauf bestehender Gebäude – Sanierung von Gebäuden
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Bürgermeister:innen – Gemeindevertreter:innen
WO sollte diese Intervention stattfinden?	Weinviertler Dreiländereck
WER ist die Zielgruppe?	Gebliedene, potentielle Rückkehrer:innen

Durch den Erwerb von Bauland in den Gemeindebesitz und die folgende Bebauung dessen kann eine Erweiterung ermöglicht werden. Auch der Ankauf und die Sanierung bestehender Gebäude durch die Gemeinde kann Wohnraum in Form von Starterwohnungen in Ortszentren schaffen. Vielleicht besitzen Gemeinden bereits verfügbare Grundstücke oder Immobilien, die sich dafür eignen. Dabei soll es sich um Wohnungen zwischen 40 und 60 Quadratmeter handeln und ein- bis zwei-Personen-Haushalte adressieren. Die Gemeinde kann die Preise steuern und somit leistbar anbieten.

Eine weitere Möglichkeit wäre die Errichtung durch Siedlungsgenossenschaften. In diesem Fall sollten die Gemeinden jedenfalls die Grundstücke behalten und/oder Public-Private-Partnerships vereinbaren.

Eine Umsetzung eignet sich in allen Gemeinden der Region, da die überwiegenden Bebauungstypologien in jeder Gemeinde Einfamilienhäuser, Streck-, Haken- oder Zwerchhöfe darstellen (Kapitel 3.1.3) und eine dichtere Bebauung mit kleineren Wohneinheiten das Angebot in jeder Gemeinde erweitern würde.

Pilotprojekt „Leerstand wird Mehrfamilienhaus“(I.4.2):

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.2, H.6
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Veranschaulichung alternativer Wohnformen und Lebenskonzepte – Geringere Nachfrage nach Einfamilienhaus – Nutzung eines leerstehenden Objektes – Höhere Bevölkerungsdichte im Ortskern – Belebterer Ortskern
WIE kann der Herausforderung entgegenge-wirkt werden?	<ul style="list-style-type: none"> – Vereins-, Genossenschafts- oder Eigentü- mergemeinschaftsgründung – Ankauf und Sanierung einer Immobilie
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Regionalberater:in NÖ regional – Fördergeber:innen – Immobilien- und/oder Grundstückseigen- tümer:innen – Zukünftige Bewohner:innen
WO sollte diese Intervention stattfinden?	In einer Gemeinde der Region
WER ist die Zielgruppe?	Gebliebene, potentielle Rückkehrer:innen

Es handelt sich dabei um eine konkrete Veranschaulichung einer alternativen Wohnform. Das Pilotprojekt soll aufzeigen, dass es in ländlichen Regionen auch Alternativen zum Neubau eines Einfamilienhauses geben kann.

Für die Realisierung benötigt es interessierte Familien, die Teil dieses Projektes sein möchten und sich vorstellen können, in einer anderen Wohnform als dem Einfamilienhaus zu leben. Durch eine Förderung z.B. seitens der Region oder des Landes, wodurch sich der Preis für die Immobilie reduziert, könnten sie einen Anreiz schaffen. Haben sich Interessierte gefunden, wird gemeinsam ein leerstehendes

Objekt gesucht. Vielleicht ist ein verfügbares und geeignetes Objekt auch zu Beginn da, und es werden Familien gesucht. Anschließend ist eine Organisierung der Interessenten zu bspw. einem Verein, einer Genossenschaft oder einer Eigentümer:innengemeinschaft notwendig. Anders als bei den Starterwohnungen müssen Familien hier größere Eigenmittel investieren, um Renovierungs- und Sanierungsarbeiten finanzieren zu können. Dies wäre jedoch bei einem Kauf oder der Errichtung eines Einfamilienhauses ebenso der Fall.

Die Familien können sich selbst auch weiteren Themen widmen und ihren Alltag gemeinsam gestalten, wie es beim Good-Practice-Beispiel des Belehofs (Kapitel 6.1.10.) der Fall ist. Beispielsweise können sie die Kinderbetreuung im Haus abwechselnd übernehmen. Pro Familie wird an einem Nachmittag kostenlos die Betreuung aller Kinder des Hauses übernommen. Vielleicht gibt es sogar eine gemeinsame Küche und einen gemeinsam genutzten Hof oder Garten mit Spielfläche, Pool, und Gemüsebeet.

Die/der Regionalberater:in von NÖ Regional kann interessierte Familien zusammenführen sowie zu Förderungsmöglichkeiten beraten. Falls eine Initiative gegründet wird, könnte auch diese solche Aufgaben übernehmen.

Nachhaltiger Umgang mit der Ressource Boden (I.4.3)

WELCHE Herausforderung wird berührt?	H.2
WAS ist das Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> – Geringere Nachfrage nach Einfamilienhaus – Stopp des Flächenfraß
WIE kann der Herausforderung entgegenge- wirkt werden?	<p>Nach ÖROK-Empfehlung Nr. 56:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aktives Flächenmanagement – Baulandmobilisierung – Siedlungsmanagement – Leerstandsmanagement <p>(Kanonier et al., 2017, S. 7ff.)</p>
WEN braucht es dazu?	<ul style="list-style-type: none"> – Gemeinden – Land Niederösterreich – Zivilbevölkerung Regionalberater:in NÖ Regional – Regionalentwicklungsverein WDE
WO sollte diese Intervention stattfinden?	In jeder Gemeinde der Region und darüber hinaus
WER ist die Zielgruppe?	Gebliebene, Rückkehrer:innen

Es besteht nicht nur aufgrund der Alltagswelt der Frauen, sondern auch wegen zahlreicher anderer Gründe (Verlust landschaftlicher Flächen, Kosten für Errichtung und Instandhaltung der Infrastruktur, hoher Energieverbrauch etc.) (Kanonier et al., 2017, S. 7f.), ein enormer Handlungsdruck für diese Intervention.

Ziel ist es, durch diese Intervention den Flächenfraß zu stoppen, was in weiterer Folge dazu führt, dass neugegründete Haushalte nicht die Wohnform des Einfamilienhauses wählen, sondern in einer dichteren Wohnform im kompakten Siedlungsverband leben. Dies hat auch Auswirkungen auf den Alltag von Frauen, wie unter Herausforderung 2 (Kapitel 5.2) erläutert wurde.

Umgesetzt werden kann diese Intervention in vielerlei Hinsicht. Eine ausführlichere Erläuterung gibt die ÖROK-Empfehlung Nr. 56 „Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik“. Diese empfiehlt u.a. ein aktives Flächenmanagement, Baulandmobilisierung, Leerstandsmanagement und die Erstellung von Daten- und Informationsgrundlagen. Auch die Sensibilisierung der Bevölkerung ist ein wesentlicher Schritt, damit alle Akteur:innen dasselbe Verständnis für eine flächensparende Regionsentwicklung mitbringen (Kanonier et al., 2017, S. 13–19).

Es benötigt die Gemeinden für die Verankerung der Intervention in den örtlichen Instrumenten (ÖEK, Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan) und die Rücksichtnahme darauf bei Widmungsentscheidungen. Das Land Niederösterreich stellt die Aufsichtsbehörde dar und ist zuständig für die Erstellung der überörtlichen Raumordnungsprogramme. Begleitet durch die/den Regionalberater:in von NÖ Regional sollen diese Interventionsempfehlung in der regionalen Leitplanung Berücksichtigung finden. Der Regionalentwicklungsverein WDE kommuniziert Veränderungen in der Raumordnung und Bodenpolitik nach außen.

Die Bevölkerung ist insofern Teil dieser Intervention, da sie die Entwicklungen mittragen soll und wesentlich für die Nachfrage am Immobilienmarkt ist.

7. Conclusio

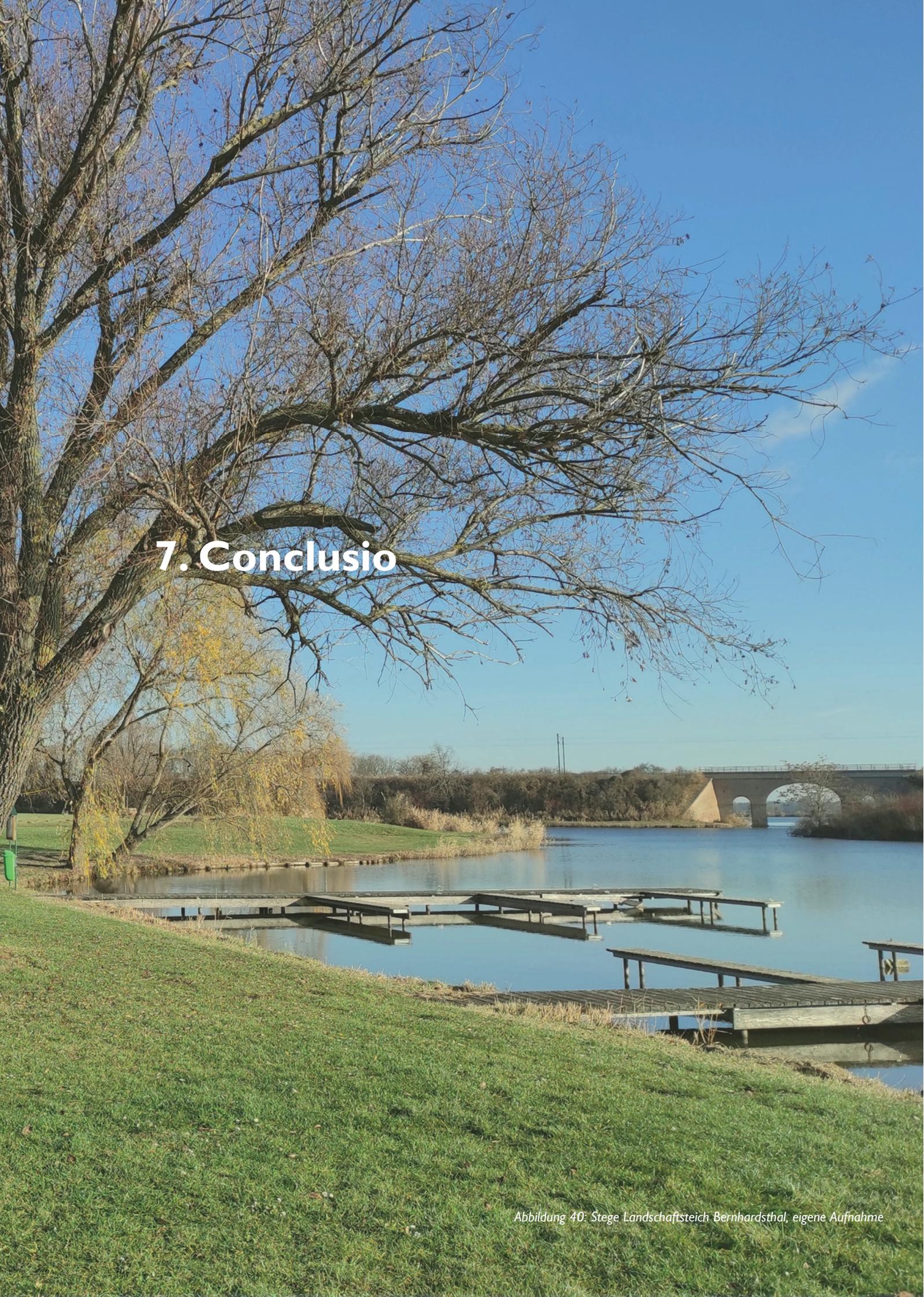
A scenic landscape view of a lake. In the foreground, there is a grassy bank. A large, leafless tree with a thick trunk and many branches dominates the left side of the frame. The tree's branches extend over the lake. In the middle ground, a wooden dock with several rectangular platforms extends into the water. The water is calm and reflects the sky. In the background, a bridge with two large arches spans across the lake. The sky is a clear, bright blue. The overall scene is peaceful and natural.

Abbildung 40: Stege Landschaftsteich Bernhardsthal, eigene Aufnahme

In diesem Kapitel werden zu Beginn Empfehlungen zur Umsetzung und Priorisierungen der Interventionen ausgesprochen. Danach folgt das Resümee, in dem Erkenntnisse zur unzureichenden Gleichstellung von Frauen und Männern im WDE aufgezeigt werden. Hier werden vor allem die Forschungsfragen der Arbeit beantwortet und wesentliche Erkenntnisse der Arbeit aufgezeigt. Zu guter Letzt wird ein Ausblick über den weiteren Forschungsbedarf zur Rolle der Frau im Weinviertler Dreiländereck und darüber hinaus gegeben.

7.1. Umsetzungsempfehlungen

Im Folgenden wird auf die konkrete Umsetzung der Interventionen im Weinviertler Dreiländereck eingegangen. Es handelt sich dabei um Empfehlungen wie, wann und wo Interventionen zu priorisieren sind.

Die erste und wichtigste Empfehlung ist es **nicht eine einzelne Intervention** in der Region umzusetzen und von einer Wirkung auf die gesellschaftliche Situation auszugehen. Wie aus mehreren Interviews hervorging, sind für einen erlebbaren Wandel hin zu einer Gleichstellung von Frau und Mann und einem Stopp des Bevölkerungsrückganges der Frauen Ansätze in mehreren Bereichen nötig. Hierbei soll auf einen **Mix aus Infrastruktur- und Sensibilisierungsprojekten** geachtet werden. Ersteres stellt die Basis dar. Dabei handelt es sich exemplarisch um Co-Working-Spaces oder Starterwohnungen. Ohne diese können Frauen noch so sehr in die Region (zurück-)ziehen wollen – wenn es kein Angebot gibt, werden sie ihren Wunsch nicht in die Realität umsetzen können. Der zweite Aspekt umfasst das Bewusstsein und die Offenheit der Bevölkerung und der Entscheidungsträger:innen zum Thema. Dieser zweite Teil ist wesentlich, um die Motivation der Akteur:innen zu verändern.

Außerdem gilt es im Prozess der Interventionserarbeitung und -umsetzung **Frauen zu partizipieren**. Interventionen sollen nicht nur für Frauen realisiert, sondern auch mit ihnen geplant werden, um die bestmögliche Realisierung gewährleisten zu können. Dabei gilt es auf deren Bedürfnisse achtzugeben.

Wie Abbildung 34 zeigt, adressiert das **Interventionsfeld 2** (Die Frau sichtbar machen, IF.2) die grundlegenden Herausforderungen, die in dieser Arbeit erkannt wurden. Eine Umsetzung erscheint somit vor allem für den Beginn als sinnvoll. Die Bewusstseinsbildung, dass Frauen den gleichen Stellenwert in der Gesellschaft haben sollten wie Männer, kann vielfältig umgesetzt werden. Weiters zeigte sich **Herausforderung 2** (Schlechte Jobchancen für gut ausgebildete Frauen) als ein Problemfeld, das durch viele Interventionen angeschnitten werden kann. Ein Fokus auf diese Herausforderung sollte somit gegenüber anderen priorisiert werden.

Ein Interventionsfeld, das an der gesellschaftlichen und gebauten Struktur ansetzt, ist die **Diversifizierung der Wohnformen** (IF.4). Dabei handelt es sich zwar um eine langfristige und intensivere Interventionsarbeit, die jedoch mit Sicherheit strukturelle Veränderungen nach sich zieht.

Auch wenn das Interventionsfeld 1 (Die Stärkung der emotionalen Verbindung) weniger Herausforderungen berührt, wird dennoch empfohlen, zumindest die Intervention der **Initiativen-Gründung „Vita Versum“** (I.1.1) zu priorisieren. Dadurch können personelle Ressourcen geschaffen werden, die für die Arbeit in der Regionalentwicklung von Nöten sind, wie in mehreren Interviews betont wurde. Mitarbeiter:innen der Initiative können in vielerlei Hinsicht tätig werden und die/den Regionalberater:in von NÖ Regional sowie dem Regionalmanagement Weinviertler Dreiländereck unterstützen.

Nicht alle Interventionen, die in dieser Arbeit empfohlen werden, sind finanziell möglich umzusetzen. Für eine **Beratung** hinsichtlich möglicher **Förderungen** sind Personen aus der Regionalentwicklung passende Ansprechpartner:innen. Über das Land Niederösterreich, die EU oder die LEADER-Region können die Gemeinden und die Region finanzielle Unterstützung erlangen. Doch auch die Gemeinden bzw. die Region selbst sollen sich nicht davor scheuen, eigenständig Geld zu investieren, um Projekte umzusetzen. Sie sind dadurch weniger weisungsgebunden und freier in ihren Entscheidungen.

Im räumlichen Kontext ist es wichtig, Pilotprojekte und Laboratorien nicht nur in „urbaneren“ Gemeinden wie Poysdorf auszutesten, auch wenn es sein mag, dass außergewöhnliche Interventionsarbeiten im urbaneren Raum eher einen Anklang finden. Impulse sind in den weniger frequentierten, ländlichen Gemeinden mindestens genauso wichtig, insbesondere, da die traditionellen Geschlechterrollen verstetigter sind, je ländlicher die Region ist.

7.2. Erkenntnisse: Frauen im Weinviertler Dreiländereck

Dieses Kapitel hat die Beantwortung der Forschungsfragen und die Zusammenführung wesentlichster Erkenntnisse, die im Zuge der Arbeit gemacht wurden, zum Ziel.

Wie aus Interviews und aus dem Online-Fragebogen hervorgeht, stellt der Wohnort von **Familie und Freunden** einen wesentlichen Grund für Frauen dar, in der Region zu bleiben oder zurückzukehren. Außerdem ist die Wohnform eines **Einfamilienhauses** und dessen Leistbarkeit ein Aspekt, in die Region zurückzukommen. Die **Natur** in der Region, die überwiegend als unzugängliche Kulturlandschaft mit einem identitätsstiftenden Anteil des Weinbaus beschrieben werden kann, trägt ebenfalls zur emotionalen Verbundenheit mit der Region bei.

Bezüglich **erstmals zuziehenden Personen** in die Region ist die Gruppe der Lebenspartner:innen potentieller Rückkehrer:innen wesentlich. Diese sollten, neben den Rückkehrer:innen selbst, motiviert werden, mit ihnen in die Region zu ziehen. Dabei sei ein breites Angebot an gut bezahlten Jobs mit Karriereaussichten wichtig. Die physische Unabhängigkeit, die durch das Home-Office gegeben werden kann, ist eine große Chance, bspw. für Personen aus Wien, in die Region zu kommen. Vor allem die naturräumlichen Gegebenheiten könnten neben den (noch) leitbaren Wohnkosten als Pull-Faktor für einen Umzug in die Region vermarktet werden und Zuzügler:innen überzeugen. Zu guter Letzt ist eine

Willkommenskultur notwendig, um Personen aus anderen Regionen eine Offenheit zu signalisieren. Sie sollten herzlich empfangen und nicht als „Zuagraste“ stereotypisiert werden.

Frauen können auf verschiedenste Weise motiviert werden, in der Region zu bleiben oder in diese zurückzukommen. Die **Möglichkeiten**, wie die **Motivation** gesteigert werden kann, reichen von infrastrukturellen Maßnahmen wie der Schaffung von Wohnraum, dem Breitbandausbau und Co-Working-Spaces bis hin zu Sensibilisierungsmaßnahmen wie der Etablierung einer neuen Willkommenskultur und das Vernetzen von Frauen innerhalb ihrer Nachbarschaft. Interventionen, die an gegebenen Strukturen ansetzen, können zu einer Veränderung der Lebenswelt der Frauen beitragen und folglich eine Veränderung in deren Motivation bewirken. Hierzu zählen insbesondere Veränderungen im Umgang mit der Ressource Boden und der Einzug des Home-Office in allen Branchen innerhalb und außerhalb der Region, wenn sich die Arbeit dafür eignet.

Insbesondere die **Stärkung der regionalen Identität** wird als wesentlich erachtet, damit sich Frauen im Laufe ihres Lebens mit der Region verbunden fühlen und Vorzüge dieser benennen können. Dies geschieht am besten, indem bestimmte Merkmale der Region, wie etwa der Weinbau, in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit stärker betont und erlebbar gemacht werden. Auch der aufrechte Kontakt zu Personen aus der Region abseits der Familie trägt zu einer emotionalen Involviertheit bei. Wenn junge Frauen zu Ausbildungszwecken die Region verlassen, werden sie andere Lebensformen und -konzepte kennenlernen. Das stetige Voraugenführen einer Region, die ihre Identität nach außen spiegelt, kann emotionalisieren, wodurch die Distanzierung weniger, bis gar nicht stattfindet. Ist die Involviertheit bis nach der Ausbildung gegeben, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit in die Region zurückzukehren.

Wichtig ist es hierbei erneut zu betonen, dass eine einzelne Maßnahme oder Intervention vermutlich nicht zu einer Verhaltensänderung der Frauen und einem Wohnortwechseln in die Region führen wird. Wie bereits unter Kapitel 6.1. erwähnt wurde, braucht es für wirkungsvolle Veränderungen ein **Bündel an Interventionen**. Eine Umsetzung allein kann nicht viel verändern, da das große Problem der mangelnden Gleichstellung von Frau und Mann auf sehr vielen Einzelproblemen beruht und sich aus diesen zusammensetzt. Mehrere Interventionen behandeln mehrere Probleme und können so integrativer an dem Problem ansetzen.

Für das **bleiben** scheinen **Ausbildungs- und Jobmöglichkeiten** ein wesentlicher Faktor zu sein, den es zu erfüllen gilt. Entscheiden sich Frauen für eine Ausbildung oder einen Beruf, der oder dem in der Kleinregion nachgegangen werden kann, tendieren diese auch eher dazu, in der Region zu bleiben. Dasselbe gilt für Rückkehrer:innen. Gehen sie einem Beruf nach, der nicht in der Region ausgeübt werden kann, ist es wichtig, die beruflichen Bedingungen so stark wie möglich zu flexibilisieren, bspw. durch Home-Office, Kinderbetreuung und Co-Working-Spaces.

Wesentliche **Schlüsselakteur:innen** auf regionaler Ebene, die frauensensible Maßnahmen umsetzen können, sind Personen der **Regionalentwicklung**. Regionalberater:innen von NÖ Regional sowie der Regionalentwicklungsverein Weinviertler Dreiländereck stellen wesentliche Akteur:innen dar. Diese Personen verfügen über ein breites Netzwerk, kennen die Region und die Menschen, die hier leben. Vor allem unter Berücksichtigung, dass in anderen Bundesländern die Regionalentwicklung auf Kleinregionsebene nicht in diesem Ausmaß existiert, kann bereits jetzt von einer ausgeprägteren Regionsarbeit gesprochen werden. Leider sind dennoch die zeitlichen Ressourcen der/des Regionalberater:in sowie des Regionalentwicklungsvereins begrenzt, weshalb eine **Erweiterung dieser Personengruppe**, z.B. über eine Initiative, eine wichtige Empfehlung dieser Arbeit darstellt. Regionalentwickler:innen können für spezielle Bereiche zuständig sein wie zum Beispiel als Veranstaltungsorganisator:innen, Social-Media-Beauftragte, Flächen- und Leerstandmanager:in. Auch könnten sie die Vernetzung der Bevölkerung in der Region als Hauptaufgabe tragen. Kommunal stellen **Bürgermeister:innen und Gemeindevertreter:innen** wichtige Akteur:innen dar, die durch die Motivation an Gender Mainstreaming zu arbeiten auch konkrete Interventionen umsetzen können. Ihre Impulse sind wichtig, denn ohne eine Legitimierung des Themas innerhalb der politischen Landschaft und einer Finanzierung von Projekten ist es unmöglich die derzeitige Situation zu verändern. Auch **Vereine**, die in der Region einen hohen Stellenwert haben, sind normgebend für das gesellschaftliche Beisammensein. Sie beleben die Region und können für die Willkommenskultur eine wesentliche Rolle spielen.

Zusammenfassend ist jedenfalls zu den Akteur:innen der Politik und Regionalentwicklung der Region, mit welchen Interviews geführt wurde eine **Informationslücke** hinsichtlich der Wanderungsbewegungen der Frauen im Alter von 15 bis 75 Jahren anzumerken. Außerdem zeigte sich bei den Interviews mit sowohl der Frau aus der Region als auch mit weiblichen Akteur:innen, dass die Betroffenheit der sozialen Ungerechtigkeit nicht automatisch bedeutet darüber Bescheid zu wissen. Vor allem über die Strukturen, die diese Situation mitbegünstigen, nachzudenken, benötigt demnach eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Thema.

Im Prozess einer Interventionskonzipierung ist es unabdingbar, intensiv **Frauen aus der Region zu partizipieren** und insbesondere junge Frauen nach unbefriedigten Bedürfnissen in der Region zu befragen. So kann genauer herausgearbeitet werden, warum Frauen die Region verlassen oder sich kein Leben in der Region vorstellen können. Dennoch soll mitgedacht werden, dass die Leben der Frauen nicht isoliert betrachtet werden können und mit dem anderer (bspw. der Partner:innen, Kinder, Arbeitgeber:innen etc.) verwoben sind.

Die Kleinregion ist des Weiteren nicht die geeignetste **räumliche Ebene**, um ein Thema zu behandeln, das auf gesellschaftlichen Strukturen basiert. Es wird eher als Ergänzung zu Interventionen auf Bundes- und Landesebene gesehen. Auch die EU-Ebene sollte an diesem Problem stärker ansetzen. Eine Kleinregion allein kann jedenfalls keine strukturellen Probleme ganzheitlich adressieren. Es braucht nicht

nur diese hier empfohlenen Einzelinterventionen, sondern welche auf größeren Maßstabsebenen, damit sich grundlegende gesellschaftliche Normen verändern. Der Mutterschutz nach der Geburt eines Kindes und die Entlohnung beider Elternteile sind bspw. wichtige Ansatzpunkte, die nicht auf regionaler Ebene, sondern bundesweit gelöst werden müssen.

Dennoch wurde versucht, im Zuge der Arbeit das strukturelle Thema des **Umgangs mit der Ressource Boden** zu berühren. Die Stellung von Frauen in der Gesellschaft ist nur ein weiterer Grund, neben vielen anderen, weshalb es wichtig wäre, Interventionen hinsichtlich dessen umzusetzen. Wichtig ist es hierbei, dass Akteur:innen erkennen, dass nicht nur ökologische und ökonomische Gründe für einen nachhaltigeren Umgang sprechen, sondern auch sozialräumliche Auswirkungen (in diesem Fall die Reproduktion der Geschlechterrollen) durch den Bau von Einfamilienhäusern gegeben sind.

In den nächsten Jahren wird es nötig sein, Gender Mainstreaming- und/oder frauenspezifische Projekte insbesondere im ländlichen Raum immer kombiniert mit **humoristischen Aktivitäten und Veranstaltungen** durchzuführen. Sich explizit solchen Themen zu widmen, wird in der Gesellschaft des Weinviertler Dreiländerecks und darüber hinaus nach wie vor als negativ betrachtet und stößt auf Ablehnung. Bis Interventionen explizit für Frauen als notwendig erachtet und ernst genommen werden, ist es wichtig, das Thema auf eine unterhaltsame Art und Weise zu transportieren und mit positiven Aspekten zu konnotieren.

Im Dialog mit Interviewpartner:innen wurde außerdem erklärt, dass in der Region keine expliziten Gender Mainstreaming oder frauenspezifische Projekte durchgeführt würden. Bei genauerer Betrachtung stellten sich jedoch einige Projekte durchaus als solche heraus, sie wurden nur aus anderen Gründen initiiert. Hinzukommt eine teilweise **aversive Haltung in der Akteur:innenlandschaft** gegenüber feministisch ausgewiesenen Projekten. Ein bewusstes Eintreten für und ein Benennen solcher Projekte wird, ebenso wie in der Zivilbevölkerung, als etwas Negatives empfunden.

7.3. Zukunft: Frauen im Weinviertler Dreiländereck

In diesem letzten Abschnitt der Arbeit wird ein Ausblick über den weiteren Forschungsbedarf zum Thema Bleiben und (Zurück-)Kommen im Weinviertler Dreiländereck und darüber hinaus gegeben.

Für Regionen, die von der Abwanderung bestimmter Bevölkerungsgruppen betroffen sind, wäre es interessant, über **Simulationen** aufzuzeigen, wie viel jede Intervention zum Bleiben und (Zurück-)Kommen von Frauen beiträgt. Auch Interventionen auf Bundesebene und deren Wirkungen auf Kleinregionen wären ein interessantes Forschungsfeld.

Wichtige und gesellschaftlich relevante Themen wie **Mobilität, Klimawandel** und der **Landschaftsschutz** sind zwar ebenfalls relevant für die Region, kristallisierten sich im Zuge der empirischen Arbeit jedoch nicht als wesentlich für eine Erarbeitung der Interventionen heraus. Bei zukünftigen Arbeiten

könnte inhaltlich der Fokus auf diese Themen gelegt werden. Die Frage nach u.a. der Mobilität von Frauen am Land mit dazugehörigen Interventionsempfehlungen wurden in dieser Arbeit zwar nicht adressiert, dies bedeutet jedoch nicht, dass dem Thema ein geringerer Stellenwert beigemessen werden sollte.

Den Ergebnissen des Fragebogens zufolge spielen hingegen die **Natur und Landschaftsform** eine große Rolle in Bezug auf das Bleiben und (Zurück-)Kommen. Inwiefern die Natur nun ausschlaggebend dafür sei und ob dieses Bedürfnis nicht gleichermaßen in anderen Regionen gedeckt werden könne und somit kein Alleinstellungsmerkmal dafür darstelle, gilt es in künftigen Arbeiten zu untersuchen. Möglicherweise haben sie eine Vorliebe für Landschaftsformen, an die sie gewohnt sind und mit einem heimatlichen, nostalgischen Gefühl assoziiert oder es fehlt einem an der Vorstellungskraft sich ein Leben in einem anderen landschaftlichen Milieu vorzustellen.

Für die Erarbeitung der Herausforderungen und Interventionsempfehlungen sollte außerdem ein stärkerer Fokus auf der **Einbeziehung der Zielgruppe** liegen. In dieser Arbeit wurde zwar versucht, den Kontakt zu Frauen und zu Akteur:innen aus der Interessenvertretungen herzustellen, um diesbezüglich Erkenntnisse zu gewinnen. Dennoch gestaltete sich dies als eine Herausforderung im Arbeitsprozess. Ein verändertes Methodenset könnte es ermöglichen, den Fokus intensiver auf die unerfüllten Bedürfnisse der Frauen zu richten. Außerdem wäre es empfehlenswert, in einer eigenen Arbeit die Aufmerksamkeit stärker auf die Gründe für das Verlassen ländlicher Regionen bzw. in diesem Fall des Weinviertler Dreiländerecks von Frauen zu legen. Durch eine Betrachtung des Bleibens, Kommens und Zurückkommens konnte den einzelnen Szenarien weniger Beachtung geschenkt werden.

Grundsätzlich wurde im Zuge dieser Arbeit erkannt, dass es in der Auseinandersetzung auch wichtig ist nicht nur Geschlechter-Merkmale zu untersuchen, sondern **intersektionaler** zu denken (nach anderen Merkmalen wie z.B. sozioökonomischer Status). Die Personengruppe der Frauen ist ebenso divers und es ist schwierig, allgemeine Aussagen über diese Gruppe zu treffen. Eine Untersuchung hinsichtlich der Intersektionalität von Frauen in der Region wäre ebenfalls ein Anlass für eine weitere Arbeit.

8. Verzeichnisse



Abbildung 41: Landschaft Poysdorf, eigene Aufnahme

8.1. Abkürzungsverzeichnis

- bspw: beispielsweise
- ebd.: eben da
- etc.: et cetera
- u.a.: Unter anderem
- WDE: Weinviertler Dreiländereck
- z.B.: zum Beispiel
- S.: Seite
- f.: und folgende (Seite)
- ff.: die nächsten beiden folgenden (Seiten)

8.2. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Weingarten Wilfersdorf, eigene Aufnahme	9
Abbildung 2: Kirchengasse Poysdorf, eigene Aufnahme	13
Abbildung 3: Ausblick Poysdorf, eigene Aufnahme	18
Abbildung 4: Lage Weinviertler Dreiländereck, eigene Darstellung.....	20
Abbildung 5: Lage Weinviertler Dreiländereck im Detail, eigene Darstellung.....	21
Abbildung 6: Bevölkerungsverteilung im Vergleich, eigene Darstellung nach Statistik Austria 2020 ...	22
Abbildung 7: Bildungsstand 2011, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2021a.....	23
Abbildung 8: Bevölkerungsveränderung nach Geschlecht, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2020	24
Abbildung 9: Bevölkerungsprognose, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2022a.....	26
Abbildung 10: Gewanne, nach Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 2022.....	28
Abbildung 11: Anger Bernhardsthal, eigene Aufnahme.....	28
Abbildung 13: Moderne Bauweisen am Siedlungsrand, eigene Aufnahme	29
Abbildung 12: Kellergasse Poysdorf, eigene Aufnahme	29
Abbildung 14: Höherrangige Verbindungen, eigene Darstellung	31
Abbildung 15: Höherrangige Radverbindungen, eigene Darstellung.....	32
Abbildung 16: Pendler:innenbeziehungen, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2019a.....	33
Abbildung 17: Modal-Split, eigene Darstellung nach Amt der NÖ Landesregierung, 2016; Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technik, 2016, S. 56; Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technik, 2016 Anhang B	35
Abbildung 18: Verkehrsmittelwahl, eigene Darstellung nach VCÖ – Mobilität mit Zukunft, 2022, S. I	36

Abbildung 19: Anteil an Wegen je Wegzweck, eigene Darstellung nach VCÖ – Mobilität mit Zukunft, 2022, S. 1	37
Abbildung 20: Erwerbstätige in Mistelbach, eigene Darstellung nach Amt der NÖ Landesregierung, 2021a	38
Abbildung 21: Erwerbstätige Kleinregion, eigene Darstellung nach Amt der NÖ Landesregierung, 2021a	38
Abbildung 22: Beschäftigungsausmaß, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2019b	39
Abbildung 23: Regionale Einbettung Vino Versum, Quelle: Vino Versum Poysdorf Tourismus, o. J.-b41	
Abbildung 24: Akteur:innen-Mapping, eigene Darstellung	42
Abbildung 25: Bernhardsthal, eigene Aufnahme.....	56
Abbildung 26: Personen aus dem WDE, eigene Darstellung nach Fragebogen.....	57
Abbildung 27: Rückkehrer:innen ins WDE, eigene Darstellung nach Fragebogen	57
Abbildung 28: Gründe zum Bleiben, eigene Darstellung nach Fragebogen	59
Abbildung 29: Gründe zum Zurückkommen, eigene Darstellung nach Fragebogen.....	60
Abbildung 30: Stimmungsbild Frauen, eigene Darstellung nach Fragebogen	62
Abbildung 31: Stimmungsbild Männer, eigene Darstellung nach Fragebogen	63
Abbildung 32: Wilfersdorf, eigene Aufnahme	64
Abbildung 33: Landschaftsteich Bernhardsthal, eigene Aufnahme	73
Abbildung 34: Zuordnung Herausforderungen und Interventionen, eigene Darstellung	86
Abbildung 35: Vino Versum, eigene Aufnahme	88
Abbildung 36: Stammtisch, eigene Darstellung nach iStock & aeduard, o. J., Keport, o. J.	92
Abbildung 37: Analoge Ausstellung, eigene Darstellung nach Kaulbersch, 2018.....	97
Abbildung 38: Geteilte Kinderbetreuung, eigene Darstellung	103
Abbildung 39: Co-Working-Space, eigene Darstellung nach aeduard & iStock, 2017, collabor8, o. J., Deal Parade, o. J., 3ddroid, o. J.....	107
Abbildung 40: Stege Landschaftsteich Bernhardsthal, eigene Aufnahme	112
Abbildung 41: Landschaft Poysdorf, eigene Aufnahme.....	119

8.3. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerung nach Geschlecht und Alter, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2022a	25
Tabelle 2: Bevölkerungsdichte, eigene Darstellung nach STATISTIK AUSTRIA, 2022b	27
Tabelle 3: Mobilitätskennzahlen, eigene Darstellung nach Amt der NÖ Landesregierung, 2016, S. 56 nach Herry 2016.....	34

8.4. Literaturverzeichnis

- 3ddroid. (o. J.). *So konfigurieren Sie den Vollbildmodus*. Abgerufen 18. September 2022, von <https://3ddroid.ru/de/browsers/how-to-set-up-full-screen-mode/>
- aeduard, & iStock. (2017, November 6). *Abstrakte Hartholz – Stockfoto*. <https://www.istock-photo.com/de/foto/abstrakte-hartholz-gm870274630-145216427?phrase=aeduard>
- Amt der Niederösterreichischen Landesregierung. (2022). *NÖ Atlas*. NÖ Atlas. <https://atlas.noe.gv.at/atlas/portal/noe-atlas/map/Planung%20und%20Kataster/Grundst%C3%BCcke>
- Amt der NÖ Landesregierung. (o. J.-a). *Kleinregionale Betreuung*. Abgerufen 3. September 2022, von <https://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=110>
- Amt der NÖ Landesregierung. (o. J.-b). *Kleinregionen*. raumordnung-noe.at. Abgerufen 3. September 2022, von <https://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=123>
- Amt der NÖ Landesregierung. (2016). *Mobilität in NÖ, Ergebnisse der landesweiten Mobilitäts-erhebung 2013/2014*. https://www.noegv.at/noe/P68046_LandNOE_Mobilitaetserhebung_Barrierefrei.pdf
- Amt der NÖ Landesregierung. (2021a). *Gemeinden—Land Niederösterreich*. Alle Gemeinden im Bezirk Mistelbach. <https://www.noegv.at/noe/Zahlen-Fakten/Statistik-Gemeinden.html>
- Amt der NÖ Landesregierung. (2021b, März 15). *NachbarschaftsHILFE PLUS*. sozialinfo.noegv.at. https://sozialinfo.noegv.at/content/de/9/InstitutionDetail.do?it_1=7346948
- Amt der NÖ Landesregierung. (2022, April 21). *LEADER in der Programmperiode 2014 – 2020*. noegv.at. https://www.noegv.at/noe/LaendlicheEntwicklung/Foerd_LEADER_in_der_Programmperiode_2014__2020.html
- APA. (2004). *Informationsveranstaltung zum Projekt „Gesir“ in Krems*. OTS.at. https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20041123_OTS0047/informationsveranstaltung-zum-projekt-gesir-in-krems
- ARE-Bau GmbH. (2022). *Entdecken Sie unsere Vielseitigkeit*. ARE-BAU. <https://www.are-bau.at/kontakt>
- ARGE Österreichische Bäuerinnen. (2017). *Charta für parnterschaftliche Interessensvertretung in der Land- und Forstwirtschaft*.
- ASFINAG. (2021, Oktober). *Die Vignette. Auf Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen gilt seit 1997 die Vignettenpflicht*. <https://www.asfinag.at/maut-vignette/vignette/>
- Aust-Wimberger Bau GmbH. (2022). *AUST Ihr Massiv-Baumeister*****. <https://austbau.at/team/geschaeftsfuehrung/>
- Bachora, A. (2003). *Werkstattbericht: EUREGIO Weinviertel-SüdmährenWestslowakei. Tagungsband zur EUREGIO-Tagung 2003, EurOpium – Mitteleuropa wiederentdecken*. http://old.mecca-consulting.at/download/EUROPIUM_tagungsband_17_10_03.pdf
- Baum, S. (2021). Research Questions and Research Design. In P. Burton (Hrsg.), *Methods in Urban Analysis* (S. 18). Springer Nature.

- Beelmann, A., & Jonas, K. J. (2009). *Diskriminierung und Toleranz: Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven*. Springer-Verlag.
- Bergmann, N., Danzer, L., Reichert, H., Willsberger, B., Mollay, U., Hsiung, C.-H., Münch, A., & Stroissnig, U. (2019). *Gleichstellung von Männern und Frauen im Österreichischen Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020? Endbericht April 2019* (S. 176). L&R Sozialforschung.
- Bethlehem, J. (2010). Selection Bias in Web Surveys. *International Statistical Review / Revue Internationale de Statistique*, 78(2), 161–188.
- Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über die Lehrpläne der Neuen Mittelschulen, Pub. L. No. BGBlA_2012_II_185 (2012). https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBlA_2012_II_185/BGBlA_2012_II_185.pdf
- Boothe, B. (2019). MeToo: Sexualität im Dienst der Macht. *Psychotherapeut*, 64(2), 127–133. <https://doi.org/10.1007/s00278-019-0336-2>
- Boshammer, S. (2008). *Sexismus*. <https://doi.org/10.5167/UZH-5615>
- Braunecker, C. (2021). *How to do empirische Sozialforschung*. Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Bundeskanzleramt Österreich. (o. J.). *Frauen als Entscheidungsträgerinnen in der Politik—Bundeskanzleramt Österreich*. Abgerufen 10. März 2022, von <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung/gleichstellung-am-arbeitsmarkt/frauen-in-fuehrungs-und-entscheidungspositionen/frauen-als-entscheidungstragende-in-der-politik.html>
- Bundeskanzleramt, Sektion III – Frauenangelegenheiten und Gleichstellung (Hrsg.). (2022). *Indikatoren-Übersicht: Geschlechtsspezifische Verdienstunterschiede. Indikatoren, Datenquellen und Entwicklung im Zeitvergleich* (Wien).
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2021, Juni 11). *Chancengleichheit—Definition*. oesterreich.gv.at - Österreichs digitales Amt. https://www.oesterreich.gv.at/themen/jugendliche/chancengleichheit_fuer_maedchen_und_buben/Seite.1820100.html
- Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. (2022, Februar 7). *Wahlrecht*. oesterreich.gv.at - Österreichs digitales Amt. https://www.oesterreich.gv.at/themen/leben_in_oesterreich/wahlen/1/Seite.320210.html
- Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. (2022, März 3). *Geschlechtergleichstellung*. sozialministerium.at. <https://www.sozialministerium.at/Themen/Soziales/Soziale-Themen/Geschlechtergleichstellung.html>
- Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technik. (2016). *Österreich unterwegs 2013/2014*.
- Caplan, A. (2018). Sunshine Boulevard, in the middle of nowhere: Einfamilienhäuser und Carports – die Werbebilder der Fertigteilproduktion in Deutschland. *kommunikation@gesellschaft*, 19(1). <https://doi.org/10.15460/kommges.2018.19.1.609>
- collabor8. (o. J.). Für gemeinsame Sessions: Co-Working-Space II. *collabor8 – Einladung zum Co-Working*. Abgerufen 18. September 2022, von <https://collabor8-ottogroup.de/portfolio-item/5-co-working-space-ii/>
- Connell, R. (2009). *Gender In World Perspective* (2.). polity press.
- Cyba, E. (2010). Patriarchat: Wandel und Aktualität. In B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, methoden, Empirie*. (3., S. 17–22). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Damyanovic, D., & Zibell, B. (2013). Is there still gender on the agenda for spatial planning theories? Attempt to an integrative approach to generate gender-sensitive planning theories. *DisP - The Planning Review*, 49(4), 25–36. <https://doi.org/10.1080/02513625.2013.892784>
- Danzer, G. (2014). *Europa, deine Frauen: Beiträge zu einer weiblichen Kulturgeschichte*. Springer-Verlag.
- Deal Parade. (o. J.). *Samsung NP850XBC-X02US-RB Notebook Odyssey 15.6" FHD i7-9750H 16GB 512GB W10H, Black—Certified Refurbished*. Deal Parade. Abgerufen 18. September 2022, von <https://www.dealparade.com/computers/laptops/np850xbc-x02us-rb/>
- Doderer, Y. P., & Kortendiek, B. (2010). Frauenprojekte: Handlungs- und Entwicklungsräume feministischer Frauenbewegungen. In B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie* (3., Bd. 35, S. 887–894). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dörfler, Sonja, Greiner, Ben, Kittel, Bernhard, Sausgruber, Rupert, Schwaninger, Manuel, & Spitzer, Florian. (2020). *Verhaltensökonomie und die Vereinbarkeit von Familie und Erwerb: Mögliche Anwendungen mit Fokus auf Väterbeteiligung und die Gewährleistung von Vereinbarkeit auf Unternehmensseite* (Mazal, Wolfgang, Hrsg.) [Application/pdf]. University of Vienna. Project: Family Studies in Austria. <https://phaidra.univie.ac.at/o:1097632>
- Döring, T. (2015). *Öffentliche Finanzen und Verhaltensökonomik: Zur Psychologie der budgetwirksamen Staatstätigkeit*. Springer-Verlag.
- ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH. (o. J.). *Wirtschaftspark Mistelbach-Wilfersdorf*. Wirtschaftspark Mistelbach-Wilfersdorf. Abgerufen 21. Februar 2022, von <https://www.eco-plus.at/wirtschaftsparks/wirtschaftspark-mistelbach-wilfersdorf/>
- Eisenstraße Niederösterreich. (o. J.). *Get the Most—Bleib mit dem Mostviertel verbunden!* get the Most. Abgerufen 19. April 2022, von <https://www.get-the-most.at/>
- Europäische Kommission. (2005). *Gleichstellung von Frauen und Männern in der Europäischen Union*. Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- Expertin Good-Practice-Beispiel 1. (2022, April 29). *Interview* [Zoom].
- Expertin Good-Practice-Beispiel 2. (2022, Mai 19). *Interview* [Zoom].
- Familienbund der Katholiken. (o. J.). *Rente sich wer kann. Das unfaire Spiel für die ganze Gesellschaft*. Abgerufen 8. Juli 2022, von <https://www.familienbund.org/kampagnen/rente-sich-wer-kann-das-unfaire-spiel-f%C3%BCr-die-ganze-gesellschaft>
- Fidlschuster, L. (2021). *Frauen am Land. Chancengleichheit als Teil der ländlichen Entwicklung 2014-2020* (Netzwerk Zukunftsraum Land, Hrsg.).
- Frau aus der Region. (2022, März 14). [Persönliche Kommunikation].
- Frey, R. (2010). *Gender Budgeting als geschlechterpolitische Strategie*. 13.
- Fuchs, G. (2010). Politik: Verfasste politische Partizipation von Frauen. In R. Becker & B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie* (3.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fuhrmann Stahlbau Ges.m.b.H. (2022). *FUHRMANN Qualität aus Tradition*. <http://www.fuhrmann.at/>
- Ge-bau-er & Gril-ler. (2022). *GG Group führt bei En-er-gie- und Da-ten-über-tra-gung. Mit Lei-den-schaft*. <https://www.gg-group.com/de/>

- Gerhard, U. (2020). *Frauenbewegung und Feminismus: Eine Geschichte seit 1789*. C.H.Beck.
- Giereth, T. (2006). *Age Power 2010 - Erfolgreiches Best Ager-Marketing: Mit strategischer und psychologischer Ausrichtung zur richtigen Kommunikation in ges„ttigten M„rkten*. Diplomatica Verlag.
- Göttner-Abendroth, H. (2010). Matriarchat: Forschung und Zukunftsvision. In B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, methoden, Empirie*. (3., S. 23–29). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Göttner-Abendroth, H. (2011). *Am Anfang die Mütter—Matriachale Gesellschaft und Politik als Alternative*. Verlag W. Kohlhammer. https://books.google.com/books/about/Am_Anfang_die_M%C3%BCtter_matriachale_Gesel.html?hl=de&id=zlp4DwAAQBAJ
- Hauer, G., & Moritz, I. (2021). (K)eine Krise wie jede andere. Corona und die Folgen für Frauen. *L'Homme*, 32(2), 127–136. <https://doi.org/10.14220/lhom.2021.32.2.127>
- Hayden, D. (2017). Wie könnte eine nicht-sexistische Stadt aussehen? (1981) Überlegungen zum Wohnen, zur städtischen Umwelt und zur menschlichen Arbeit. *sub\urban. zeitschrift für kritische stadtforschung*, 5(3), 69–86. <https://doi.org/10.36900/suburban.v5i3.318>
- Hentilä, M., & Schug, A. (2006). *Von heute an für alle!: Hundert Jahre Frauenwahlrecht*. BWV Verlag.
- Herry Consult GmbH. (2020). *Mobilitätserhebung Weinviertel 2018 Eckdaten der Befragung Mobilitätsverhalten der Bevölkerung*. https://www.noe.gv.at/noe/NOELRU7_Mobilitaetserhebung_2018_FS_Weinviertel.pdf
- Höflehner, T., & Meyer, J. (2016). Nachhaltigkeit und Regionen – die Renaissance ländlicher Räume? In F. M. Zimmermann (Hrsg.), *Nachhaltigkeit wofür?* (S. 147–169). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-48191-2_6
- Irschik, E. (2013). *Handbuch Gender Mainstreaming in der Stadtplanung und Stadtentwicklung: STEP 2025 Stadtentwicklungsplan*. Stadtentwicklung Wien, MA. 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung.
- Janning, M. (2017). *The Stuff of Family Life: How Our Homes Reflect Our Lives*. Rowman & Littlefield.
- Josef Zucker & Co KG. (o. J.). *Home—Zuckermühle Wilfersdorf—Mehl aus Österreich*. Zuckermühle Wilfersdorf. Abgerufen 18. Februar 2022, von <https://www.zuckermuehle.at/>
- Kanonier, A., Dalhammer, E., & Neugebauer, W. (2017). *Flächensparen, Flächenmanagement & aktive Bodenpolitik. Ausgangslage, Empfehlungen & Beispiele* (Nr. 56; ÖROK-Empfehlung). ÖROK. <http://media.obvsg.at/AC13707757-2001>
- Kaulbersch, N. (2018, März 20). *Ein Blick in die neue Banksy-Ausstellung in Berlin | Ticketmaster DE Blog*. Ticketmaster Deutschland Blog. <https://blog.ticketmaster.de/kultur-ausstellungen/banksy-berlin-ausstellung-3031/>
- Keport. (o. J.). *Karierte Tischdecke mit diagonalem Muster in Weiß und Rot—Lizenzfreies Foto 8569068*. Bildagentur PantherMedia. Abgerufen 5. Juli 2022, von <https://bildagentur.panthermedia.net/m/lizenzfreie-bilder/8569068/karierte-tischdecke-mit-diagonalem-muster-in/>
- Klaar, A. (1930). Die Siedlungsformen Niederösterreichs. *Jahrbuch für Landeskunde Niederösterreich*, 23. https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Landeskde-Niederoesterreich_23_0037-0075.pdf
- Kokon – Beratung und Bildung für Frauen. (o. J.-a). *Der Verein*. kokon-frauen.com. Abgerufen 20. März 2022, von <https://www.kokon-frauen.com/verein/>

- Kokon – Beratung und Bildung für Frauen. (o. J.-b). *Projekte*. kokon-frauen.com. Abgerufen 20. März 2022, von <https://www.kokon-frauen.com/angebot/projekte/>
- Konietzka, D., & Tatjes, A. (2018). „Hotel Mama“ revisited: Stabilität und Wandel des Auszugs aus dem Elternhaus im langfristigen Kohortenvergleich. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 70(1), 105–129. <https://doi.org/10.1007/s11577-018-0517-y>
- Kreis Nordfriesland. (o. J.). *Gender Mainstreaming*. nordfriesland.de. Abgerufen 20. März 2022, von <https://www.nordfriesland.de/Kreis-Verwaltung/Kreisverwaltung/Gleichstellungsba%C3%BCro/Gender-Mainstreaming/>
- Kunte, S. (2020). The Regional Nudger: Wie Erkenntnisse der Verhaltensökonomie die Regionalpolitik und die politische Praxis auf Länderebene verbessern können. *Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*, 69(1), 69–87. <https://doi.org/10.1515/zfw-2020-2026>
- Landwirtschaftskammer Österreich. (o. J.). *Unterstützer der Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung*. lko.at. Abgerufen 11. April 2022, von <https://www.lko.at/unterstuetzer-der-charta-fuer-partnerschaftliche-interessenvertretung+2400+3016322>
- Latzel, C. (2020). *Verhaltenssteuerung, Recht und Privatautonomie*. Springer-Verlag.
- LEADER Region Weinviertel Ost. (o. J.-a). *Gebietsbeschreibung*. weinviertelost.at. Abgerufen 24. August 2022, von <https://www.weinviertelost.at/was-ist-leader/die-leader-region-weinviertelost/gebietsbeschreibung/>
- LEADER Region Weinviertel Ost. (o. J.-b). *LEADER Region Weinviertel Ost Was muss ich tun?* weinviertelost.at. Abgerufen 24. August 2022, von <https://www.weinviertelost.at/foerderleitfaden/was-muss-ich-tun/>
- Leierer, H. (2004). *Zukunft Kellergassen. Baugestaltung*. Österreichischer Agrarverlag Druck- und Verlagsges.m.b.H.
- Lenz, I. (2010). *Die Neue Frauenbewegung in Deutschland: Abschied vom kleinen Unterschied Eine Quellensammlung*. Springer-Verlag.
- Lindquist, S. (2012). GENDER. In : *Studies in Iconography* (33. Aufl., S. 113–130). Medieval Institute Publications and Trustees of Princeton University.
- LRNI_1992062.pdf*. (o. J.). Abgerufen 5. Januar 2022, von https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblNO/LRNI_1992062/LRNI_1992062.pdf
- Maibom, H., & Bluhm, R. (2014). *Gender Neurocultures. Feminist and Queer Perspectives on Current Brain Discourses* (S. Schmitz & G. Höppner, Hrsg.; 2. Aufl.). Zaglossus.
- Mayrhuber, C. (2020). Geschlechtsspezifische Pensionslücke in Österreich. *Wirtschaft und Gesellschaft*, 46(4), 501–514.
- Mesner, M. (2016). „Mama’s got the pill.“ Geschlechterrollen und Fortpflanzungskontrolle in den USA der 1960er Jahre. In L. Niethammer & S. Satjukow (Hrsg.), »Wenn die Chemie stimmt ...“: *Geschlechterbeziehungen und Geburtenkontrolle im Zeitalter der »Pille“ / Gender Relations and Birth Control in the Age of the »Pill“* (S. 153–169). Wallstein Verlag.
- Meyer, S. (2015). Provincialising White Feminism. In G. Ludwig (Hrsg.), *Kritik und Widerstand: Feministische Praktiken in androzentrischen Zeiten* (S. 43–60). Verlag Barbara Budrich.
- Mohr, M. (2021, September 3). *Erwerbsquote in Österreich von 2010 bis 2020*. de.statista.com. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/821375/umfrage/erwerbsquote-in-oesterreich/>

- Mollay, U. (2008). *Gendersensible Regionalentwicklung*.
- Moser, F., Voigt, A., & Frei, W.-D. (1988). *Wohnbau im Ortsbild. Regionsspezifische Verdichtungsformen zwischen Tradition und Transformation*. Picus Verlag.
- Mötz, S. (2019). *Baukultur im Weinviertel. Vom Gassenfronthaus zum Fertigteilhaus*.
- Netzwerk Zukunftsraum Land. (o. J.). *Frauen unterwegs*. Netzwerk Zukunftsraum Land. Abgerufen 29. März 2022, von <https://www.zukunftsraumland.at/projekte/2190>
- Nicholson, L. j. (1986). *Gender and History. The Limits of Social Theory in the Age of the Family*. (1.). Columbia University Press.
- Zentrale-Orte-Raumordnungsprogramm, 8000/24–1 (1992). https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblNO/LRNI_1992062/LRNI_1992062.pdf
- Niethammer, L., & Satjukow, S. (Hrsg.). (2016). Wenn die Chemie stimmt... Geschlechterbeziehungen und Geburtenkontrolle im Zeitalter der Pille. In »Wenn die Chemie stimmt ...“: *Geschlechterbeziehungen und Geburtenkontrolle im Zeitalter der »Pille“ / Gender Relations and Birth Control in the Age of the »Pill“* (S. 9–34). Wallstein Verlag.
- Notz, G. (2010). Arbeit ist mehr als eine Beschäftigung, für die man Geld bekommt. In A. Weiss & V. Simetzberger (Hrsg.), *Frauen im 21. Jahrhundert. Situationen | Herausforderungen | Perspektiven. Gesellschafts- und sozialpolitische Aspekte* (1., S. 33–48). innsbruck university press.
- Oedl, T. (2017). *Was ist dran am Exodus der Frauen vom Land?* (Nr. 14; Geschlechterselektive Abwanderung aus peripheren ländlichen Regionen, S. 6). Bundesanstalt für Bergbauernfragen.
- Oedl-Wieser, T., Fischer, M., & Dax, T. (2018). Bevölkerungsrückgang in ländlichen Regionen Österreichs: Lebensphasen- und geschlechterspezifische Wanderungsbewegungen vor dem Hintergrund von Motiven und Lebensqualität. *Austrian Journal of Agricultural Economics and Rural Studies*, 27, 10.
- Ogletree, S. M., Diaz, P., & Padilla, V. (2019). What is Feminism? College Students' Definitions and Correlates. *Current Psychology*, 38(6), 1576–1589. <https://doi.org/10.1007/s12144-017-9718-1>
- ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik. (o. J.). *World Café*. Abgerufen 17. August 2022, von <https://partizipation.at/methoden/world-cafe/>
- ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik. (2021, August 18). *Methode Open Space Konferenz*. Partizipation.at. <https://partizipation.at/methoden/open-space-konferenz/>
- One Mobility Ticketing GmbH. (o. J.). *KlimaTicket*. KlimaTicket.at. Abgerufen 3. August 2022, von <https://www.klimaticket.at/de/>
- Pimminger, I. (2001). *Handbuch Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung Einführung in die Programmplanung. Einführung in die Programmplanung* (S. 69) [Forschungsprogramm Kulturlandschaft]. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.
- Praml Bau GmbH. (2019, Oktober 28). *Mehrfamilienhaus mit 6 Wohnungen und Tiefgarage in München-Allach*. Praml Bau · Schlüsselfertig Bauen. <https://www.praml-bau.de/10/mehrfamilienhaus-mit-6-wohnungen-und-tiefgarage-in-muenchen-allach/>
- Puhm, J. (2022). *WIR LEBEN KUNSTSTOFF & RECYCLING*. <https://puhm.eu/>
- Rainer, A. (o. J.-a). *Gender Expertise 2005*. Gender Expertise²⁰⁰⁵ | Bab. Abgerufen 29. März 2022, von <https://www.bab.at/referenzen/referenzprogramme/archiv/ccserv2005-2/>

- Rainer, A. (o. J.-b). *Gesir - Gendersensible Regionalentwicklung*. Bab.At. Abgerufen 19. März 2022, von <https://www.bab.at/referenzen/referenzprogramme/archiv/gesir2005/>
- Regionsmanagement Osttirol. (o. J.). *Osttiroler Frauen unterwegs*. rmo.at. Abgerufen 21. März 2022, von <https://www.rmo.at/impressum/8-projekte/347-frauen-unterwegs>
- Reinisch, O. (2014). *Flapper Girls. Feminismus und Konsumgesellschaft in den Goldenen Zwanzigern*. transcript Verlag.
- REV Weinviertler Dreiländereck. (o. J.). *Regionalentwicklung*. Weinviertler Dreiländereck. Abgerufen 4. Januar 2022, von http://www.wde.at/Regionalentwicklung_1
- REV Weinviertler Dreiländereck, K. W. (2012). *Unser Weinviertel*. Kleinregion Weinviertler Dreiländereck. http://www.wde.at/Die_Region/Unser_Weinviertel
- Riederer, B., & Buber-Ennsner, I. (2021). Familie in der Stadt und am Land: Zur Bedeutung des regionalen Kontextes für die Realisierung des Kinderwunsches in Österreich. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 46(1), 69–91. <https://doi.org/10.1007/s11614-020-00437-6>
- Saul, S. (2021). *Urban-Rural-Typologie* (06.16; Methodologie, S. 32). Bundesanstalt Statistik Österreich.
- Saurer, E. (1993). Frauengeschichte in Österreich. *L'Homme*, 4(2). <https://doi.org/10.7767/lhomme.1993.4.2.37>
- Schaffer, H., & Hansy, H. (2002). *Jugend—Frauen—Grenzregion*. http://euregioforum.at/download/tbzf_02_de.pdf
- Schroer, K. (2022, August 24). *Tertiärer Sektor*. *BWL-Lexikon.de*. <https://www.bwl-lexikon.de/wiki/tertiaerer-sektor/>
- Schwarzinger, Y., & Lindermayr, M. (2015). *frauen auf dem land. Chancen, potenziale und perspektiven*. 4, 16.
- SEG–Steirische Exportservice GmbH. (o. J.). Bruttoregionalprodukt. *Export Know How*. Abgerufen 24. August 2022, von <https://www.exportknowhow.at/glossary/bruttoregionalprodukt/>
- Spittler, C. (2022, Juli 5). *Kulturkampf ums Einfamilienhaus—Lebenstraum und Spießerböhle*. Deutschlandfunk Kultur. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/kulturkampf-ums-einfamilienhaus-100.html>
- Staatsministerium Baden-Württemberg. (2016, Februar 15). *Neues Programm „Innovative Maßnahmen für Frauen im Ländlichen Raum“ ist voller Erfolg*. Baden-Württemberg.de. <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/neues-programm-innovative-massnahmen-fuer-frauen-im-laendlichen-raum-ist-voller-erfolg/>
- Stakeholder Kultur. (2022, Juni 23). *Interview* [Persönliche Kommunikation].
- Stakeholder Politik 1. (2022, Mai 24). *Interview* [Zoom].
- Stakeholder Politik 2. (2022, Mai 12). *Interview* [Persönliche Kommunikation].
- Stakeholder Regionalentwicklung 1. (2022, April 11). *Interview* [Zoom].
- Stakeholder Regionalentwicklung 2. (2022, Mai 31). *Interview* [Persönliche Kommunikation].
- Stamm, H., & Lamprecht, M. (2005). *Entwicklung der Sozialstruktur, Eidgenössische Volkszählung 2000* (Statistik der Schweiz, S. 78). Bundesamt für Statistik.

- STATISTIK AUSTRIA. (2019a). *Abgestimmte Erwerbsstatistik—Pendlerzeitreihe ab 2009 (QSW). Wohnort nach Jahr der Erhebung und Arbeits- bzw. Schulort nach Pendeltyp. Wohnort nach Jahr der Erhebung und Entfernungskategorie (Ebene +1) nach Pendeltyp. Arbeits- bzw. Schulort nach Jahr der Erhebung und Entfernungskategorie (Ebene +1) nach Pendeltyp.* http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/index.html
- STATISTIK AUSTRIA. (2019b). *Abgestimmte Erwerbsstatistik—Personen—Zeitreihe ab 2011 (Q SW).*
- STATISTIK AUSTRIA. (2020a). *Bevölkerung zu Jahresbeginn ab 2002 (einheitlicher Gebietsstand 2020) (Q). Gemeinde (Vergrößerung über Politischen Bezirk) nach Jahr und Geschlecht.*
- STATISTIK AUSTRIA. (2020b). *STATcube—Tabellenansicht.* <https://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/tableView/tableView.xhtml>
- STATISTIK AUSTRIA. (2021a, Mai 10). *Registerzählung vom 31.10.2011. Bildungsstand und laufende Ausbildung. Gebietsstand 1.1.2021.* <https://www.statistik.at/blickgem/rg8/g31633.pdf>
- STATISTIK AUSTRIA. (2021b). *Abgestimmte Erwerbsstatistik—Personen—Zeitreihe ab 2011 (QSW) 2019.*
- STATISTIK AUSTRIA. (2021c). *Nebenwohnsitzfälle am 31.10.2019 nach Geschlecht und Gemeinden.* http://www.statistik.at/web_de/nomenu/suchergebnisse/index.html
- STATISTIK AUSTRIA. (2021d, Dezember 9). *Erwerbsstatus.* https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/arbeitsmarkt/erwerbsstatus/index.html
- STATISTIK AUSTRIA. (2022a). *„Bevölkerung zu Jahresbeginn ab 1982 (QX)“ Jahr und Gemeinde (Vergrößerung über Politischen Bezirk) nach Geschlecht und Alter in 15-Jahresgruppen.*
- STATISTIK AUSTRIA. (2022b, Januar 4). *Statistik Austria—Ein Blick auf die Gemeinden.* <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31633>
- Stoffer, H. (2015). *GesiR Gendersensible Regionalentwicklung ein gefördertes Projekt im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Equal.* [slideplayer.org. https://slideplayer.org/slide/1333816/](https://slideplayer.org/slide/1333816/)
- Stotten, F., & Meier Kruker, V. (2012). *Genderkompetenz in der schweizerischen Regionalentwicklung* (S. 65). Hochschule Luzern.
- Tabacková, Z. (2021). Ortsbegehungen. In J. Stollmann (Hrsg.), *Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung* (S. 18). transcript Verlag.
- Thaler, R., & Sunstein, C. (2009). *Nudge. Wie man kluge Entscheidungen anstößt* (2.). Econ.
- Thierbach, C. (2021). Zum Einsatz von Leitfadenterview in der Raumforschung. In A. Million, J. Stollmann, A. J. Heinrich, & S. Marguin (Hrsg.), *Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung* (S. 183–193). transcript Verlag.
- Thiessen, B. (2010). Feminismus: Differenzen und Kontroversen. In B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie*. (3., S. 37–44). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Turner, E. (2010). Weibliche Lebenszusammenhänge und Frauenerwerbsarbeit in Österreich seit 1945. In A. Weiss & V. Simetzberger (Hrsg.), *Frauen im 21. Jahrhundert. Situationen | Herausforderungen | Perspektiven* (1., S. 21–32). innsbruck university press.

- Unmüßig, B. (2007). Im Kochtopf der Männer verdampft Beim Thema Gleichberechtigung gibt es weltweit eine tiefe Kluft zwischen erklärter und praktizierter Politik. In Grünen Akademie der Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), *Transformation des Politischen durch Gender Mainstreaming? Eine kritische Revision aus frauenpolitischer Sicht* (1., S. 33–37). Heinrich-Böll-Stiftung, Grüne Akad.
- VCÖ – Mobilität mit Zukunft. (2022). *Die Mobilität von Frauen ist vielfältiger*. *vcö-magazin 2022-01*, 12.
- Veil, M. (2013). Feminismus wagen. *Feministische Studien*, 31(1), 183–187. <https://doi.org/10.1515/fs-2013-0133>
- Verein Bele Cohousing. (o. J.). *Über uns*. Belehof. Abgerufen 26. Juli 2022, von <https://www.belehof.at/über-uns/>
- Verein Bele Cohousing. (2019, Januar 28). WIE ALLES BEGANN UND WOHIN DIE REISE NOCH FÜHREN SOLL. *Belehof*. <https://www.belehof.at/2019/01/28/wie-alles-begann-und-wohin-die-reise-noch-f%C3%BChren-soll/>
- Verein FRAUEN FÜR FRAUEN. (o. J.). *Verein Frauen für Frauen Hollabrunn · Mistelbach · Stockerau | Der Verein*. Abgerufen 3. September 2022, von https://frauenfuerfrauen.at/ueber_uns__verein.php
- VEREIN MIT EUCH – FÜR EUCH. (o. J.-a). *Gemeinden – NH Plus*. *nhplus.at*. Abgerufen 28. August 2022, von <https://www.nhplus.at/gemeinden/>
- VEREIN MIT EUCH – FÜR EUCH. (o. J.-b). *Über uns*. *nhplus.at*. Abgerufen 18. Juli 2022, von <https://www.nhplus.at/ueber-uns/>
- Verkehrsbund Ost-Region. (2022). *Ticketübersicht*. *vor.at*. <https://www.vor.at/tickets/ticketuebersicht/jahreskarte/klimaticket>
- Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) GmbH. (o. J.). *VOR AnachB Routenplaner*. Abgerufen 8. Februar 2022, von <https://anachb.vor.at/>
- Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) GmbH. (2020, Dezember 3). *Fahrplan 2021 Fahrplanvorschau Weinviertel Bahn- und Busverbesserungen*. https://www.noeregional.at/fileadmin/root_noeregional/Bilder/Mobilit%C3%A4t/Mobilit%C3%A4tsabend_Weinviertel_Pr%C3%A4s_VOR-Bahn.pdf
- Vino Versum Poysdorf Tourismus. (o. J.-a). *Erlebe Weintastisches in Poysdorf*. *vinoversum.at*. Abgerufen 15. August 2022, von <https://www.vinoversum.at/>
- Vino Versum Poysdorf Tourismus. (o. J.-b). Regionale Ausflüge. *Vino Versum*. Abgerufen 15. August 2022, von <https://www.vinoversum.at/poysdorf/regionale-ausfluege/>
- von Braun, C., & Stephan, I. (2005). *Gender @ Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien* (1.). Böhlau Verlag GmbH & Cie.
- Wastl-Walter, D. (2010). *Gender Geographien: Geschlecht und Raum als soziale Konstruktion*. (W. Gamreith, Hrsg.; Bd. 2). Franz Steiner Verlag.
- Weber, F., & Schäfer, H.-B. (2017). „NUDGING“, EIN SPROSS DER VERHALTENSÖKONOMIE: Überlegungen zum liberalen Paternalismus auf gesetzgeberischer Ebene. *Der Staat*, 56(4), 561–592.
- Weber, G. (2022, März 8). *Landflucht: Wenn die Frauen gehen*. DER STANDARD. <https://www.derstandard.at/story/2000133908290/landflucht-wenn-die-frauen-gehen>
- Wotha, B. (o. J.). Erfolgreich mit Gender Mainstreaming in Politik und Verwaltung Implementierung von Gender Mainstreaming in Verwaltungshandeln anhand von Beispielen aus Deutschland. In F.

Reinwald & D. Damyanovic (Hrsg.), *Wie Gender in den Mainstream kommt...* (S. 54–65). Abgerufen 30. Dezember 2021, von https://boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H85000/H85400/_TEMP_/Publikationen/Gender_im_Mainstream.pdf

Yollu-Tok, A., & Rodríguez Garzón, F. (2019). Feministische Ökonomik als Gegenprogramm zur Standardökonomik. *List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik*, 44(4), 725–762. <https://doi.org/10.1007/s41025-019-00116-9>

Zibell, B. (2006). *Gender Practice und Kriterien in der Raumplanung* (Nr. 21; MATERIALIEN ZUR RAUMPLANUNG, S. 57). Land Salzburg – GenderAlp! Leadpartner Konsortium. <https://www.stadtumland.com/wp-content/uploads/2017/05/pdf-gender-kurz.pdf>

Zinkernagel, M. (2008). *Patriarchat—Definition, Entstehung, Erklärungsansätze*. GRIN Verlag.

8.5. Anhang

Interviewleitfaden Frau aus der Region, 14.03.2022

Zur Person:

- Kannst du etwas über dich und deine Wohnsituation erzählen?
Wo kommst du her? Wo lebst du jetzt?
- Wie oft kommst du wieder nachhause?
- Wo siehst du Vor- und Nachteile in der Region?
- Gibt es ein frauenspezifisches Angebot? Wird etwas in der Region für Frauen getan?

Zur Gleichstellung von Frau und Mann:

- Erkennst du Ungleichheiten zwischen Frauen und Männer in der Region?
- Wie und wo werden Frauen benachteiligt?
- Was würdest du dir als Frau von deiner Region wünschen? Wo gibt es Raum zur Verbesserung?

- **Erklärung & Heranführung an das Thema:**

In den 2000er Jahren gab es Projekte in der Region, die sich dem Thema Gender Mainstreaming widmeten (GEKO und GesiR). Wenn man sich die Bevölkerungszahlen der Region der 15- bis 75-Jährigen von 2002 bis 2021 ansieht, wird ein Bevölkerungsrückgang der weiblichen Bevölkerung deutlich. Das Gender Mainstreaming hat anscheinend nicht ganz gefruchtet.

Wie sehr ist Gender Mainstreaming heute ein Thema in der Regionalentwicklung des Weinviertler Dreiländerecks?

- **Zu den Interventionen:**

...sind in meiner Arbeit Maßnahmen, die getroffen werden, damit sich der Status quo ändert. In diesem Fall sollen sich durch Interventionen die Lebenswelten von Frauen hinsichtlich einer Gleichstellung verbessern. Im konkreten Fall bedeutet das:

- geteilte Care-Arbeit mit Männern
- eine bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben
- keine Entscheidung zwischen Mutter-sein oder Karriere
- mehr Vollzeit arbeitende Frauen
- mehr selbstständige Frauen
- weniger armutsgefährdete Frauen (v.a. in der Pension und bei Alleinerziehenden)
- weniger finanzielle Abhängigkeit vom Mann
- stärkere Partizipation von Frauen in politischen Prozessen
- mehr Frauen in Naturwissenschaften und Technik

Wenn man davon ausgeht, dass der Bund selbst auch noch Interventionen setzt (z.B. Änderung Karenzsystem, Frauenquote), dann kann durch die Bandbreite an Interventionen schon viel passieren. Doch was könnte man **konkret in der Region** machen?

- **Zum Thema Care-Arbeit/Familienleben:** Intervention durch Abendveranstaltungen zum Thema. Aufgeteilt in 3 Abende. Bürger:innen aus allen Gemeinden werden eingeladen. Wichtig: sowohl Frauen als auch Männer! Es geht um eine Aufklärung zum Thema, ein gemeinsames Erarbeiten der Aufgabenaufteilung und Organisation im Familienalltag. Es wird begleitet von Expert:innen wie Psycholog:innen, Systemiker:innen etc.
- **Thema Arbeit/Beruf:** Intervention durch Gender Mainstreaming Charta in der Region. Unternehmen unterzeichnen diese, wenn sie möchten und sind somit Teil einer Arbeitsgruppe. Sie müssen nach der Unterzeichnung bestimmte Kriterien erfüllen (z.B. Jobvergabe muss nach genaueren Kriterien geprüft werden, Geschlecht darf kein Thema sein, spezifische Angebote für Frauen). Wesentlich ist das Monitoring. Basis für die Charta ist eine vorangegangene Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne sowie ein Anreizsystem dafür.

Welcher Anreiz könnte das sein? Warum sollte ein Unternehmen bei sowas mitmachen wollen?

- **Thema Politik/Partizipation:** Interventionen durch parteiunabhängige Politikseminare. Es geht um die Ranführung an das Thema der Politik, eine Erklärung dessen Bedeutung und warum Frauen dabei eine große Rolle spielen. Auch soll das Sichtbarmachen der Gemeindepolitik forciert werden.

Zusätzlich gibt es in den Pflichtschulen der Mittelstufe, der LFS und in den Schulen in Mistelbach einen Politikkurs. Hier wird die Rolle der Frau in der Politik gemeinsam erarbeitet.

- **Thema Wohnen/Alltagsgestaltung:** Intervention durch Pilotprojekte alternativer Wohnformen zum Einfamilienhaus. Diese sind dezidiert für Familien ab 100m² pro Wohneinheit konzipiert und knüpfen an das Thema Nachbarschaft/Gemeinschaft, das in der Region großgeschrieben wird, an. Ein Beispiel wären Wohnhäuser, in denen sich die Bewohner:innen zu einer Wohneigentümergeinschaft organisieren und eine Kinderbetreuung für die Nachmittage gemeinsam tragen. Pro Familie wird ein Nachmittag an Betreuung für alle Kinder des Hauses übernommen. Vielleicht gibt es sogar eine gemeinsame Küche und einen gemeinsam genutzten Garten.



Quelle: (Praml Bau GmbH, 2019)

- **Thema Ausbildungsmöglichkeit/Pendeln:** Ruftaxi zu einem vergünstigten Preis für Student:innen, Schüler:innen usw. in Ausbildung, um auch zur späteren Stunde noch mobil bzw. nicht vom Auto abhängig zu sein. Auch damit man auch zu den Zügen gelangt, sollte kein Bus fahren.

Wo liegen die Probleme in der Intervention?

Ist die Intervention durchführbar?

Warum glauben Sie sind Unternehmen nicht gewillt mitzumachen?

Wie könnte man diese Intervention verbessern/vertiefen?

Interviewleitfaden Expertin Good-Practice-Beispiel 1, 29.04.2022

- Können Sie zunächst die Initiative **erklären/beschreiben**?
 - Wie hat alles **gestartet**? Wie ist es entstanden?
 - Wie wird es **finanziert**?
 - Kann man die **Zielgruppe** auch nach Alter und Geschlecht definieren?
 - Wer steckt dahinter? Wer arbeitet daran? Wie motiviert man Leute aus der Region sich dafür zu **engagieren**?
- Können Sie das **Welcome Center** genauer beschreiben?
 - Wofür ist das Welcome Center?
 - Wer kann dort hinkommen?
 - Wann kann man vorbeikommen als Interessierte? Auf der Website gibt es keine Öffnungszeiten.
 - Kann man sich auch vorstellen ein Welcome Center allgemein für Zugezogene eingerichtet? Vielleicht auch einen zweiten Standort?
- Wie sehr arbeitet ihr mit Gemeinden, Unternehmen und **anderen Akteur:innen** zusammen? In welchen Hinsichten benötigt es andere Akteure?
- Was ist/war das größte **Learning**? Wo sind/waren **Schwierigkeiten**?
- Wenn solch eine Initiative in einer anderen Region gegründet wird, welche Tipps, **Erfahrungen und Hinweise** würdest du ihnen mit auf den Weg geben? Worauf sollte man Rücksicht nehmen und achten?

Thema Bleiben, Kommen und Gehen

- Inwiefern kann die Initiative dazu beitragen **junge Mostviertler:innen** in die Region **zurück** zu holen? Sind viele junge Personen abgewandert?
- Gibt es ein **Monitoring**? Weiß man, welchen Effekt die Initiative letztendlich hat? Wie viel es bringt?

Frauen

- Gibt es im Mostviertel auch eine stärkere **Abwanderung der Frauen**? Versucht die Initiative bewusst etwas dagegen zu machen?
- **Fokuskampagnen** für Frauen in technischen Berufen: wie kann man sich das vorstellen? Wann und wo wird das gemacht?
- **Kinderbetreuung** als Teil bei Most Integrative: Wie setzt get the most dabei an? Was macht ihr für dieses Thema?

Gibt es noch andere Aspekte/**Angebote**, die speziell auf Frauen zugeschnitten sind?

- **Vorbereitung:**

...sind in meiner Arbeit Aktivitäten/Aktionen, die als Antwort auf eine Problemsituation gesehen werden können und auf regionaler Ebene stattfinden. Interventionen sind nicht als einschneidende Zäsur zu verstehen, die eingreifen, wenn „der Topf schon überkocht“. Es handelt sich dabei viel mehr um eine Perspektiveneröffnung. Sie sollen zeigen, mit welcher Bandbreite an Aktivitäten man an ein Problem anknüpfen und es verändern kann. In diesem Fall soll die Benachteiligung von Frauen (= das große übergeordnete Problem), welche sich durch eine Ungleichstellung der Geschlechter auf verschiedensten Ebenen ergibt (= mehrere kleine Baustellen) durch verschiedenste Aktivitäten (=Interventionen) reduziert werden. Die konkreten Probleme/Baustellen sind:

- Ungleich geteilte Care-Arbeit zwischen Mann und Frau
- unzureichende Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben
- wenig Vollzeit arbeitende und selbstständig Frauen
- armutsgefährdete Frauen (v.a. in der Pension und bei Alleinerziehenden)
- geringe Anteilnahme von Frauen in politischen Prozessen
- wenig Frauen in Naturwissenschaften und Technik
- Verankerung der gesellschaftstypischen Lebensformen im Einfamilienhaus als Basis für das Familienleben

Bei Interventionen geht es um das konkrete *WAS*, *WIE*, *WO* und *WER*.

- Was ist das Problem, die Ausgangssituation?
- Wie kann man dem Problem entgegenwirken?
- Wo sollte dem entgegengewirkt werden?
- Wer könnte dabei helfen, wen braucht es dafür?

Wie könnte man **konkret in der Region** intervenieren? Folgend werden **fünf Ideen** skizziert, wie Interventionen zum Thema im Weinviertler Dreiländereck realisiert werden könnten. Bitte dazu folgende Fragen im Hinterkopf beachten:

- **Gender Mainstreaming:**

Im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern: erkennen Sie einen Unterschied?

Wie sehr ist Gender Mainstreaming heute ein Thema in den Gemeinden des Weinviertler Dreiländerecks? Gibt es derzeit Maßnahmen/Projekte zum Thema?

- **Zu den Interventionen:**

Ist die Intervention durchführbar?

Wo liegen die Probleme in der Intervention?

Wie könnte man diese Intervention verbessern/vertiefen?

Wie könnten Anreizsysteme gestaltet werden, damit Bürger:innen und Unternehmen mitmachen?

- **Thema Abwanderung und Zuzug/Emotionale Verbundenheit: Initiative**
 - Veranstaltungen
 - Stammtische
 - Willkommenspaket
 - Welcome Center
 - Öffentlichkeitsarbeit/Social Media

- **Thema Sichtbarmachen des Themas/der Frauen:**
 - Interventionen durch eine Ausstellung

- **Sensibilisierung in der Politik:**
 - Intervention durch Abendveranstaltung

- **Thema Arbeit/Beruf:**
 - Leitungsausbau Internet für Home-Office
 - Gender Mainstreaming Charta für Betriebe in der Region

- **Thema Wohnen/Alltagsgestaltung:**
 - Aktives Flächenmanagement (z.B. FMD kostenlos vom Land oder KOMSIS kostengünstig von Wallenberger & Linhard Regionalberatung KG)
 - Baulandmobilisierung
 - Starterwohnungen von den Gemeinden
 - Pilotprojekt

- **Thema Naturraum und Tourismus?**

- **Gender Mainstreaming:**

Wie sehr ist Gender Mainstreaming heute ein Thema in den Gemeinden des Weinviertler Dreiländerecks? Gibt es derzeit Maßnahmen/Projekte zum Thema?

- **Zu den Interventionen:**

...sind in meiner Arbeit Aktivitäten/Aktionen, die als Antwort auf eine Problemsituation gesehen werden können und auf regionaler Ebene stattfinden. Interventionen sind nicht als einschneidende Zäsur zu verstehen, die eingreifen, wenn „der Topf schon überkocht“. Es handelt sich dabei viel mehr um eine Perspektiveneröffnung. Sie sollen zeigen, mit welcher Bandbreite an Aktivitäten man an ein Problem anknüpfen und es verändern kann. In diesem Fall soll die Benachteiligung von Frauen (= das große übergeordnete Problem), welche sich durch eine Ungleichstellung der Geschlechter auf verschiedensten Ebenen ergibt (= mehrere kleine Baustellen) durch verschiedenste Aktivitäten (=Interventionen) reduziert werden. Die konkreten Probleme/Baustellen sind:

- Ungleich geteilte Care-Arbeit zwischen Mann und Frau
- unzureichende Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben
- wenig Vollzeit arbeitende und selbstständig Frauen
- armutsgefährdete Frauen (v.a. in der Pension und bei Alleinerziehenden)
- geringe Anteilnahme von Frauen in politischen Prozessen
- wenig Frauen in Naturwissenschaften und Technik
- Verankerung der gesellschaftstypischen Lebensformen im Einfamilienhaus als Basis für das Familienleben

Bei Interventionen geht es um das konkrete WIE, WER und WO.

- Wie: mit welcher Aktivität könnte man intervenieren?
- Wer: Welche Akteur:innen sind notwendig oder eignen sich, um die konkrete Intervention durchführen zu können?
- Wo: in welchem räumlichen Kontext findet die Intervention statt?

Folgend werden **fünf Ideen** skizziert, wie Interventionen zum Thema im Weinviertler Dreiländereck realisiert werden könnten. Bitte dazu folgende Fragen im Hinterkopf beachten:

- *Wo liegen die Probleme in der Intervention?*
- *Ist die Intervention durchführbar?*
- *Wie könnte man diese Intervention verbessern/vertiefen?*
- *Wie könnten Anreizsysteme gestaltet werden, damit Bürger:innen und Unternehmen mitmachen?*

- **Thema Abwanderung/Emotionale Verbundenheit: Gründung einer Initiative**

Inspiziert von der Initiative „Get the most“ aus dem Mostviertel macht sich die Initiative zur Aufgabe Personen, die die Region (aufgrund von Arbeit, Ausbildung etc.) verlassen haben, miteinander zu vernetzen. Ein gemeinsamer Auftritt und das Angebot verschiedenster Hilfestellungen, wenn es um das Zurückkommen in der Region geht,

sind beispielhafte Tätigkeiten der Initiative. Durch **Stammtische** und andere **Veranstaltungen** können so abwandernde Personen die Wurzeln in der Region aufrecht-erhalten und die emotionale Verbundenheit mit der Heimatregion wird gestärkt. Für die Gründung einer solchen Initiative benötigt es Förderungen und einige motivierte Personen aus den Gemeinden und aus dem Kleinregionsmanagement, die es mittra-gen. Diese sind dann Ansprechpersonen, die in der Region vernetzt sind und so bei-spielsweise Jobangebote für die jeweiligen Facharbeiter:innen empfehlen kann. In ei-nem **Welcome Center** – am besten in einer belebten Erdgeschosszone mit Laufkundschaft – gibt es auch Räumlichkeiten für Veranstaltungen und einen Ort, an dem sich Neuzugezogene/Interessierte mit den Ansprechpersonen treffen können. Außerdem ist eine wesentliche Aufgabe der Initiative die regionale Identität über **Social Media/Öffentlichkeitsarbeit** zu stärken. Sie kann auch ein wichtiger Player/Ak-teur für andere Interventionen darstellen.

- **Thema Abwanderung/Regionale Identität:** Zertifizierung Familienfreundliche Region: Basis dafür ist, dass zunächst Gemeinden das Zertifikat der familienfreundlichen Ge-meinde erhalten. Ab drei Gemeinden und einer Einwohner:innenzahl von 3000 Perso-nen kann man sich auch zu einer Region mit diesem Zertifikat zusammenschließen. Vorteile sind laut Website die Stärkung der regionalen Identität, Standortattraktivität und der Zusammenarbeit.

Wurde das schon angedacht? Welche Gemeinden würden sich dafür eignen?

- **Thema Arbeit/Beruf:** Intervention durch Gender Mainstreaming Charta Unternehmen unterzeichnen diese, wenn sie möchten, und sind somit Teil einer Ar-beitsgruppe. Sie müssen nach der Unterzeichnung bestimmte Kriterien erfüllen (z.B. Jobvergabe muss nach genaueren Kriterien geprüft werden, Geschlecht darf kein Thema sein, flexiblere Arbeitszeiten). Wesentlich ist das Monitoring. Basis für die Charta ist eine vorangegangene Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne sowie ein Anreizsystem für die Teilnahme. Eine ähnliche Herangehensweise gibt es bei der ARGE der österreichischen Bäuerinnen.
- **Thema Politik/Partizipation: Interventionen durch eine Ausstellung**
In einer Ausstellung sollen Frauen aus der Kleinregion porträtiert werden, ebenso wie ein Aufriss des Themas „die Rolle der Frau in der Politik“ und die Geschichte der Frau-enbewegungen anschaulich gezeigt werden sollen. Schulen sollen diese Ausstellung besuchen und in einem Workshop vor Ort neues dazulernen.

Wo könnte man sowas machen? Gibt es Räumlichkeiten?

- **Thema Wohnen/Kinderbetreuung: Intervention durch Pilotprojekt alternative Wohnform zum Einfamilienhaus**

Hilfestellung durch die Initiative von Beginn für junge Personen, die Wohnraum su-chen. Der Leerstand und zur Vermietung/Verkauf stehende Wohnräume ist bekannt

und in einer Datenbank übersichtlich einsehbar. Ihnen wird bei der **Baulandmobilisierung** geholfen, insbesondere hinsichtlich Aktivierung von Leerstand und dem Aufzeigen alternativer Wohnkonzepte in Bestandsbauten.

In einem **Pilotprojekt** soll ein großes ungenutztes Bestandgebäude in ein Mehrfamilienhaus umgenutzt werden:

Eine Vorgehensweise/Organisationsform wäre: die Initiative verweist interessierte Wohnraumsuchende auf die Möglichkeit eines gemeinnützigen Wohnens und dessen Vorteile (weniger Kosten, Nachhaltigkeit...) hin. Sind erst mal einige Interessierte gefunden, wird mit der Initiative gemeinsam ein leerstehendes Objekt gesucht. Die Interessenten müssen sich dann nur mehr selbst organisieren – bspw. zu einem Verein, einer Genossenschaft oder einer Eigentümergemeinschaft. Vermutlich müssen sie Eigenmittel mitbringen, um Renovierungsarbeiten etc. finanzieren zu können. Dies wäre aber bei einem Einfamilienhaus auch der Fall.

Die Familien können sich beispielsweise auf Empfehlungen hin auch weiteren Themen widmen. Beispielsweise können sie sich einigen im gemeinnützigen Sinn die Kinderbetreuung im Haus gemeinsam nachmittags zutragen. Pro Familie wird an einem Nachmittag kostenlos die Betreuung aller Kinder des Hauses übernommen. Vielleicht gibt es sogar eine gemeinsame Küche und einen gemeinsam genutzten Hof oder Garten.

▪ **Thema Care-Arbeit: Intervention durch Abendveranstaltungen mit dem Thema Sorgearbeit**

Gemeindevertreter:innen aus allen Gemeinden werden eingeladen. Um eine zeitliche Vereinbarkeit zu gewährleisten, wird es vor Ort eine Kinderbetreuung geben. Inhaltlich wird bei diesen Abendveranstaltungen im Workshopformat eine Aufklärung zum Thema stattfinden. Es wird begleitet von Expert:innen wie beispielsweise Psycholog:innen, Systemiker:innen.

Sind Gemeindevertreter:innen die richtigen Ansprechpersonen? Wie könnte man das Thema sonst näher an die Menschen bringen?

Weinviertler Dreiländereck:

- Gibt es bei den Bäuerinnen und deren Stellung einen Unterschied in **verschiedenen Regionen**? Bspw. Tirol und Niederösterreich?
- Wie steht es um das **Weinviertel**? Wie sehen Sie hier die **Rolle der Frau**?

Zur Charta:

- Können Sie zunächst die Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung **erklären/beschreiben**?
 - Benötigt es eine **Finanzierung**?
 - Wie **erfahren** Institutionen von der Charta?
 - Was passiert, wenn man sich **nicht** an die **Charta hält**?
 - Was sind die **Vorteile** daraus für **Unterzeichner:innen** der Charta? Was ist deren Motivation? Springt etwas für sie hinaus?
 - Wie funktioniert das **Monitoring**? Merkt man bereits einen Unterschied?
- Was sind/waren **Schwierigkeiten** bei der Implementierung?
- Was hat **gut** funktioniert?
- Was sind/waren **Learnings**?

Ummünzbarkeit:

- Was würden sie **anders machen**, wenn sie von Beginn an eine solche Charta implementieren würden?
- Was würden Sie anderen Institutionen usw. **empfehlen**, wenn Sie solch eine Charta ins Leben rufen möchten?
- Für welche Institutionen/Organisationen **eignet** sich solch eine Charta? Für wen eignet sie sich nicht?
- Wäre eine Charta auch eine Möglichkeit für **Unternehmen**?
- Könnte man die Charta mit anderen **Benefits/Goodies** verknüpfen, um einen Anreiz zu schaffen?
- Macht es auch in einem **kleineren Rahmen** Sinn so etwas einzuführen? Z.B. Kleinregion/Region

- **Vorbereitung:**

...sind in meiner Arbeit Aktivitäten/Aktionen, die als Antwort auf eine Problemsituation gesehen werden können und auf regionaler Ebene stattfinden. Interventionen sind nicht als einschneidende Zäsur zu verstehen, die eingreifen, wenn „der Topf schon überkocht“. Es handelt sich dabei viel mehr um eine Perspektiveneröffnung. Sie sollen zeigen, mit welcher Bandbreite an Aktivitäten man an ein Problem anknüpfen und es verändern kann. In diesem Fall soll die Benachteiligung von Frauen (= das große übergeordnete Problem), welche sich durch eine Ungleichstellung der Geschlechter auf verschiedensten Ebenen ergibt (= mehrere kleine Baustellen) durch verschiedenste Aktivitäten (=Interventionen) reduziert werden. Die konkreten Probleme/Baustellen sind:

- Ungleich geteilte Care-Arbeit zwischen Mann und Frau
- unzureichende Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben
- wenig Vollzeit arbeitende und selbstständig Frauen
- armutsgefährdete Frauen (v.a. in der Pension und bei Alleinerziehenden)
- geringe Anteilnahme von Frauen in politischen Prozessen
- wenig Frauen in Naturwissenschaften und Technik
- Verankerung der gesellschaftstypischen Lebensformen im Einfamilienhaus als Basis für das Familienleben

Bei Interventionen geht es um das konkrete *WAS*, *WIE*, *WO* und *WER*.

- Was ist das Problem, die Ausgangssituation?
- Wie kann man dem Problem entgegenwirken?
- Wo sollte dem entgegengewirkt werden?
- Wer könnte dabei helfen, wen braucht es dafür?

Wie könnte man **konkret in der Region** intervenieren? Folgend werden **fünf Ideen** skizziert, wie Interventionen zum Thema im Weinviertler Dreiländereck realisiert werden könnten. Bitte dazu folgende Fragen im Hinterkopf beachten:

- **Gender Mainstreaming:**

Wo kann man die Region WDE zu der Zuständigkeit einordnen? (Im Vergleich zu LEADER-Region, Noe Regional...)

Wie sehr ist Gender Mainstreaming heute ein Thema im Weinviertler Dreiländerecks? Gibt es derzeit Maßnahmen/Projekte zum Thema?

Im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern: erkennen Sie einen Unterschied?

- **Zu den Interventionen:**

Ist die Intervention durchführbar?

Wo liegen die Probleme in der Intervention?

Wie könnte man diese Intervention verbessern/vertiefen?

Wie könnten Anreizsysteme gestaltet werden, damit Bürger:innen und Unternehmen mitmachen?

- **Thema Abwanderung und Zuzug/Emotionale Verbundenheit: Initiative**
 - Veranstaltungen
 - Stammtische
 - Willkommenspaket
 - Welcome Center
 - Öffentlichkeitsarbeit/Social Media
- **Thema Sichtbarmachen des Themas/der Frauen:**
 - Interventionen durch eine Ausstellung
- **Sensibilisierung in der Politik:**
 - Intervention durch Workshop
- **Thema Arbeit/Beruf:**
 - Leitungsausbau Internet für Home-Office
 - Co-Working Spaces
 - Gender Mainstreaming Charta für Betriebe in der Region
- **Thema Wohnen/Alltagsgestaltung:**
 - Aktives Flächenmanagement (z.B. FMD kostenlos vom Land oder KOMSIS kostengünstig von Wallenberger & Linhard Regionalberatung KG)
 - Baulandmobilisierung
 - Starterwohnungen von den Gemeinden
 - Pilotprojekt
- **Thema Naturraum und Tourismus?**

- **Zur Person:**

Möchten Sie zu Beginn sich selbst und ihre Tätigkeit vorstellen?

- **Gender Mainstreaming:**

Wie sehr ist Gender Mainstreaming heute ein Thema im Weinviertel (oder dem WDE)? Gibt es derzeit Maßnahmen/Projekte zum Thema?

Im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern: erkennen Sie einen Unterschied?

Inwiefern spielt die Kultur eine Rolle beim Gender Mainstreaming?

- **Vorbereitung:**

...sind in meiner Arbeit Aktivitäten/Aktionen, die als Antwort auf eine Problemsituation gesehen werden können und auf regionaler Ebene stattfinden. Interventionen sind nicht als einschneidende Zäsur zu verstehen, die eingreifen, wenn „der Topf schon überkocht“. Es handelt sich dabei viel mehr um eine Perspektiveneröffnung. Sie sollen zeigen, mit welcher Bandbreite an Aktivitäten man an ein Problem anknüpfen und es verändern kann. In diesem Fall soll die Benachteiligung von Frauen (= das große übergeordnete Problem), welche sich durch eine Ungleichstellung der Geschlechter auf verschiedensten Ebenen ergibt (= mehrere kleine Baustellen) durch verschiedenste Aktivitäten (=Interventionen) reduziert werden. Die konkreten Probleme/Baustellen sind:

- Ungleich geteilte Care-Arbeit zwischen Mann und Frau
- unzureichende Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben
- wenig Vollzeit arbeitende und selbstständig Frauen
- armutsgefährdete Frauen (v.a. in der Pension und bei Alleinerziehenden)
- geringe Anteilnahme von Frauen in politischen Prozessen
- wenig Frauen in Naturwissenschaften und Technik
- Verankerung der gesellschaftstypischen Lebensformen im Einfamilienhaus als Basis für das Familienleben

Bei Interventionen geht es um das konkrete *WAS*, *WIE*, *WO* und *WER*.

- Was ist das Problem, die Ausgangssituation?
- Wie kann man dem Problem entgegenwirken?
- Wo sollte dem entgegengewirkt werden?
- Wer könnte dabei helfen, wen braucht es dafür?

Wie könnte man **konkret in der Region** intervenieren? Folgend werden **fünf Ideen** skizziert, wie Interventionen zum Thema im Weinviertler Dreiländereck realisiert werden könnten. Bitte dazu folgende Fragen im Hinterkopf beachten:

- **Zu den Interventionen:**

Ist die Intervention durchführbar?

Wo liegen die Probleme in der Intervention?

Wie könnte man diese Intervention verbessern/vertiefen?

Wie könnten Anreizsysteme gestaltet werden, damit Bürger:innen und Unternehmen mitmachen?

- **Thema Abwanderung und Zuzug/Emotionale Verbundenheit: Initiative**
 - Veranstaltungen
 - Stammtische
 - Willkommenspaket
 - Welcome Center
 - Öffentlichkeitsarbeit/Social Media

- **Thema Sichtbarmachen des Themas/der Frauen:**
 - Interventionen durch eine Ausstellung

- **Sensibilisierung in der Politik:**
 - Intervention durch Workshop

- **Thema Arbeit/Beruf:**
 - Leitungsausbau Internet für Home-Office
 - Co-Working Spaces
 - Gender Mainstreaming Charta für Betriebe in der Region

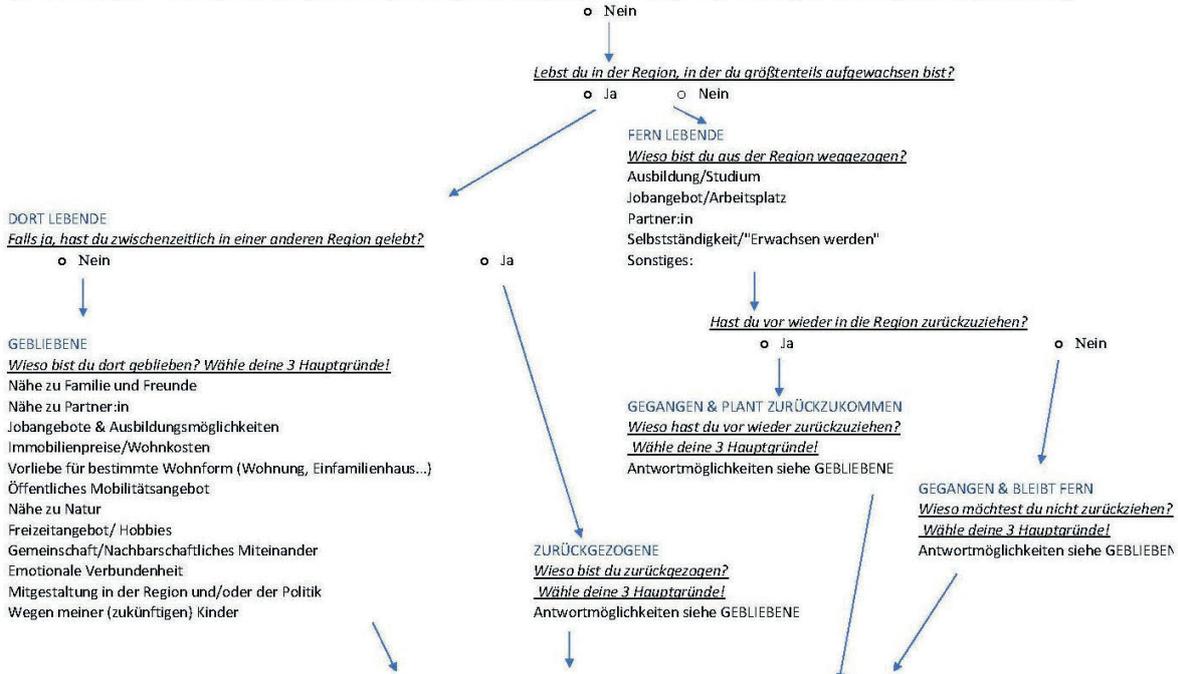
- **Thema Wohnen/Alltagsgestaltung:**
 - Aktives Flächenmanagement (z.B. FMD kostenlos vom Land oder KOMSIS kostengünstig von Wallenberger & Linhard Regionalberatung KG)
 - Baulandmobilisierung
 - Starterwohnungen von den Gemeinden
 - Pilotprojekt

- **Thema Naturraum und Tourismus?**

Struktur standardisierter Fragebogen, durchgeführt mit LimeSurvey im Jänner 2022

Kommst du aus der niederösterreichischen Region Weinviertler Dreiländereck

(Altlichtenwarth, Bernhardsthal, Drasenhofen, Falkenstein, Großkrut, Hernnbaumgarten, Ottenthal, Poysdorf, Rabensburg, Schrattenberg, Wilfersdorf, Hauskirchen)?



Wie sehr stimmst du folgenden Aspekten bezüglich der Wohnsitzwahl zu?

	stimme ich sehr zu	stimme ich eher zu	ist mir egal	stimme ich eher nicht zu	stimme ich nicht zu
In der Nähe meines Wohnortes soll es Jobs mit Aufstiegschancen geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es soll an meinem Wohnort auch die Möglichkeit nach branchenspezifischer Ausbildung gewährleistet sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Eigenheim in Form eines Einfamilienhauses soll durch leistbaren Baugrund und verfügbare Grundstücke verwirklichtbar sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine öffentliche Verkehrsanbindung durch Bus und/oder Bahn soll in fußläufiger Erreichbarkeit mindestens stündlich gewährleistet werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Weg zur Arbeit soll so kurz wie möglich sein. Pendeln empfinde ich als unangenehm.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist mir wichtig in fußläufiger Nähe einen großen Naturraum (Wald, Felder...) erreichen zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem Wohnumfeld soll es Angebote des Nicht-täglichen-Bedarfes (Restaurants, Shopping,...) geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinderbetreuungseinrichtungen sollen von morgens bis abends geöffnet und in jeder Gemeinde vorhanden sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Vereinskultur soll in der Gemeinde gepflegt werden und einen hohen Stellenwert einnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man soll auch abseits von klassischen Vereinen Menschen kennenlernen und sich mit ihnen treffen können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lebendigkeit eines Ortes ist mir wichtiger als der Erholungsfaktor.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich lebe gerne anonym und empfinde es nicht als nötig ein freundschaftliches Verhältnis zu meinen Nachbar:innen zu pflegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin bereit umzuziehen, um mit meinem/r Partner:in gemeinsam leben zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann mir nur vorstellen an einen Ort zu ziehen, an dem ich noch nie zuvor gewesen bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Geschlecht:

- Weiblich
 Männlich
 divers

Alter:

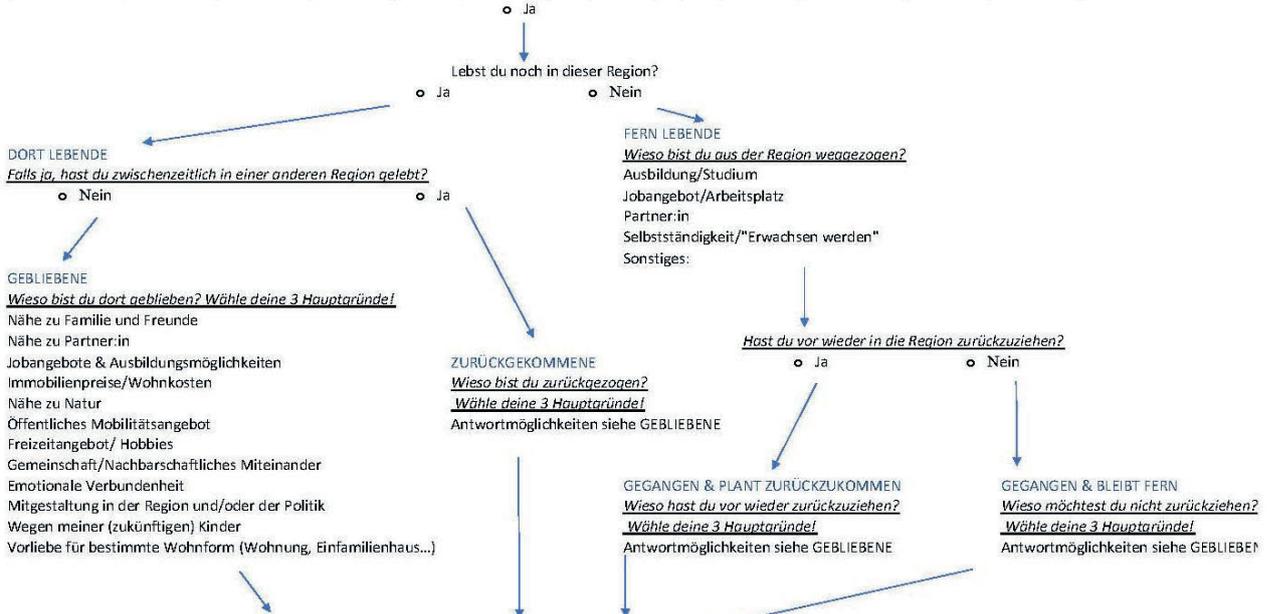
freie Wahl

Höchstabgeschlossene Ausbildung:

- Pflichtschule
 Lehre
 Matura
 Hochschule

Kommst du aus der niederösterreichischen Region Weinviertler Dreiländereck

(Altlichtenwarth, Bernhardtsthal, Drasenhofen, Falkenstein, Großkrut, Herrnbäumgarten, Ottenthal, Poysdorf, Rabensburg, Schrattenberg, Wilfersdorf, Hauskirchen)?



Wie sehr stimmst du folgenden Aspekten bezüglich der Wohnsitzwahl zu?

	stimme ich sehr zu	stimme ich eher zu	ist mir egal	stimme ich eher nicht zu	stimme ich nicht zu
In der Nähe meines Wohnortes soll es Jobs mit Aufstiegschancen geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es soll an meinem Wohnort auch die Möglichkeit nach branchenspezifischer Ausbildung gewährleistet sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Eigenheim in Form eines Einfamilienhauses soll durch leistbaren Baugrund und verfügbare Grundstücke verwirklichtbar sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine öffentliche Verkehrsanbindung durch Bus und/oder Bahn soll in fußläufiger Erreichbarkeit mindestens stündlich gewährleistet werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Weg zur Arbeit soll so kurz wie möglich sein. Pendeln empfinde ich als unangenehm.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist mir wichtig in fußläufiger Nähe einen großen Naturraum (Wald, Felder...) erreichen zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem Wohnumfeld soll es Angebote des Nicht-täglichen-Bedarfes (Restaurants, Shopping,...) geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinderbetreuungseinrichtungen sollen von morgens bis abends geöffnet und in jeder Gemeinde vorhanden sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Vereinskultur soll in der Gemeinde gepflegt werden und einen hohen Stellenwert einnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man soll auch abseits von klassischen Vereinen Menschen kennenlernen und sich mit ihnen treffen können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lebendigkeit eines Ortes ist mir wichtiger als der Erholungsfaktor.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich lebe gerne anonym und empfinde es nicht als nötig ein freundschaftliches Verhältnis zu meinen Nachbar:innen zu pflegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin bereit umzuziehen, um mit meinem/r Partner:in gemeinsam leben zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann mir nur vorstellen an einen Ort zu ziehen, an dem ich noch nie zuvor gewesen bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie sollte sich deiner Meinung nach die Region Weinviertler Dreiländereck in den nächsten Jahren verändern?

(offene Antwort)

Geschlecht:

- Weiblich
- Männlich
- divers

Alter:

freie Wahl

Höchst abgeschlossene Ausbildung:

- Pflichtschule
- Matura
- Lehre
- Hochschule